

III  
Medicin.

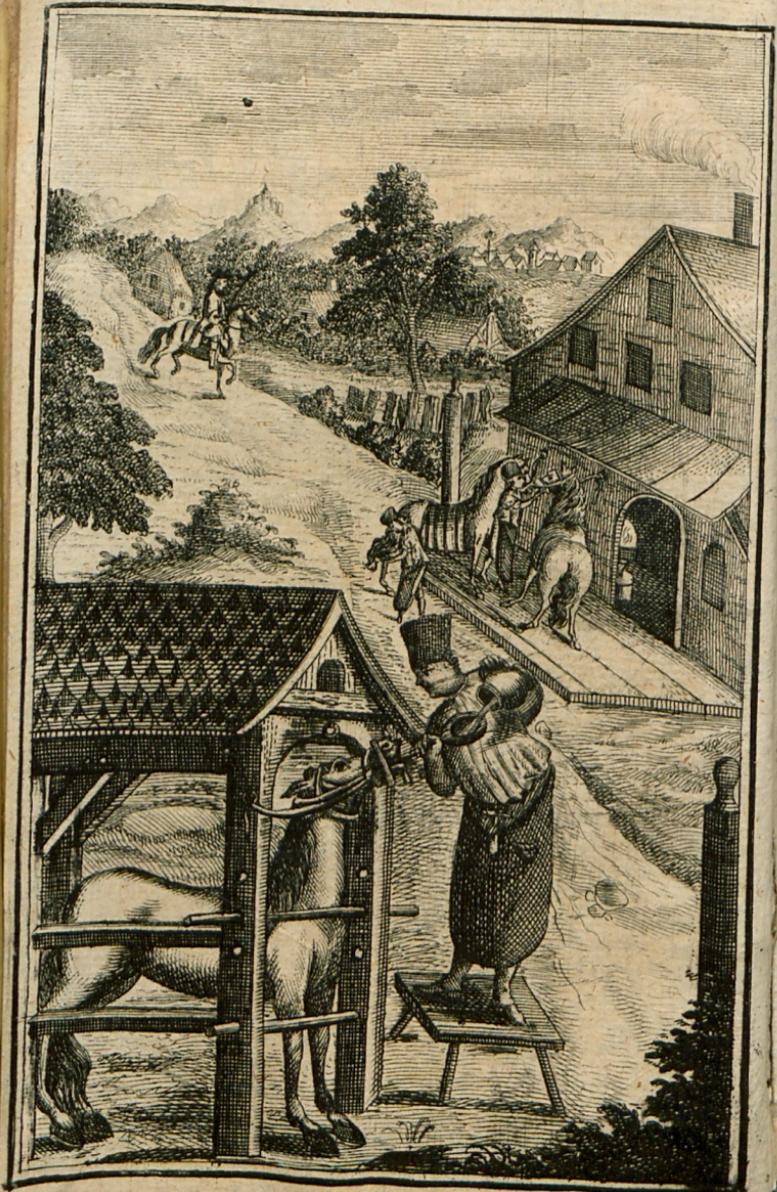


№ 6655 \*









Johann Buchsens,

Weyland

Ehurfürstl. Sächsischen Hof-Schmids;  
aufrichtiger

**HOF-ART,**

In

Welchem nicht allein eine grosse  
Menge bewährter Recepte, von aller-  
hand denen Pferden und andern Creaturen zu-  
stossender Beschwernisse, viele vortreffliche Haus-  
Mittel und sympathetische Curen, sondern auch ge-  
treuliche Anzeigungen derer dunkelsten Krank-  
heiten, wie dieselben, auch woran gute Pferde  
zu erkennen seyn, enthalten  
sind;

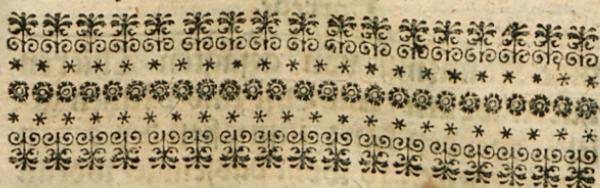
Und es ist diese dritte Edition von ei-  
nem alten Practico dergestalt vermehret und  
in Ordnung gebracht, daß man vielerley Krankheiten,  
so öftters nur den Rahmen nach unterschieden, mit ge-  
hörigen Hülfss-Mitteln zusammen gesetzt, und die meisten  
bisherigen Irrthümer dieser nützlichen Kunst gehoben,  
auch dadurch allen Hof-Liebhabern zu lesen an-  
genehm und nützlich gemacht  
hat.

Leipzig, .

Verlegts Wolfgang Deer,

1733.





## Geneigter Leser!

**S**Ein gegenwärtiges Buch  
bisher abgegangen, und  
etliche Jahre vergeb-  
lich gesucht worden ist,  
so hat man dasselbe, zu-  
mahlen, da ein gewisser Hof-Ver-  
ständiger solches in eine ganz neue und  
gute Ordnung gebracht, auch mit etli-  
chen hundert bewährten Recepten ver-  
mehret, denen Liebhabern nicht länger  
Wrenthalten wollen. Es ist die Ord-  
nung dieses Werckens aniezo auf sol-  
che Art gemacht, daß es nicht alleine vor  
ein gut Arzney-Buch passiren, sondern  
auch vor alle Pferde-Liebhaber; so ei-  
nige

## Vorrede.

nige Kännntniß von gefagten Thieren haben wollen, mit Lust und Nutzen gelesen werden kan; inmaßen bey denen Kranckheiten so wohl dasjenige, woran sie zu erkennen, und wie weit selbige Gemeinschaft miteinander haben, deutlich beschrieben, sondern auch fast auf alle Fälle, samt denen sogenannten Tugenden und Fehlern, in dem ausführlichen Register, Anweisung zur Cure gegeben, auch im Anhangе allerhand anderer Unterricht ertheilet worden. Gesagte Curen an und vor sich sind meistens leicht und ohne grosse Kosten, auch manche nur mit etwas Mühe, ohne alle Specereyen, jedoch bewährt erfunden, und aus viel Erfahrung vorgeschrieben, derohalben hatte schon bey der ersten Edition ein gewisser Meister eine Vorrede darzu verfertigt, welche damahls gewisser Umstände wegen weggelassen, anteko aber, des seltsamen Inhalts ungeachtet, und bloß um der guten Meynung willen, hieher gesetzt worden, und lautet selbige von Wort zu Wort also:

Geliebte

Geliebte Freunde,  
und  
Handwercks- auch sonsten der  
Hochgepriesenen Heiler- Kunst  
Verwandte!

**S**ürnet ja nicht, daß ich gegen-  
wärtiges von unserm wey-  
land Mit-Verwandten, dem ehr-  
samen Johann Fuchsen, so ge-  
treulich zusammen geschriebenes  
Ross- Arzeney- Buch so gemein  
mache, und selbiges drucken lasse,  
also, daß es iedweder, der vor-  
mahls öftters 2. biß 3. Rthlr. ab-  
zuschreiben gab, iezo alles vor et-  
liche Groschen haben kan; indem  
des Guten nicht zuviel gestiftet,

und insonderheit die Jugend nicht gnugsam unterwiesen werden mag. Ey tausend E. wenn einer von uns vor 50. Jahren solche Geheimnisse und Hand-Griffe in der Ordnung beyeinander, und so aufrichtige Anweisung gehabt hätte, was solte das nicht vor ein Mann geworden seyn? Und ihr Pursesche, wann ihr nicht iezo aus diesem Buch in eurer Cur was lernet, so müisset ihr beyrn E. Heckerling im Kopffe haben, alleine nur dieses muß ich euch rathen, daß ihr in allen Dingen behutsam gehen, und nicht auf Galgen und Rath, wie vielfältig geschiehet, loß schinden möget.

Vorrede.

möget. Und ihr alten Graue  
Bärthe, denckt nicht, wenn ihr  
einen und den andern Handgriff  
habt, daß ihr in allen Meister send,  
und nichts mehr lernen dürfft, es  
giebt fürwahr über dem Wasser  
darüben auch Leute, so Köpffe ha-  
ben: Ja, ich möchte den Menschen  
in der Welt sehen, welcher nichts  
mehr zu lernen nöthig hätte; Neh-  
met doch ein Exempel an einem  
Menschen-Doctor, dieselbigen ler-  
nen wohl 20. Jahr auf klein und  
grossen Schulen, und treffen doch  
nicht allemahl bey ihren vernünff-  
tigen Patienten die Cur, wie wolt  
denn ihr t. T. euch rühmen, daß  
ihr schon alle Kunst gefressen habt,

Da die eurigen stumm sind, und nicht sagen können, wovon die Kranckheit ihnen angekommen, oder was ihnen fehle? Und ob gleich erwehnte eure Patienten nur Vieh sind, so bedencket doch, daß selbiges der weise Schöpffer lediglich zu des Menschen Dienst gemacht, und euren Neben-Christen oft viel Geld gekostet hat, bringet ihr nun selbiges muthwillig um, oder verwahrloset es, so seyd ihr Diebe, und stehlets ihnen mit sehenden Augen. Darum ist meine Bitte, so ich gegenwärtigem Büchlein vorsezen wollen, diese: Lernet was rechts, darauf sich zu verlassen ist, oder überlasset das  
Euriren

Curiren Verständigern, und blei-  
bet bloß bey eurem Hammer, oder  
was ihr sonst verrichten könnet.

Was nun gesagter Meister an seine  
Kunst-Verwandten erinnert, läſſet  
man dahin gestellet seyn, und einem le-  
den hierinnen nach Gefallen urtheilen.  
So viel aber ist gewiß, daß der letzte  
Verfasser alles in ein solches Compen-  
dium gebracht, was vielleicht von die-  
ser Materie in vielen grossen Wercken  
nicht gefunden werden wird. Inmit-  
telst hat man auch die, der ersten Edition  
vorgesezte Anrede, noch ferner beybehal-  
ten wollen, welche nicht so gar Pferde-  
mäſig, wie obige klinget, sondern also  
lautet:

Mein Leser!

**S**ier tritt ein Buch vor deine Au-  
gen, und bittet sich einen geneig-  
ten Anblick aus, das weder mit tief-  
sinniger Gelehrsamkeit, noch hohem  
Wissen

## Vorrede.

Wissenschaften prangen, sondern, wie auf dem Titul-Blatt stehet, von Ross-Arzney handelt: Jedoch hoffe ich, es werde desselben Werthe deswegen nicht ein Quintgen entgehen.

Der gelehrten Bücher sind schon so viel in der Welt, daß man damit gar leicht einen wichtigen Damm in dem breiten Elb-Gröhne aufführen, und durch die täglich neu- darzukommenden die Lücken, die die wütende Fluth etwa von neuen darein reißen möchte, ausfüllen könnte. Mit dieser Gattung Bücher aber, wie gegenwärtiges ist, ist die Welt, comparative zu reden, noch nicht so sehr überhäuffet. So wird auch das Thier, dem dieser Tractat gewidmet, dessen Aestim nicht verringern. Das Pferd ist eine der edelsten unter allen unvernünftigen Creaturen, eine Creatur, die an Stärke, Schönheit, Geschicklichkeit und Nutzbarkeit, die meisten ihres gleichen übertrifft; eine Creatur, welche dem Kern aller Stände, ich meyne dem Rieter- Stande, den Nahmen gegeben, ohne welche er auch nicht

Vorrede.

nicht bestehen kan. Dannenhero auch kein Wunder, wenn grosse Herren eine sonderbahre Hochachtung vor dieselbe bezeuget. Wie hoch schätzte nicht Alexander Magnus seinen Bucephalum, Caesar und Aurelianus ihre Leib-Rosse? Unsere grauen Teutschen Vorfahren trugen solche Sorge vor ihre Pferde, daß sie ihre Edelleute, wenn sie die Rosse nicht wohl fütterten, oder nicht reinlich hielten, ihres Adels beraubeten: Dergleichen thaten auch die Römischen Censores, und wer unter ihrer Ritterschafft seine Pferde wohl wartete, den nenneten sie ἵππεγαστήν, oder φιλιππον, einen Liebhaber der Pferde.

Die Nutzbarkeit dieses Thieres brauchet keines weitläufftigen Beweises. Der Hauf-Stand erfähret wohl, welchen Nutzen dasselbe schafft, und wie ohne dasselbe das Land nicht kan gebauet werden, ja er empfindet auch, wie hart es tritt, wenn es fället. Aus welchem lehtern denn auch ein ieder den Nutzen dieses Tractats abnehmen kan.

Das

## Vorrede.

Das Pferd ist sowohl, als der Mensch selbst, vielen Mängeln und Krankheiten unterworfen, ja es lernet in diesem Punct kein Mensch aus. Desto nöthiger sind die Bücher von dieser Art. Ich muß zwar bekennen, daß Ross-Arzney-Bücher zu schreiben nicht etwa erst gestern oder ehegestern aufgenommen, sondern daß viele unserer Vorfahren sich deswegen grosse Mühe gegeben haben. Die uralten Zeiten haben zwar nichts von dieser Materie, ausgenommen, was Varro und Columella gethan, hinterlassen; hingegen sind die mittleren hierinnen desto reicher. *Petrus de Crescentiis Lib. IX. § seqq.* hat schon ehemahls hierinnen das Eiß gebrochen. *Conradus Heresbach de Re Rustica Lib. II.* und *Constantinus* haben ein gleiches præstiret, und *Camerarius* hat ein eigen Buch, welches er *Hippocomicum* nennet, davon geschrieben; andrer diesesmahl zu geschweigen. Auch die neueren Zeiten sind eben nicht zu arm an Pferde-Ärzten, und solchen, die davon ganze Bücher geschrieben, und es würde mir etwas

Vorrede.

etwas leichtes seyn ein Regiment derer-  
selben ins Feld zu stellen.

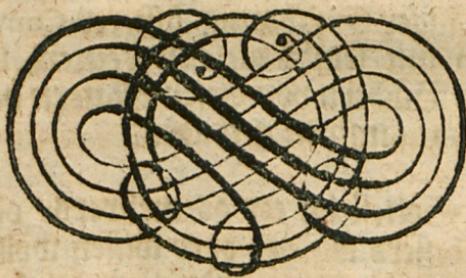
Aber dieses wird so wenig den Werth  
gegenwärtiges Buches niederschlagen,  
als es unsern Kleidern präjudiciret, daß  
unsere Groß-Väter auch schon Röcke ge-  
tragen, und nicht nackend gelauffen sind.  
Mein Leser, gib dir die Mühe, und con-  
ferire diese Schrift mit den alten, so  
wirfst du den Unterscheid und Nutzen  
von beyden erkennen. Diese hat einer  
der berühmtesten Meister dieser Kunst  
aus langer Erfahrung, öfterer Con-  
versation mit seines gleichen Leuten, und  
vielen Büchern von dieser Materie han-  
delnd, zusammen getragen.

Soltest du etwas mehrers, oder  
auch bessers wissen, oder wissen wollen,  
soll es mich nicht verdrüssen, und du  
wirfst mich dir hoch obligiren, wenn du  
deine Künste mir auch communicirest.  
Leztens muß ich dir auch sagen, war-  
um ich diese Bogen ans Licht treten  
lassen; solches ist nun um keiner andern  
Ursachen geschehen, als daß ich dir die-  
nen

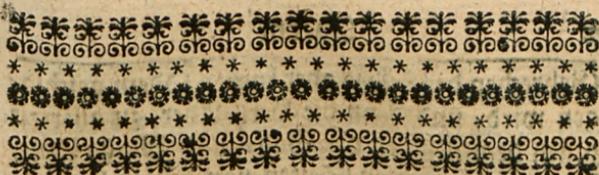
Vorrede.

nen und deinen Nutzen befördern möchte. So brauche denn dieselben, worzu sie bestimmt, und schenke mir davor nichts mehr als die Zeichen deiner Bescheidenheit, daß du von solchen ein mildes Urtheil fällest, deiner Liebe aber, daß du jederzeit beständig gewogen bleibest

Dem Verleger.



Abern.



## Adern.

Von denen Adern ist folgendes zu merken:

**D**er Bauch ist die oberste von denen fünffen auf der rechten Seite des Pferdes die Leber=Ader. Die andere gegen dem Schlauch hin ab, die Sicht= und Herz=Ader. Die dritte, die Flamm=Ader, so zur gelben Sucht geschlagen wird. Die vierdte ist ohne besondern Nahmen. Die fünffte ist die oberste an der lincken Seite bey dem förder Buch, heist die Lung=Ader, diese alle fünffe gehen bey denen Ohren zusammen, und heisset man die zwey gar grossen die Sicht= und Flamm=Adern.

Bey denen Augen herab, oder darunter, auf dem Bein, lieget die Scheib=Ader, gehet in die Nasen=Löcher, schlägt und wird ergriffen auf dem Kamm, da die Haare sich scheiden, sie wird entweder unter denen Augen geschlagen, oder in der Nasen gerissen.

Von der rechten Selten des Rosses liegen auch drey: die Leber=Ader liegt, wie die Lung=Ader, auf der andern Selten, denn die Sporn=Spann= oder Haupt=Ader, so in alle andere gehet, und vor

Gebrechen des Leibes oder kurzen Odem geschlagen wird, und denn die Herz-Ader, zu allererst gegen dem Rücken die Gall- und Milk-Ader, liegt auf der rechten Seiten von hinten her zwischen der 4. und 5ten Reihe.

Zwen Bug- oder Schranck-Abern liegen an der Brust, die andern zwen Schranck-Abern aber hinten zwischen den Beinen, werden vor müde, geschwollene Füße, Lähme und Darm-Sicht geschlagen.

Die Brust-Abern liegen am Halse zu beyden Seiten; wenn selbige nicht lauffen wollen, hat das Pferd gemeinlich die Feiffel.

Die Lung-Ader liegt, wie oben gedacht, auf der linken Seite, dienet vor Fäule und Lungen-Geschwür zu öffnen.

Die Strahl-Ader aber soll ohne grosse Noth nicht leicht geschlagen werden, so bald sich sonst das Blut, welches man auf dem Finger-Nagel siehet, an Farbe verändert, läßt man die Ader zumachen.

Die Hunds-Ader heist diejenige, so zwischen beyden Nasen-Löchern als ein Bindfaden starck gefühlet wird, diese wird insgemein von denen Muscovltern denen jungen Pferden folgendergestalt, daß es einen hübschen leichten Kopff bekommt, und höher gehen soll, genommen: Man schneidet recht zwischen denen Nasen-Löchern mit einem Scheer-Messer eines Glieds lang die Haut entzwen, ziehet die Ader mit einer Nehe-Nadel heraus, und verkürkt dieselbe ungesehr eines

eines Zolls lang, so springet sie, ohne viel zu bluten, wieder hinein, oder man verfähret damit, wie unter dem Wort Stolpern gewiesen worden.

Hätte nun ein Pferd die Ader verstaucht:

So nimmt man Eßig, Hopffen und Bienen-Ras, oder Wachs, wie es aus dem Stocke kömmt, kochets durcheinander, und glesset die Brühe auf Weizen-Kleyen, mengets durcheinander, und schläget's fein warm, was zu erleiden ist, um.

Oder:

Man nimmt Altheæ, sauren Eßig, alt Schmeer, machet es warm durcheinander, und schmieret die verrenckten Adern.

Oder:

Nimm Brandewein, Wacholder-Dehl und alt Schmeer, schmiere die Adern damit.

Item:

Man kochet Heu-Saamen in Bier, und schläget's warm um, je öfter je besser.

Sind aber die Adern gar zu kurtz, so nimmt man Hunde-Schmaltz, Dachsen-Schmaltz, Baum-Dehl, jedes ein halb Pfund, läffet es untereinander zergehen, und schmieret damit, nach dieser Schmiere aber Eisen-Kraut, Bermuth, Altich, jedes zwey Hände voll in Bier gekocht, und damit warm gewaschen.

### Vor lahme Adern an Menschen und Viehe.

Regen- Würmer in lautern Wasser zerdrückt, setzt eine Pfanne mit Lorber-Dehl übers Feuer, und wenn es siedet, nehmt die Würmer aus dem Wasser, und lasset sie in dem Dehl wohl kochen, drücke sie rein aus, und verbinde es in einem saubern Glas, so ist es eine gute Salbe. Wenn man sie an Pferden brauchet, so hält man eine warme Schiene Eisen dagegen, damit es brav hinein treugt, und verbindets hernach mit Schaaf-Leder.

### Wenn ein Pferd die Spann-oder ander Nederlein zersprenget.

Nehmet ein Nöjel Vein-Ohl, kochet es, und thut vor 6 Pfennige starcken Brandewein hinein, rühret es untereinander, und schmieret des Pferdes Bein damit, so ist es vielmahls damit gethan.

Wären aber die Adern aus dem Gelencke gegangen, so führet man das Roß in einem Noth-Stall, ziehet den Fuß, und reibet mit denen Händen die Adern wieder in die rechten Läger; man kan sodenn Wall-Wurz kochen, zerstoßen und darüber legen.

### Vor geschwollene Ader nach dem Lassen.

Wenn Wind hinein kömmt, oder mit dem Eisen nicht recht gestochen wird, daß die Ader nachdem geschwilt, so kochet Harz oder Schuster-Pech

Nach in einem bißgen Wasser, leget es heiß über, und wiederholets eiliche Tage, oder wenn es nicht allzu arg ist, so reibets nur mit Seife und Brandewein, so zusammen auf gelinden Feuer zur Salbe gekocht ist.

Ufster = Darm.

Wenn einem Pferd der Ufster = Darm heraus fällt.

So brennet Asche von durren Wendenen Aesten, siebet sie durch ein Haarsieb oder Mehlbeutel. Alsdenn waschet den Hintern mit warmen Kosent, stopft den Darm hinein, wenn er vorhero mit dieser Asche bestreuet worden. Alsdenn bindet eine Schnur an des Pferdes Schwanz, ziehet selbige durch die Hinterbeine, und bindets am Bauch-Gurt feste, so bleibet er darinnen. Auf gleiche Art kan man es auch mit einer Kuh machen, der die Mutter heraus fällt.

Diese Weyden = Asche heilet auch die Geschwüre, wenn man sie darauf streuet, ist auch gut vor den Durchfall.

Weissen Pfeffer durchgeschiebet, kan man beim Ufster = Darm auch, statt der Weydens Asche, gebrauchen. Oder:

Man dörrt Garten = Kresse zu Pulver, schmieret den Darm mit ein wenig Honig, und streuet das Pulver darauf, und thut selbigen, wie oben gemeldet, hinein.

## Alter.

## Das Alter der Pferde zu erkennen:

Weissen die fordersten Zähne, welche alle 6. unten, und so viel oben, an denen Füllen weiß erscheinen, ist das Ross zwey und ein halbes Jahr, so schiebet es beyde erste oben und unten, drey und ein halbes Jahr die andern oder mittelsten zwey, und vier und ein halbes Jahr zahnt es vollends ab; die Hacken aber wachsen öftters im 4. auch im 5ten Jahr. Im siebenden Jahr sind gemeiniglich die Zähne alle vollkommen gewachsen, auch der Kern oder die schwarze Holung von denselben, wenn zumahl das Ross viel hart Futter bekommen, ziemlich hinweg, derohalben hat man im Maul wenig Käntniß mehr; in 10. bis 12. Jahr verflehren sich die schwarzen Ziptein oder Kern gar, werden lang und wieder weiß, welches, nebst denen tieffen Augen, grauen Haaren, und traurigen Geberden, Zeichen des Alterthums sind.

## Athem.

## Vor schweren Athem.

Rec. Lein-Saamen 1. Pfund, Enkian 1. Pfund, ein wenig gedörret, daß man es stossen kan, und dem Pferde Abends und Morgens im Futter gegeben; man kan auch manchmahl ein 8. Tage lang aussetzen. Oder:

Man giebet ihnen offft Wegewart-Wurzel, auch Rocken, Kleyen und Schell-Kraut, oder aber

aber getreugte Alant-Wurzel unter dem Futter. Ist es aber sehr arg, als wolte es herkschlettlig werden:

Rec. Eisen-Kraut, Hasel-Wurzel, Birnbaum- oder Wispel, Mäuse-Debrigen, Sadebaum, Meerrettig, Salbey, Enzian, jedes 1. Hand voll, Angelica 6. Loth; dieses alles zu Pulver gemacht, des Morgens und Abends, auch Mittags einen Löffel voll unter das Futter gegeben auch mit ein wenig Sals vermischt. Wäre aber Husten dabey:

Rec. Dürre Salbey gepülvert, durch ein Sieb oder Tuch gefeget, thue Brandwein dar ein, daß es wie Ruß wird, lasse es wieder trocken werden, zerreiße es nochmahls wieder, und je stärker man selbiges haben will, je öfter kan man es auch wiederholen. Sieb hernach Morgens und Abends dem Pferde einen guten Löffel voll mit einer Hand voll Haber, so ein wenig feuchte gemacht, und 1. Stunde darauf erst das ordentliche Futter.

Oder:

Nimm Lorber-Beere, Lungen-Kraut, Süß-Holz, wilde Salbey, das siede in Wasser, und lasse es davon trincken. Desgleichen wenn es sehr feuchet:

Nimmt man einen Amelß-Hauffen in einem Sack, und kochet selbigen in einem Kessel voll Wasser, denn ferner: 1. Kanne Geiß-Milch, vor 2. Groschen Baum-Oehl, einen Tigel in einem Topffe zu Pulver gebrandt, und das Weiße

von 6. Eiern, alles durcheinander gerühret, und dem Pferd alle Tage 3. Kannen darvon eingossen, weil es währet.

**Scheinet es aber, als wolte aus dem schweren Athem gar der Kotz werden:**

So gib ihm Lungen-Kraut, Leber-Kraut, Trossel-Wurzel, blaue Wegwart, alles klein zerschnitten und gehackt grün im Futter, und stecke ihm, doch mit guter Acht, ein Leder oder die Christ-Wurzel, wenn denn die Geschwulst aufbricht, so wasche es hübsch mit Salz-Wasser aus.

**Oder:**

Foenum Græcum, Beinbruch, Englan, Saudebaum, Kof-Schwefel, Wacholder-Beere, Calmus, jedes 1. Loth, Lorbern 8. Loth, gepulvert und durcheinander alle Morgen 1. Löffel voll unter dem Futter.

**Oder, wenn der Athem so kurz, daß man es vor Haarschlechtig hält:**

Seigelbaum ein halb Pfund, Eichen-Mistel, Birn-Mistel, jedes 1. Pfund, Lungen-Kraut, so an der Eichen wächst 1. Pfund, gelb Litten oder Drachen-Wurz 2. Pfund, zerhackt, und in neuen Wein gesotten, durch ein Tuch gepresset, und dem Pferde durch eine Röhre in den Leib gegossen, denn so lange gelitten, biß es warm wird, so treibt es den Schleim und Dampff von ihm.

**Oder**

## Oder aber.

Einen Ameiß-Hauffen in Sack gethan, in einem Kessel voll Wasser gekocht, und alle Tage eine Kanne voll eingegossen, es wird in 9. Tagen gut werden.

Man kan es auch folgender gestalt vor dergleichen Anfall purgieren:

Nimm rothen Bepsuß zwey Hände voll, Buchen-Laub, Unser Frauen Bett-Stroh, Gamillen, Lerchen-Blätter, Huff, Lattig, Storch-Schnabel, Hasel-Wurz, Ispen, Spitzigen Wegerich, Odermennig, Wohlge-muth, Stein-Klee, Kundel, Rheinfall-Kraut, Ehrenpreis, oder Heil aller Welt, Wermuth, Scabiosen, Schabab, Braun Bethonien, Cariophel, Johannis-Kraut, Wüllen-Kraut, Löwen-Fuß, Wald-Männlein, jedes eine gute Hand voll, Knoblauch etliche Zehen. Diese Kräuter ein jedes halb, oder den dritten Theil zusammen in ein wohlvernehetes Säcklein, und in einen Kessel voll Wasser gethan, einen guten Sud thun lassen, und dann wieder erkalten lassen. Als denn dem Hof das Futter damit genehet, oder unter das Trincken gethan, ist dem Hof ganz nützlich zur Purgierung.

## Hat es stinckenden Athem:

So brauche Brunn-Kreß samt der Wurzel, Leber-Kraut, Lungen-Kraut, wie auch Safft aus Hof-Aepffeln gedruckt, Butter und Baum-

Dehl, dieses mit Wein gemischt, und den Saft davon eingegeben.

Oder:

Siede Attich, Hirsch-Zungen, Hasel-Wurz, und Mistel, und gieb es unter das ordenliche Geträncke.

### **Aufstösig.**

Wenn ein Pferd aufstösig wird, daß man nicht weiß, was ihm fehlet:

Da bindet man ihm die Fahr-Wurzel, welche zwischen denen Frauen-Zagen vor der Sonnen Ausgang gegraben, und an der Luft getreuzet worden, unter die Zunge, und lästet es ein paar Stunden herum führen. Besiehe hiervon weiter Ringuß.

### **Augen.**

Daß die jungen Pferde ein gut Gesicht bekommen.

Soll man der Mutter die erste Milch ausmelken, und weglaffen lassen.

**Vor Felle über dem Auge aber:**

Rec. Rosen-Honig 18. Pfennige, Julide 18. Pfennige, Aurum pigmentum 9. Pf. gemischt, und mit einer schwarzen Hünner-Feder dem Pferde in die Augen gestrichen, sodenn mit der Hand zugehalten, daß es nicht gleich wieder heraus läufft, das kan man täglich 1. bis 2. mahl thun.

Oder:

## Oder:

1. Quentlein Nägelein=Dehl, 3. Quentlein Wacholder, Dehl, 4. Quentl. Aschen-Schmalz, durcheinander gemischt, und auf die Augentlieder gestrichen, aber nicht in die Augen gethan, so ver-  
gehen die Felle.

## Item:

Von den Purperfarben Blumen, die im Korn wachsen, den zeitigen Saamen genom-  
men, und gepülvert, und solchen oft einge-  
blasen.

Desgleichen vor dergleichen und blödes  
Gesichte brauchet man:

Rotben Polus gepülvert, und einen ganz  
Schwarzen Hunds=oder Katzen-Kopff gepülvert,  
und alle Tage etwas davon in die Augen gebla-  
sen.

## Oder aber:

Man zerstößet Schellkraut mit der Wurzel,  
daß es Safft giebt, und sprizet damit in die Au-  
gen.

## Oder aber:

Junge Schwalben, so noch nicht ausgeflo-  
hen und auf die Erde kommen sind, lebendig ge-  
rupfft, und in Mörstel zerstoßen, Wein darauf  
gegossen, eine Nacht stehen gelassen, und reine  
durch ein Lüchlein gedruckt, giebt ein gut Augen-  
Wasser vor die Pferde, und hält sich lange.

Anderer legen einen neuen Schiefer=Stein  
die Nacht über in frisch Brunn=Wasser, neh-  
men von demselben frühe nüchtern etwas in den  
Mund, und sprizzen ihm in die Augen, das hilft  
vor Hitze und Schwären.

Oder:

Oder:

Ungebrandten Gallien-Stein, und unge-  
läuterten Salpeter, jedes gleich viel gepülvert,  
und eingeblasen.

Man gräbet auch um Bartholomä vor der  
Sonnen Aufgang kleine Pfaffen-Rößlein, und  
hänget sie den Pferden an den Hals, das stärckt  
das Gesicht wohl. Oder:

Den Stein, der im Kalk lieget, rein abge-  
wischt, gestossen, jungen Kinder Harn daran ge-  
gossen, lasse es an der Sonnen trocknen, zerreiße  
solches in ein Pulver, und blase es durch einen  
Feder-Kiel in die Augen. Oder:

Hauf-Wurzel, thue die Blätter davon in  
frisch Brunnen-Wasser, und wenn sie erfrischet,  
nimm sie wieder heraus, stosse sie in Mörsel,  
nimm den weissen guten Wein, und weissen Ing-  
wer, alles zusammen, drücke den Saft durch ein  
Tüchlein, und streiche es in die Augen.

Oder aber:

Weissen Ingwer gepülvert, mit Haasen-  
Schmaltz vermischet, zweymahl des Tages et-  
ner Erbs groß in die Augen gestrichen, das thut  
man so lange, biß die Augen eytern und reine  
werden. Oder:

Gänse-Dreck, der ganz frisch ist, drücke  
den Saft heraus, und thue es dem Pferd in  
die Augen, in einer halben Stunde soll es  
wieder klar seyn; man muß aber das Pferd  
sich nicht reiben lassen. Manche nehmen auch  
Fisch

Fischbein, wie es die Gold-Schmiede brauchen, gepülvert, und blasen es in die Augen.

Oder:

Wenn der Mond fünf Tage alt ist, so giebt dem Pferde Wolgemuth Baldrian, grüne Klettenwurzel, Sonnenwirbel, Enzian und Wermuth im Futter zu fressen, das behält die Augen helle, und ist vor die Schos- und Flugzelle gut. Andere zerhacken grüne Wegwart, und gebens dem Pferde 14. Tage lang im Futter mit zu essen, so vergehet es, wenn solches gleich ein Jahr gewähret hätte. Oder:

Vor 2. Groschen Allaune, eine Hand voll Salk im Feuer wohl gepülvert, und etwas davon eingeblasen. Oder:

Eine junge Aelster mit Federn und allem zerhackt und zu Wasser gebrandt, hernach dem Rosse 3. mahl in die Augen gethan. Ferner:

Ros- Katzen- und Ziegen-Dreck mit Salk an der Sonnen gedörret, giebt ein gutes Pulver. Sperberschweiß zu Pulver gemacht, und 3. Tage eingeblasen verrichtet auch; des gleichen Wachtel-Schmalk, drey Tage in die Augen gestrichen, curiret sie. Oder:

Eine Kröte gepülvert und eingegeben, soll die Felle vertreiben, desgleichen, wenn man ihnen grosse Kletten-Wurzel unter dem Haber zu fressen giebt. Oder aber:

Muscheln, wie sie bey den Bähren und Wassern liegen, glüend gemacht, die innere und äussere Haut weg gethan, das mittelste gepülvert, etwas

etwas Galliken = Stein darunter, giebt ein gut Pulver vor die Augen.

Und dieses möchte vor Felle und trübe Augen genug seyn, wenn eines nicht anschlägt, kan man ein anders brauchen.

Ist es aber zu lange geharret, und der völlige Haut da, muß man ihn folgender gestalt schneiden:

Man muß das Pferd werffen, oder so feste an eine Noth = Stelle binden, daß man gewiß schneiden kan, greiff ihm dann mit denen zwey Mittel = Fingern in das Auge, so tritt der Haut hervor als ein Daumen, nimm eine Neh = Nadel mit einem Faden, stich mit der Nadel durch, und zeuch den Haut mit dem Faden heraus auf den fordern Finger, schnelle ihn mit einem schmalen scharffen Messer hinten fein sauber los, daß das Häutlein auf dem Finger ganz bleibet, nur das Knöchlein heraus geschnitten, und stopffe es voll Saltz, dann ziehe den Faden heraus. Du kanst ihm auch die Mönse werffen lassen, lasse es wohl bluten, und ziehe das Pferd in einen finstern Stall, laß es zwey Tage ohne einzig Licht stehen, und wasche ihm die Augen und das geschnittene von der Mönse mit Saltz = Wasser wohl aus, so wird es besser.

Sind die Augen aber nur trübe:

So nimmt man Gänse = Schmalz von einem weissen Gänserich, das ganz lauter ist, und streichet es hinein, Hat

**Hat aber ein Pferd Flecken im Auge:**

Nehmt 2. oder 3. Wurzeln von Teufels-  
Biß, und hänget die dem Pferd an den Hals,  
so vergehen sie.

**Hätte hingegen ein Pferd Blattern  
auf dem Auge:**

Rec. 3. Löffel Honig, 2. Löffel Gallsen-  
Stein, 6. Löffel Wein, dieses auf einem gelin-  
den Feuer zur Salbe gemacht, und mit einer  
Feder in die Augen gethan, so verlihren sich die  
Blattern.

**Vor blinde Pferde:**

Nimm rothe Ameis-Eyer, so viel man deren  
haben kan, thue und vermache sie in einem Glas,  
thue einen wohlgekneteten Teig darüber, und  
setze es, wenn Brod gebacken wird, zugleich mit  
in den Ofen, wenn nun das Brod ausgebacken,  
so nimm das Glas auch wieder heraus, laß es  
kalt werden, so ist aus denen Eiern ein schönes  
Wasser geworden, davon 3. oder 4. Tropffen in  
die Augen gethan, machet wieder sehend.

**Oder:**

Schwarze Ameisen in einen Sack gethan,  
ausgedrucket, das Wasser, so davon kömmt,  
mit dem dritten Theil Brandwein vermendet,  
ist ein Augen-Wasser vor Blindheit.

**Ist aber etwas in einem Auge  
verwundet:**

So menger man nüchtern Speichel unter  
Salz, und salbet es damit.

Solte

Solte vor die Blindheit von obigen Mitteln allen gar nichts helfen, so müste es überaus hitzigen Temperaments seyn, außser dem hat man die meisten bewährt gefunden.

Will man aber leglich ein Ross probiren, ob es gute Augen, so stelle man es in einen finstern Stall, daß es mit dem Kopff heraus siehet, hat es sodann die sogenannten Kindlein im Augen hübsch deutlich, so sind die Augen gut, sehen aber selbige nicht, wie unter freyen Himmel herfür, so sind die Augen nicht zum besten.

### Bauch.

Der Bauch des Pferdes ist mancherley Unfällen unterworffen, derohalben wenn er geschwollen:

Nimm Menschen-Harn und Hunde-Dreck, das mische durcheinander, mache es warm, und binde es dem Pferde auf.

Oder:

Hauf-Laub und alt Schmer, stosse es in einem Wörschel durcheinander, und binde es auf.

Ziehet sich aber die Geschwulst vom Schlauch biß an die Brust herfür:

So nehmet elne Schwinge voll alten Leim, von einer alten Wand, machet ihn klein, und siebet ihn durch ein Sieb, thut drey Maasß Eßig darunter, daß es ganz dünne wird, nehmet einen Stroh

Strohwißch, duncket ihn darein, und besprenget den geschwollenen Ort, es trocknet bald, da man selbiges abtragen, und wieder besprengen kan, je öfter je besser.

### Wenn der Bauch aus ist:

Muß man ihm einen geschickten Meister einrichten lassen, nimmt darnach Färniß 1. Pfund, Baum-Dehl 1. Pfund, Brandewein 1. Pfund, das mache über dem Feuer zur Salbe, es wird auch wohl nöthig seyn, ein Haar-Seil, halb Hanf und halb Seiden zwischen die Beine und Bauch zu ziehen, so wirds besser.

### Vor Schwinden am Bauch oder Buch.

Man soll ein Stücke Holz von einem Carge, darinnen ein Weib samt dem Kinde, so sie gebahren hat, verweset ist, nehmen, in Wasser kochen, und den Ort, wo es schwindet, waschen, so soll dasselbe an Menschen und Vieh vergehen. Man kan solches Holz wieder trocknen und wohl 3. mahl gebrauchen.

### Wäre aber ein Pferd verrücket oder verbieget insonderheit am Buch:

Soll man demselben die Buch-Abern schlagen, und wohl gehen lassen, und mit dem Geblüte anstreichen. Als denn Bach-Bohnen im alten Biere gekochet, und damit gebehet.

B

Oder:

Oder:

Rec. Grünspan vor 1. Groschen, Kupffer-  
Wasser 1. Gr. Baum-Oehl 1. Gr. Lein-Oehl  
6. Pfennige, Mastix 1. Gr. Alaun 1. Gr. Schieß-  
Pulver 1. Hand voll, Knoblauch 10. Häupter,  
alt Schmer, 1. Pfund, dieses alles im Mörfel  
über gelinden Feuer zur Salbe gemacht, und in  
einen glasernten Topff gethan. Wenn man nun  
das Pferd schmieren will, muß man es ein wenig  
warm machen, und mit einem Ort picken, als-  
denn aber wohl hinein reiben, auch auf ein Tuch  
von der Salbe streichen, um den Leib oder schwin-  
denden Theil desselben binden, und 3. Tage ste-  
hen lassen; gehen die Haare ab, so schmieret man  
es mit Wachs und Lein-Oehl, so wachsen sie  
wieder.

**Hertz- oder Haarschlechtig, Bauch-  
schlechtig oder Engbrüstigkeit**  
ist einerley.

Nimm Wacholder-Holz, sieds in Wasser,  
und misch darunter Riechwurz, lasse es eine  
Nacht stehen, und gieß dem Pferd zwey oder  
drehmahl davon zu trincken; andere Mittel siehe  
Haarschlechtig.

**Vors Bauch-Grimmen.**

Ein Quartier Schaaf-Milch, darein 1. Loth  
Saffran, 1. Loth Feld-Kümmel, und 1. Loth Ra-  
millen-Blumen, wärme es, und gieß es dem  
Pferde ein.

Oder:

**Oder:**

Einen Dotter von einem hart gefotenen Ey, sich mit einer Pfeiemen ein Löchlein hinein, suche ein Würmlein vom Distel-Knopff, thue es in den Dotter, und bestreiche ihn mit Baumöhl, wenn er dem Pferde in den Leib gebracht werden kan, so genehet es. Ein mehrers siehe unter Darm-Sicht.

**Beine.**

Wenn einem Pferd die Beine ange-  
lauffen oder geschwollen sind:

Rec. Tauben-Milch, in Wein oder Wasser gefotten, damit etwas lau gewaschen und übergebunden.

**Oder:**

Wacholder-Beere im Mörstel gestossen, in einem neuen Topff mit einer Kanne Wein gekocht, ausgebrückt, und mit dem Wein gewaschen.

Wenn sich ein Pferd hinten streichet,  
d. i. ein Bein an das andere stößet,  
und verletzet.

Bindet einen Strick an des Pferdes Schwanz, und in selbigen viel Knoten, so wird es lernen weit gehen. Wenn es zu Fleisch kömmt, so gehet es auch öfters weiter, und läßt das Streichen. Vor die Verwundung dabey braucht man ein Sälbgen von Serpentin und Grünspan.

**Vor geschwollene und starck ange-  
lauffene Beine, wenn das Fett hinein  
gefallen, oder sonsten mit vielen  
Gallen belästiget:**

Nimm Weih-Hefen oder in Ermangelung  
deren, starcke Bier-Hefen, lasse sie kochen, und  
thue 1. Pfund Kelnborgen-Schmeer, item ein  
paar Hände voll Weizen-Kleyen darein, bis  
es zum Brey wird, alsdenn schlaget es mit  
wollenen Lappen warm um.

**Vor Gallen gesunde Beine zu er-  
halten:**

Sehe man wohl zu, daß, wenn ein Pferd  
geritten und wieder trocken ist, man es in das  
Wasser reute, nochmalts trocken werden lasse,  
und so dann von 8. Eiern das Weisse nehme,  
die Beine und Köten wohl bestreiche, das trock-  
net und bewahret vor Gallen, man kan es dann  
und wann thun, wann der Gaul eine starcke  
Reise gethan hat.

**Wenn die Hinter-Beine anlauffen:**

So werden im letzten Viertel die Schranck-  
Abern geschlagen, wohl ausgewürckt, und fleißig  
mit Kub-Dreck eingeschlagen.

**Daß ein Bein Fleisch annehme:**

Nimm Wall-Wurz und Johannis-Kraut  
gesotten, und mit dem Wasser ausgewaschen,  
denn Pulver von der Wall-Wurz darauf ge-  
streuch,

streuert, so nimmt es Fleisch an, wann es auch schon schwarz wäre.

### Salbe vor Bein-Bruch.

Man nimmt Wall-Wurz, Schwarz-Wurz, Baum-Oehl, Dannen-Holz, Gandaraca, Linden-Blüthe jedes 1 Pfund, zerstoß die Wurzel in einem Mörsel, läßet es unter einander sieden, und machet es zur Salben, die streichet man auf leinen Tuch, und schläget es um den Schaden, bindet auch mehr andre Tücher darum, daß es fein warm bleibet. Man muß aber das Bein fleißig schienen und scharff binden, daß das Pferd selbiges weder regen noch bewegen kan. Solchergestalt läßt man es 9. Tage lang liegen, machet sodann einen neuen Umschlag, biß es wieder gut ist.

### Überbein.

#### Überbeine zu curiren.

Nimm grüne Schild-Farbe, Lämmer-Gall, Reinborgen-Schmeer, dergleichen Speck und Hirsch-Insekt, mache eine Salbe daraus.

#### Oder:

Brenne es, biß sich die Haut rümpffet, und lege dann Grünspan auf den Brand, thus es 5. Tage nacheinander, so vergehet. Manche nehmen ein wüllen Säcklein 3. Finger breit, und 1. Fingers lang, füllen das mit Todten-Beinen, und verbinden es, lassens wallen im Baumöhl, und binden es warm auf, das thun sie 1. biß 3. mal, so verschwindet solches.

#### Oder:

Oder:

Senffmehl, gestoßenen Pfeffer, jedes gleich viel mit Zwiebel-Safft gemischt, ein Pflaster der Hand breit gemacht. Hernach nimm Mercurium sublimatum, mache es auf Papier zum Pulver, und verwahre solches in einem Büchstein, das oben ein Löchlein hat, man nehme es aber, weil der Mercurius giftig, wohl in Acht, daß niemand nichts davon zu essen bekomme. Wenn man nun obiges Pflaster ausleget, so thut man mitten einer Erbs groß von dem Pulver darauf, daß es recht aufs Überbein kömmt, lässe 24. Stunden liegen und dann ein Meyers, biß die Haut samt dem Brast abgehet. Darnach Wachs, Storiet und wilde Bilsen, jedes gleich viel, zertasse es durcheinander zu einer Salbe, daraus mache ein Pflaster über die Wunde, erfrische es täglich, und lasse es 2. biß 3. Tage liegen, darnach wasche den Schaden aus, nimm gepülverten Weinstein, streue ihn in die Wunden, so hellet selbiges gar bald.

Das gemeinste Mittel derer  
Schmiede ist:

Nimm ein scharff Messer, spalte die Haut über dem Überbein auf, dann nimm einen Stecher, schiebe zwischen die Haut und Überbein, und behalte also die Haut offen, hernach setze mit einem dünnen scharffen Meißel zwischen den Schenckel und Überbein, schlage darauf, so löset sich selbiges ab und heraus, zuech hernach die Haut

Haut am Schenkel wieder zusamen. Zum heilen brauche nachgehends Reinborge=Schmeer und Kettig, gleichviel, stosse es durcheinander, wärme selbiges in der Pfanne, und lege es so warm auf, als man an der Hand leiden kan, so heilet in 3. Tagen. Darnach bähēt man das Bein hübsch mit Wein und Butter, so wird es rein, man muß aber das Roß hoch binden, daß es sich nicht lecken kan.

### Beissen.

**Hat ein Knecht ein beißig oder schneidiges Pferd?**

So steche er sich in den Gold-Finger rechter Hand, lasse 3. Tröpflein Blut auf ein Stücklein Brod fallen, und gebe ihm solches ein, so wird es ihm niemahls elnigen Schaden thun.

Beisset es aber sehr um sich, so nimmt man ein siedent=heißes Stücke Fleisch, und indem es beissen will, stecket man ihm selbiges ins Maul, so wird es solches lassen.

### Beschlagen.

**Wenn sich ein Roß nicht will beschlagen oder satteln lassen:**

So muß man es zwar bremsen, in Rothstall zwingen, seideln, und dergleichen Zwangs=Mittel brauchen; alte Reuter aber nehmen eine bleyerne Kugel, machen oben an den Fuß einen Faden

durch, und legen sie dem Pferd in ein Ohr, binden den Faden an die Halffier, und so bald die Kugel recht hinunter ins Ohr läufft, so stehet es, wie ein Ochse, hernach kan man sie mit dem Faden wieder heraus ziehen. Oder:

Man solle einen Strick, daran einer gehenckt worden ist, dem Pferde anhängen, so stehet es auch.

**Vollhüfige Pferde** beschläget man, wenn der Mond im letzten Viertel ist, und in 2. oder 3. Tagen zu Ende gehet, so tritt das Leben felt zurücke, und man kan tieffer auswürcken, mit andern hingegen hat es so viel nicht zu bedeuten, doch wenn es einer haben kan, so nimmt man obiges in Acht. Ein mehrers von Beschlagung zu sagen, würde hier zu weitläufftig werden, ein guter Schmidt und alter Hauswirth wissen ohnedem genug davon.

### Beschreyen.

Etliche machen groß Werck vom Beschreyen der Pferde, andere glauben nichts davon, denen erstern zu Gesallen, soll folgendes dienen:

Führe das Pferd in ein stehend Wasser oder Teich, darein tauche einenkehr-Besen, womit der Backofen gekehret ist, bestreiche es über und über, daß es recht naß wird.

Oder:

## Oder:

Man soll folgende Stücklein in ein Säcklein nehen, und oben über die Thür-Schwelle annageln, als: Hippomanes oder Pferde-Bißt genannt, Farren-Wurzel, Fünffinger-Kraut, St. Johannes-Kraut, weissen Adorn, Wiederthon, Mauerrauthen, schwarzen Kümmel, jedes 2. Hände voll, Teuffels-Dreck ein halb Quentlein, alles unter einander gemenet. Oder:

Man leget ie zuweilen einen Besen quer über die Schwelle, und läßt das Pferd darüber schreiten, so haßtet kein Beschreyen.

## Beulgen.

Vom starcken Reuten und Hitze kommen manchmal lauter kleine Beulgen und Hübelgen, davor brauchet man:

Flöh-Kraut, hat einen rothen Stengel, und siehet wie Weiden-Blätter, in Wein gesotten, und an solchen Orten gemaschen, ja wenn auch der Wurm oder Krebs daraus würde, so nimmt man Augentrost grün oder durre, und giebt selbigen zerschnitten dem Pferde unter dem Futter, je mehr je besser, es ist ein vortrefflich Mittel.

Wären die Beulen aber von einem bösen Wurm oder Wiesel entstanden, so nimmt Benedischen Theriac, Enzian und Rhebarbara, Cordabenedicten-Pulver jedes 1. Loth, langen Pfeffer

Pfeffer ein halb Loth, dieses in warmen Wein eingegossen, eine halbe Stunde zugedeckt stehen lassen, alsdenn ein wenig herum geführt, und den andern Tag die Adern geschlagen, dann Bier-Hefen genommen, und über den ganzen Leib gewaschen, wenn dieses geschehen, so heilet es sich selber.

### Bezaubern.

Wenn ein Roß den Kopff unter die Krippen hängt, schwigt und matt thut, so saget man insgemein, es sey bezaubert, davor nimm:

Farn-Kraut, schwarzen Kümmel, Fünff-Finger-Kraut, jedes 1. Loth, Menschen-Bein gebrandt und gepülvert 1. Loth, vom Holz, das vom Wasser ausgeworffen, und vor der Sonnen Aufgang geholet ist worden, auch 1. Loth, welches aber mit einem Messer klein geschabet werden muß. Dieses alles in 1. Maß Wein-Eßig dem Pferd in 3. mahlen eingegossen, es sey welche Zeit es wolle. Wenn es den Trancf bekommen hat, so soll man ihm unter die Mäne auf der rechten Seiten ein Menschen-Knöchlein einbinden, so haßtet keine Hexerey.

Zu obigen Recept thun auch manche ihre Nothdurfft in Eßig, und schütten es mit ein, welches besser seyn soll, es ist aber ein gar stinckigt Mittel.

Ein

Ein Präservativ vorß Bezaubern ist:

Wenn man Scharlachen Tuch Kreuz=weiß  
in den Zaum machet. Oder:

Man nimmt einen lebendigen Hecht mit  
allem Zubehöri gen, einen Laub-Frosch, Kreuz-  
Salbey und Raude, brennet es alles in einem  
neuen Topff zu Pulver, damit den Sattel an  
einem Freytag in allen Winkeln wohl geräu-  
chert, soll lange Zeit vor Bezaubern helfen, man  
giebt dieses Pulver auch in 1. Rännlein Wein  
laulich ein, so hilft es vor Bezaubern.

Anderere Leute, so noch klüger sehn  
wollen:

Lassen ihren Urin vor der Sonnen Aufgang  
in die Hand, und streichen es 3. mahl (ich weiß  
nicht, warum nicht öffter) über den Rücken, so  
soll die ganze Woche durch das Ross nicht be-  
zaubert werden können.

Blind.

Noch ein Mittel, wenn ein Pferd Stahr-  
blind werden wolte.

Dem mache ein Augen=Wasser, das ver-  
wehret lange den Stahr, nehmlich Sal. Armo-  
niacum und weißen Ingwer, jedes 1. Loth, Cam-  
pher und Vitriolum Romanum, jedes ein halb  
Loth, thue es klein gemacht in ein Glas, und  
geuß ein Nösel alten Wein drauf, lasse es so-  
dann dreyßig Tage an der Sonnen oder auf  
warmen

warmen Ofen stehen, so ist es recht, und hält sich lange.

### Blut.

#### Blut zu stillen an Menschen und Vieh.

Einen Keul aus einer Banck oder Lelter genommen, bestreiche denselben mit dem Blut, und schlage ihn umgekehrt (Ärztling) wieder in sein Loch, da er vorher gesteckt hat. Oder in Strichen und Wunden: Däschel-Kraut samt der Wurzel zu Pulver gemacht, und eingestreuet, stillt das Blut. Oder aber:

Die Schalen von Hüner-Eiern, woraus junge Küchlein gekrochen, zu Pulver gemacht, und in die Wunden gestreuet. Oder:

Wegerich-Blätter samt der Wurzel in der Hand zerrieben, und darauf gehalten. Oder:

Ein frisch gelegt Ey (wäre es noch warm, ist nur desto besser) in zwey Theile zerbrochen, lasse alles heraus lauffen, thue alsdenn das Blut in beyde Schalen, und wirff sie ins Feuer, so stehet es. Oder aber:

Ein gut Theil Papier zu Pulver gebrandt, Beyfuß und kleine Gall-Aepffel gepulvert und zusammen eingestreuet, stillt auch.

Ferner Blut zu stillen, es mag aus der Nase, oder aus einer Wunde fließen:

Wenn ein Pferd blutet, und will nicht stehen, so

so nimm Betonia, stamffte es mit Salz in Mör-  
sel, und stecke etwas davon dem Pferd in die Na-  
se oder in die Wunde, so stehet das Blut; wenn  
es aber auf der Strassen plötzlich davon über-  
fallen wird, so nimm wollen Tuch oder einen Ellz-  
hut, und schabe davon so viel, daß es eine feine  
Wiecke gieb, die stecke in den blutenden Ort.

### Blutstallen.

#### Vor das Blutstallen oder Harnen:

Blutwurst einer geballeten Hand groß, ge-  
dörrt, gepülbert, und früh Morgens nüchtern in  
1. Maas frischen Wasser eingegeben, hernach in  
das ordentliche Trincken thue man gepülberten  
Ziegelstein, der im Back-Ofen gestanden, zwö-  
Hände voll, rühre es um, und lasse es davon  
sauffen.

Oder:

Gaygheil und Kauten = Safft dem Pferde  
zu trincken gegeben.

Andere schlagen 3. Tage nacheinander die  
Spohr-Ädern.

Oder:

Temperire Kauten = Safft mit Wein und  
Eßig, und lasse es 8. Tage lang davon trincken.

Oder:

Ein Loth Lorbern in einem Becher Wein  
oder Bier warm eingeschüttet, stillet es auch.

Oder aber:

Nimm Wohlgemuth, siede denselben in  
Wein, welches auch Menschen brauchen können.

Ingleichen rohe Gerste zu Pulver gebrandt  
und 3. Tage zu fressen gegeben.

Faul Blut, siehe unter Faul.

### Hockbeinig.

Wenn ein Pferd Hockbeinig und ihm  
das Geäder zu kurz wird:

So nimmt man ein halb Pfund frische But-  
ter, ein halb Pfund Schweine-Schmalz, acht  
Loth Fuchs-Schmalz, 10. Loth Althee, 4. Loth  
Popolium, 2. Loth Baum-Oehl, alle diese Stücke  
in einer Pfanne über gelinden Feuer zerlassen,  
das Geäder damit geschmiert, insonderheit junge  
Fohlen von 2. bis 3. Jahren, wo nicht täglich,  
doch wöchentlich, so oft es noth ist, machet die  
Beine gar gefüge.

### Bräune.

Wenn ein Pferd die Bräune im  
Halse hat:

Das erkennet man, wenn ihm die Haut  
abgehet, und die Zunge braun wird, so nehmet  
Alaun, Honig, jedes 6. Pfennige Leckrisen-Holz,  
Zucker-Candi, jedes vor 1. Gr. und 1. Hand voll  
Gersten, alles gestossen, zusammen in Bier-Esig  
gekocht, darnach, wenn es laulich, wäschet und  
sprizet man des Tags 3. oder 4. mahl den Hals  
aus. Ferner schlägt man ihm die Adern über  
und unter der Zungen, sticht den dritten Kern,  
und läßt das Blut wohl gehen. Weiter nimmt  
man

man vor 2. Pf. Alaun, vor 2. Gr. Honig, Grünspan, Mastix, Bernstein, jedes vor 6. Pfennig gestossen, zu einer Salbe gemacht, und dem Hofs mit einem Pinsel in den Hals gestrichen, auch brav im Maul herum gefahren, und 1. Stunde aufgeheftet, welches täglich zweymahl geschehen kan. Man mag auch ein Luchlein in die Salbe tuncken, und dem Pferd aufs Mundstück binden, so wird das Maul sein gelinde. Das Trinken aber muß man zu solcher Zeit laulich machen.

## Oder aber:

Man nimmt Brunellen 5. Hände voll, drey ganze Muscaten, Nüsse, und einen Weitballen, kochte das in Bier oder Eßig, und wasche, oder spritze dem Pferde den Hals wohl damit.

## Brand.

Vor den innerlichen Brand, wenn es geschossen:

Rec. Drey Loth Büchsen-Pulver klein gerieben, im warmen Wein oder Bier dem Pferde eingegossen, löschet den Brand.

Ein gut Wasser, wenn ein Pferd geschossen oder gebrannt worden:

Wann es im Mayen ist, so nimm Podden oder Frosch-Gerech, thue es in einen neu-claffirten Hasen oder Topff, mache ihn oben feste zu, und lasse ihn 9. Tage lang unter der Erde stehen, dar-

nach

nach nimm ihn wieder heraus, seige es durch ein Tuch, thue es in ein Glas, und mache es feste zu, lasse es 12. Stunden an der Sonne stehen, solches Wasser heilet den Brand, sowohl an Menschen als Bieh.

### Eine köstliche Brand-Salbe.

Nimm Hamm-Fett, Campher, Lein-Dehl, jedes 4. Loth, Baum-Dehl 2. Loth, Hirsch-Marc 4. Loth, Grünspan 1. Pfund, gedörreten Hunds-Kopff 2. Loth, Büchsen-Pulver, Serpentin-Dehl jedes 2. Loth, Honig 4. Loth; dieses alles über einen Kohl-Feuer zur Salbe gemacht, und das Pferd damit geschmieret.

#### Oder:

Nimm 1. halb Pfund Lein-Dehl, 1. Viertel Pfund Honig, 4. Loth Silber-Blatt, 1. Viertel Pfund grauen Schwefel, vor 6. Pf. Bleiweiß, 1. Viertel Pfund Baum-Dehl, vor 1. Groschen Jungfer-Wachs, und 1. Viertel-Pfund Gänse-Fett, mische alle Materien durcheinander, schmiere es damit, ist gewiß sehr gut.

#### Oder:

Man nimmt auch ungesalzene Butter ein Pfund, frischen Schaaf-Mist 1. oder 2. Hände voll, röstet selbigen in besagter Butter, geußt es auf frisch Wasser, und drucket es durch ein Tuch, so wird eine Salbe daraus, mit welcher man den Brand schmieret, es hilft und ist bewährt.

#### Oder:

## Oder:

So man ein Pferd gebrannt hat, nimmt man klein geschnittenen Speck, lästet solchen aus, thut die Grieben hinweg, macht das ausgelassene wieder laulich, alsdann nimmt man Weises von einem Ey, zerklöpffet es zu Wasser, thut solches in den Speck, und rühret es wohl um, hernach streichet man die Salbe mit einer Hünere Feder auf den Brand.

Ingleichen auch zu einem köstlichen  
Brand = Pulver:

Nimmt man gebrannt Hirsch = Horn, gebrannt Schwein = Bein, gepulvert Erlen = Holz, und gepulverte Pappel = Knospen, von jeden vier Loth, machet solches alles zu Pulver, und streuet es hernach auf den Brand.

## Braune Haar.

Einem Pferde braune Haare zu  
machen:

Nimm Silber = Blatt, Vitriol des besten, ungelöschten Kalk, von jedem zwey Loth, dieses alles gestossen, und so viel guten Wein = Eßig darzu genommen, daß man eine Salbe daraus machen kan; ingleichen nimme auch vor 18 Pfennige Scheide = Wasser darzu, da wird das alles, wo man die Salbe ein = oder viermahl hinschmieret, recht braun: Bitt du aber schwarz = braune Haare haben, so schmiere die Salbe ein = oder achtmahl darauf, so wird es schwarz = braun.

E

Bremen.

## Bremen.

Daß die Bremen und Fliegen sich nicht  
auf die Pferde setzen.

Siede Lorbern, und wasche es damit.

Oder:

Man kochet Tann=Zapffen in Wasser, drück-  
et das Streich=Tuch darein, und bestreicht  
das Pferd damit. Oder:

Man bestreicht das Pferd mit dem Saftte  
von Kürbis=Blättern, Klebstückel, Flöh=Kraut  
oder Kletten=Wurzel. Oder:

Man nimmt auchlein=Oehl, alt Reinbörgen  
Schmalz, zerlässet es unter einander, stößet ein  
blau wollenen Tuch hinein, überfähret damit das  
Pferd etliche mahl, soll gewiß seyn.

Oder auch:

Nimm Ettich=Kraut und Knoblauch, stosse  
solches durcheinander, und presse es, biß es Saftt  
giebt, alsdenn thu etwas Schmeer darzu, und  
wirff einen wollenen Hader darein, solchen füh-  
re bey dir wo du hinreist, und bestreiche das  
Pferd damit.

## Brustwehe.

Vor Brustwehe, Herzkrankheit und  
Geschwulst an der Brust, Anticor  
genannt:

Diese Krankheiten nennet einer so, der an-  
dere anders, kommen insgemein von geller Füt-  
terung und grosser Fettigkeit her, wovon ein Pferd  
Schwach

Schwachheit in denen Vorder Beinen bekommt, daß es stolpert, den Hals nicht wohl beugen kan, auch wohl über den ganzen Leib zittert. Dem lasse man zur Ader, und gebe ihm zwey Morgen nacheinander zwey Löffel voll Diapente in einem halben Nösel Bier laulich ein, dieses treibet alle Ansteckung vom Herzen.

Ist aber die Brust oder anderer Theil des Leibes von einem Zieib entstanden und offen, so leget nichts als einen Umschlag von Seiffe und Brandewein darauf, so durcheinander gekocht ist.

### Creuzlahm.

Wenn ein Pferd im Creuz oder Rücken ja auch Lendenlahm wäre:

So nimme Baumöhl, Petrolium, Wacholderöhl, Lillenöhl, ungesaltene Butter, jedes ein Pfund, 1. Mandel grosse Krebse, in einen Mörsel gethan, die Butter darzu und wohl bregeln lassen, biß eine rothe Salbe daraus wird, selbige durch ein Tüchlein gedruckt, und obige Dehle darzu gethan, auch im gelinden Feuer durcheinander gerühret, so ist die Salbe recht.

#### Oder:

Nimme Lohr, Dehl 1. halb Pfund Althae, Hunds-Schmalz, Regenwurm-Dehl, Hirsch-Marc, Klauen-Fett, Baum-Dehl, jedes ein Viertel-Pfund, lasse es untereinander zergehen, schmelze mit dieser Salbe fein warm, wo es wehe thut, so vergebets.

Wäre aber ein Pferd im Creutz gar zerbrochen, so schneide es auf dem Creutz eines Fingers lang auf, geuß 2. Loth Wacholder-Dehl hinein wann es dann zum Schwahren kömmt, so wasche es nur mit einem Schwamm oder Tüchlein aus, es heilet geschwind.

## Cliftir.

## Ein Cliftir vor überfüllte oder stiche Pferde.

Erstlich räümet man ihm den Aßter-Darm, hernach nimmt man 3. Hände voll Pappeln, 2. Hände voll Mist-Melten-Wurzel, 2. Hände voll Weilgen-Blätter, 3. Hände voll Lein-Samen, und eine Hand voll Nägelein der weissen Lillen-Wurzel, hacket alles klein, siedets in drey Kannen Wasser, und läßet es den vierten Theil einkochen, weicher Sennets-Blätter 3. Stunden lang in heiser Aschen, wenn nemlich ersteres wohl ausgedruckt ist, darein, schüttet ein halb Rosel Baum-Dehl darzu, und brauchet es laulich zum Cliftir.

## Dergleichen vor Melancholie.

Eine Kanne Wolcken, gestoffenen Aules eine Hand voll, und 2. Hände voll Pappel-Blätter, klein gemacht, gesotten, und ein Stücke Butter der Faust groß hinein geworffen, und als ein Cliftir gebraucht, führet die Galle aus, und machet gute Verdauung. Es muß aber sein warm bedeckt und ordentlich gehalten werden.

Ein

Ein anderes vor allerhand innerliche  
Mängel fast allgemein zu  
gebrauchen:

Dillen=Dehl, Camillen=Dehl, Beilgen=Dehl  
und Cassia, jedes eine halbe Unse, und 3. Unzen  
braunen Zucker=Sand zu Pulver gestossen, eine  
Hand voll Pappel=Blätter, und alles in Wasser  
gekocht, giebt das Cliftr.

Das leichteste ist:

Ein halb Nösel Baum=Dehl, ein Pfund  
Butter, und ein paar Hände voll Pappeln in  
Wasser gekocht. Das kühlet den Leib, und hilfft  
vor alle Verstopfung.

Darmgicht.

Darmgicht, Colica oder Damstrenge,  
ist Geschwister = Hurkind, man  
erkennet sie:

Wenn ein Pferd auflauffet, niederfället,  
nach der Seite siehet, und thut, als wann es die  
Würme beissen, nimm dann Hunde=Fett, Sa-  
debaum, Foenum Græcum, Lorbern, jedes 1. Loth,  
Baum=Dehl, à 6. Pf. Angelica 1. halb Loth,  
dieses alles in ein Nösel warmen Biers ein-  
gegossen, wo es einmahl nicht besser wird, so  
brau-he es noch einmahl.

Oder:

Nimm grosse Nesseln und brenne Wasser  
daraus, daß es zwey Kannen wird, giesse es auf  
E 3 zwey

## 38 Darmgicht. Drücken. Ringuß.

zweymahl in den Hals. Etliche Schmierer dem Pferd Menschen-Koth an den Gaumen, so soll es auch helfen. Oder:

Lasset ihnen an denen Knien der Hinterbeine zur Uder, und leget einen Sack mit warmen Salz auf den Leib, so stillt es die Colica.

## Drücken.

Wenn ein Pferd gedrückt ist.

So nimm P. tei silien-Wurzel 1. Hand voll, alte Schuh-Sohlen, Sommer-Korn, Osker-Luccia 2. Hände voll, alles gedörret, die Schuh-Sohlen gebrandt, und zusammen gepüßert, und von diesem Pulver ein wenig auf den gedrückten Schaden gethan, sodann Hansen Werck darauf gelegt, so heilet.

## Ringuß.

Wenn ein Pferd nicht fressen will, den Kopff unter die Beine hängen, und auffstößig ist:

Rec. Ein gut Maasß rein Lein-Dehl, und ein Pfund gestoffene Lorbern unter einander gerühret, in 3. Theile getheilet, und dem Pferde auf 3. mahl laulicht eingegeben, doch daß man es allemahl 1. Stunde gemächlich darauf reuten lasse. Hernach reibe ihm das Maul mit Knoblauch, Pfeffer und Eßig, mit einem darzu gemachten Pinsel, wohl aus, wie auch die Leßzen, daß es wieder fressen kan, man giebet ihm aber erst ein klein

Klein wenig, und brauchet hernach folgendes Pulver:

Majoran, lange Holl-Wurzel, Lorbern, Englian, Helffenbela, jedes 4. Loth, diese Stücke alle klein gepulvert, und unter einander temperiret, darnach den ersten Morgen einen Löffel voll, den andern zwey, und dritten drey Löffel voll davon in einer halben Kanne Wein, laulich; und zwar nüchtern eingegossen, jedesmahl ein paar Stunden fasten lassen, und so dann den Hals, wie obgemeldet, ausgewaschen. Ist noch etwas von Pulver übrig, kan man ihm alle Morgen 1. Löffel voll in ein wenig angefeuchet Futter mit eingeben.

### Ellenbogen.

#### Die Ellenbogen-Gewächse

Kommen den Pferden an zweyerley Orten, etlichen an den vorder Beinen, jedoch hintwärts, nahe wo sich das Buch anfänget, etliche hinten am Schenckeln.

Sie entstehen von der bösen Feuchtigkeit des Geblüts, oder aber von denen Stollen am Eisen, wenn das Roß auf selbigen liegt, dahero nennet man es insgemein die Stollen-Beulen, dem sey aber, wie Ihm wolle, so brauchet man davor insgemein folgende Mittel:

Sal Armonicum 1. Loth, Meer-Salz drey Loth, gemein Salz 8. Loth, Salpeter 3. Loth, Römischen Vitriol 1. Loth, Alaun 3. Loth, hiermit wähet man die Beule, oder machet ein Pflaster mit

mit Reimborgen-Schmeer daraus, und leget's  
auf.

Oder:

Nimm Schiff-Vech anderthalb Pfund,  
Fichten-Harz 1. Pfund, Geiß-Koth 6. Loth,  
Amoniacum, Galbanum, jedes 1. Loth, mische  
alles zu einem Pflaster, und lege es über.

Oder:

Einen Stock von einer grünen Haselstaude  
genommen, im Feuer gebrandt, und so heiß, als  
es das Pferd erleiden kan, auf die Beule ge-  
druckt.

Ist aber der Schaden gar alt, dick und  
hart worden, so ist er mit diesen Mitteln nicht  
wohl zu vertreiben, sondern es muß mit dem  
Schnitt, oder sogenannten Cauterisiren vorge-  
nommen werden, wobei man sich aber wohl  
vorzusehen daß ihn die Sehnen u. Nerven nicht  
getroffen werden und der letzte Betrug ärger als  
der erste, nach dem Schnitt braucht man  
folgendes:

Dialthæa 1. Pfund, Popoleon, Kampffer,  
Hunds-Fett, gleich viel unter einander zur Sal-  
ben gemacht.

Oder:

Wenn der Ellenbogen cauterisirt ist, so treu-  
fele heiß Wein-Oehl rings herum und drüber weg,  
alsdenn schmilze den Schaden offt mit einer  
Salbe von gebrannter Alaun, Eyer-Klar und  
Baum-Oehl.

Und ob gleich vielerhand Mittel vor  
diese Ellenbogen vorgeschrieben, und ge-  
braucht werden, so ist doch das gemeinste  
dieses:

Erstlich

Erstlich schlage drey Löchlein mit einer Illuden in die Beule nach der Länge, darnach nimm Hirsch- und Bock-Insel, Grünspan, jedes ein Loth, lasse alle drey Loth in der Pfanne sieden, darnach nimm ein Stecklein, bewinde solches form mit einem Lappen einer Nuß groß, und tauche es in die auf dem Feuer stehende Salbe, daz mit reibe den Ellenbogen so lange, biß die Haare abgehen. Alsdenn nimm ferner Victriol 4. Loth, von 10. Eiern das weisse, und 2. Löffel voll ungeschlachten Kalck, rühre alles durcheinander, und binde es darüber, biß es eindorret und besser wird.

### Entzündung.

Vor alle hitzige Entzündung und bey weichen Geschwulsten, sie seyn aufgegangen oder nicht.

Ist das Pappel-Dehl oder Oleum popolium gut, man salbet es täglich einmahl darmit, und reibet es hübsch hinein, biß es vergangen.

### Erkältung.

Vor alle Erkältung, so nicht eben von der Trüse herkömmt, indem manches Ross sonst kalter Natur

ist.

Gestossenen Pfeffer und Senff, jedes zwey Löffel, vier klein geschnittene geröste Zwiebeln, und vier Löffel voll Baum-Dehl, zwey Löffel voll

E 5

pulve-

pulverisirte Mant = Wurzel und etwas felsche Butter. Machet 9. Kugeln oder Pillen daraus, und gebt ihm selbige auf 3. Morgen ein, es muß aber eine gelinde Motion darauf haben.

Oder:

Wein-Eßig und Baum-Dehl, ersteres ein halb Nösel, und das andere 1. Viertel = Pfund nebst 1. halb Loth Zucker = Cand gepulvert, und eingeschüttet, auch das Pferd ein paar Stunden ungeschissen darauf geritten, erwärmet den Leib, und laxiret zugleich.

### Eiterbein.

Vor ein Eiterbein, es sey alt oder neu, welches meist die verderbten Stein-Gallen sind.

Das Eiterbein wächst allemahl gerade über den Huf an hintern Bein, und bisweilen an der Fuß-Hacke an der Seite des Fußes, es sey aber wo es wolle, so hebe man erstlich die Ader auf, die es ernähret, um desto sicherer zu gehen. Denn eine Ader aufzuheben, wissen geschickte Schmiede ohne dem wohl. Alsdenn untersuchet mit einem Instrument, daran ein wenig Werck oder ein Lappgen gewunden, bis auf den Grund das Eiterbein, wenn es gereiniget, so stecket ein Stückgen weißten Arsenicum, einer guten Erbse groß, hinein, und ein Bißgen Werck darauf, und bindet es über selbigen zu, daß es nicht abfallen kan. Alsdenn bindet es einen Tag mit einer starcken Halstier auf, daß

daß es nicht mit dem Maul daran kömmt. Lasset den Arsenicum 40. Stunden darinnen, so wird, wenn es wieder geräümet wird, das Eiterbein schwarz und geschwollener aussehen, als zuvor. Alsdenn, wenn alles weggenommen, so setzet den Fuß eine Viertel Stunde lang in einem Eimer mit Wasser, denn es muß erweicht werden, widerhohlet es eine ganze Woche lang auf solche Art, bis ihr die Wurzel von Eiterbein heraus kommen sehet, alsdenn kan es mit einer guten Salbe oder Wasser (siehe Heil-Wasser) geheilet werden.

### Wenn das Eiterbein sehr tief gehet:

So nehmen etliche bis auf den vierten Theil vom Fuß unter demselben hinweg, legen erstlich Haasen-Haare darauf, daß das Blut gestillet wird, lassen es 24. Stunden liegen, und die Materie heraus gehen. Alsdenn waschen sie es mit warmen Eßig aus, und brühen es mit scharff gesalzener Butter, damit keine Fäulung darzu kömmt, und brauchen alsdenn eine gute Heil-Salbe, oder das schwarze Heil-Wasser.

### Fallende Sucht.

#### Vor die fallende Sucht oder Schwere Noth.

Man erkennet sie, wenn es niedersället, alle viere von sich strecket, und mit dem Maul, wie ein Mensch schäumet, man lasse ihm alsdann nicht  
ber

bey der Kranckheit, sondern hernach, beyde Hals-  
Abern, und brauche die Mistel von Apffelbaum,  
siehet wie Ephen aus, zu Pulver gemacht, und  
früh nüchtern 1. Löffel voll in einem halben Rö-  
sel Sect ein, haltet es zu Hause, so wird sich ver-  
liehren, doch träncket es zugleich mit laulichem  
Wasser, und wiederholet es etliche mahl.

Oder:

Nach der Aberlaß die Wurzel von Liserik  
und rothen Bergfuß, mache sie zu Pulver, und  
blase sie ihm durch ein Röhrlein in die Nasens-  
Löcher.

Oder:

Nehmet ein halb Pfund Blut von Schild-  
Kröten, anderthalb Pfund halb Eßig und halb  
Wein, 3. Scrupel Zeuffels-Dreht, mische es  
durcheinander, und giesse es ihm ein.

### Faul.

Wenn ein Ross faul im Leibe ist:

Das erkennet man entweder am Husten,  
oder an der Trägheit, oder aber, es riechet ihm  
übel aus dem Halse, davor brauche:

Rec. Lungen-Kraut, Leber-Blumen, Isop-  
Kraut, Galben, Raute, Latfanita, Brunnen-  
Kresse, Mäuseohrigen, Ehrenpreis, Sannickel,  
Jedes eine Hand voll, darzu nimm vier Kannen  
Wein und zwey Kannen Bier, thue es in einen  
grossen Topff, verklebe ihn feste, daß keine Luft  
heraus kan, lasse die Helffte einkochen, und dara-  
nach vermache kalt werden, dieses alles auf et-  
liche

liche Morgen nüchtern allezeit eine halbe Kanne eingegossen, und 1. Stunde darauf fasten lassen.

Oder:

Nimm einen Zigel in einen neuen Topff, verkleibe ihn mit einer Stürche, und lasse ihn in einem Töpffer- oder Siegel-Ofen wohl brennen, ferner Angelica 1. Pfund, Wolffs-Leber 1. Pfund, Mäuseohrgen und Atlant-Wurzel, jedes 4 Loth, alles gestossen unter einander gemischt, und in 2. Kannen Wein oder Bier wohl gekocht, und dem Pferde 3. Wochen lang alle Tage nüchtern 3. Löffel voll eingegossen, zwey Stunden fasten lassen, und drey Donnerstage nacheinander die Lungen = Adern geschlagen, hierauf ein gutes Fress-Pulver. 14. Tage gefüttert, so ist dem Rosse geholffen.

Oder:

Nimm Lorber-Blätter, Lungen-Kraut, Enzian, Fœnum Græcum, Schwalben-Wurzel, Süß-Holz, jedes vier Hände voll nebst so viel Gersten-Mehl, in einen 12. Kannen-Topff gethan, Bier darauf gegossen, und wohl verkleibet 7. Wochen lassen. Von diesem Franck kan man alle Morgen eine halbe Kanne dem Pferd nüchtern einschütten, und zwey Stunden fasten lassen. Wenn derselbe also verbrauchet ist, so nimme man von obigen Kräutern allen, jedes ein halb Pfund, Fuchs-Lungen und Wolffs-Leber, jedes 1. Viertel-Pfund, Begebreit zwey Hände voll, dieses alles pulverisiret, und alle Morgen 1. Löffel voll unter dem Futter gegeben.

Saul

## Saul Blut.

Reibet sich aber ein Pferd öftters, und hat stinckigten rohen Harn, auch wohl kleine Beulgen auf dem Leibe, so man nur greiffen kan, das sind Anzeigungen sehr faulen Geblüths:

Diesem muß man die Hals-Ader schlagen, und je jünger es ist, je mehr Blut weg lassen. Solchen Pferden muß man es zu rechter Zeit, nehmlich des Jahres ein paar mahl thun.

Saul Fleisch, suche unter Wild Fleisch.

Feder gefressen, siehe Husten.

## Feibel.

Feibel oder Feisel, welche etliche aus Irrthum die Kehlsucht, mit besserem Grund aber den Ohrenmügel heißen:

Wenn ein Ross ängstlich thut, schwitzt, sich niederleget, kreiset und wicket sich, also, daß es vor Angst kaum wohin weiß, so hat es gemeinlich die Feibel, das ist, ein grießlicht weiß Ding, wie weiße Hanff Körner oder Schweins-Finnen, so zwischen der Haut und Fleisch, da der Hals am Kopff rühret, gefühlet werden können, und ist eine Entzündung der Drüsen zwischen denen Rühn-Backen und Hals, ein geschickter Schmid weiß

welch diese Seibel wohl zu nehmen, wiewohl sie gerne wieder kommen, und ein solches Noß ist nicht viel werth, vor diese nun brauchet man vielerley, als:

Man schütet ihm 3. Löffel voll Eßig in das lincke Ohr, und hält das rechte eine Weile zu.

Oder:

Man machet einen Franck von Epheu, das eröffnet die verstopfte Milch und Leber.

Desgleichen:

Reibet man ihnen auch das Kraut Sundermann in die Nasen, bis es blutet. Man thut ihm auch Saltz in die Ohren.

Keliche stechen ihm nur mit einer Psriemen durch die Nasen, zwischen beyde Nasen-Löcher, und reiben Saltz hinein. Andere glessen auch nur pures kaltes Wasser in die Ohren, und sprechen, sie vergiengen davon.

Daß Pferde ein ganzes Jahr vor dergleichen Anfälle sicher seyn sollen, schreibet man für:

Eber-Wurzel, die an dem Frauen-Tage vor der Sonnen Aufgang gegraben worden, in Futter gegeben.

Oder:

Man öffne ihm die Seibel, und lasse unter der Zungen zur Aber, so er aber nicht bluten will, sicut man ihn mit einer Psrieme durch den Knorpel, und geußt Wasser in die Ohren, wie obge-

Man

Man giebet ihnen auch das Jahr sieben mal ungenäksten Schwefel unter das Futter.

Oder:

Den Kern aus denen Hossunder-Schöflein, die am Oster-Tage vor der Sonnen Aufgang geholet worden, 2. gute Hände voll, zerbrich sie in kleine Stücklein, thue sie in einen neuen Scherben, setze selbige auf Kohlen, biß es braun wird, und sich pülvern läffet, von demselben gebe man jedem Pferd täglich einen Löffel voll mit Sals vermischet, so lange die 2. Hände voll währen.

Oder:

Gedörrete und Klein zerriebene Krausemünze, allemahl im neuen Monden unter das Futter gegeben, ist gut vor diese und andere Anfälle.

Anderer graben Farren-Wurzel zwischen denen Frauen-Tagen vor der Sonnen Aufgang, da alles Kraut kräftiger ist, und blinden es unter die Zunge, und lassen solches 1. Viertel Stunde herum führen.

Viele reiffen die Seibel, und geben hernach dem Pferde Pappeln zu fressen, so soll es nicht wieder kommen.

Feist oder Fett.

Magere Pferde fett zu machen,

Achte ich vor das beste Mittel, daß man ihnen das Maul sege, die Schiefer-Zähne abschlage, die Hungerziken unter der Zunge abschneide, den dritten Kern steche, und besetze, ob es

es Frösche im Maul hat. Wenn das geschehen, so gieb ihm eine gelinde Purgation, und, statt des Heues, Linsen- oder Wicken-Stroh, statt Habers aber Bohnen oder Erbsen geschrothen, man läffet sie aber vorhero sauffen, und menget in selbiges etwas schwarz Rocken-Mehl, verschonet es aber mit schwerer Arbeit.

### Jung oder alt bald feste zu machen:

Im Werken nimmt man die Wipffel von denen Fichten, saubert selbtge, läffet sie auf dem Boden dörre werden. Hernach machet man von Oberkehr und Heyel, samt diesen Wipffeln ein Gesöde, wenn selbiges kühle, seiget man das Wasser ab, und mischet ein wenig Kleyen und Sals daran.

#### Oder:

Enzian, Eber-Wurzel, weissen Senff, Fœnum Græcum, Hanff-Körner, Wachholder-Beere, Kayser-Wurzel, Coriander, Hasel-Wurzel, Eichene Nispeln, weissen Besfuß-Wurz, Lerchen-Schwamm, jedes 1. Pfund, Saffran 4. Loth, Segel-Baum 1. Viertel, zu Pulver gestossen, 4. Wochen lang Abends und Morgens 1. Löffel voll im Futter gegeben.

#### Oder:

Nur Wachholder-Beere gedörret, zerstoßen, und mit Senff-Mehl, lebendigen Schwefel, und gedörreten Sals vermischet, im Futter gegeben, machet fest. Andere machen Coriander, Zit-  
D roer

wer und Birn-Baum, Misteln, zu Pulver, und füttern selbiges.

Item:

Hasel-Zäpflein, wenn sie wohl reiff, füttern wohl.

**Frisset aber ein Pferd, und will dennoch nicht zunehmen:**

Nimmt man Zimmet, Saffran, Muscatens Blüht, Pfeffer, Ingwer, Nägelein, Zwitscher, jedes vor 1. Groschen, thut es in 1. Kanne guten Wein, gießet selbiges ein, und reuter das Pferd bis es wohl schwizet, alsdenn decket es mit etlichen Decken warm zu, so wird sich bessern. Es muß aber alles nüchtern geschehen. Oder:

**Wenn es von Lung und Leber herrührete.**

Nimm ein halb Viertel gekrotene Gerste, 1. Pfund Wacholder-Beere, die nicht gar zu grün oder schwarz sind, die zerstoffe, geuß ein wenig mehr Wasser darauf, als ein Pferd trincken kan, lasse es mit einander sieden, und seiche solches durch ein Tuch in einen andern Topff, diesen binde mit einem Tuch zu, doch so, daß es mitten ins Wasser hängt, thue alsdenn ein halb Pfund Honig hinein in das Tuch, und lasse es über Nacht stehen, auf den Morgen träncke man das Pferd damit, und fahre hernach 8. Tage lang fort, alle Morgen 3. Göschpel oder Genspel gekrottene Gerste, und 1. Göschpel des obgemeldeten

deten Pulvers, so getreuget worden, den dritten Tag lasse ihm die Spor=Uder, darnach gieb ihm bey 5. bis 6. Wochen lang, ehe mans träncket, eine gute Böschpel voll Kleyen, so wird es fett und starck werden.

**Pferde aber, die viel arbeiten müssen, wohl bey Leibe zu erhalten:**

Gieb unter dem Futter grünen Schwefel 1. Pfund, Enzian 1. halb Pfund, Calmus ein Viertel= Pfund, wilden Zitwer 1. Viertel= Pfund, stosse das alles zu Pulver, thue eine Hand voll Saltz darunter, und theile es auf 2. Tage ein.

**Überhaupt fett und lustig zu machen:**

Nimm von einem todten Pferde die Beine, dörre sie in einem Back=Ofen, zerstoffe solche zu Pulver. Am Morgen nun, wenn dein Pferd noch nichts gegessen, so nimm Harn in ein Geschirr, und feuchte damit die Grippen, nimm des Pulvers, so viel man mit 3. Fingern hält, und streue es hinein, und dann schütte das Futter darauf, will es nicht anbeissen, so thue Saltz darunter, bis selbiges das Pulver annimmt, so wird es Wunder= fett werden. Siehe auch Fress= Pulver.

**Fessel.**

**Wenn Pferde in Fesseln wund sind:**

Rec. Schweinen=Schmalk 1. Pfund, Kupferwasser 3. Loth, Hirsch, oder Bock=Insel 1. Loth,

Loth, Serpentin, 3. Loth, Grünspan 6. Loth. dieses in einer Pfanne über gelinden Feuer zur Salbe gemacht, wohl gerühret, und damit geschmieret. Oder:

Nimm Baum-Dehl ein Viertel-Pfund, Grünspan, Vitriol, eines so viel als des andern, ein Ganz-Ey, Bleiweiß halb so viel, solches alles klein zerstoßen, und unter das heisse Baum-Dehl gethan, und zur Salbe gerühret, wenn nun der Schaden ausgewaschen, so schmirre damit; es dienet auch vor andere alte Schäden.

Item:

Serpentin 1. Pfund, Baum-Dehl 1. Pfund, Grünspan 5. Loth, thue alles in eine Pfanne zusammen, so wird es eine Wund-Salbe, so alle Schäden heilet. Ein mehrers hiervon siehe Wund-Salbe.

### Feuer.

Wenn ein Ross das Feuer (oder Kalte Feuer) hat:

Das ist ein gefährlicher Zustand, es stehet, zittert, hat kalte Nase und Ohren, die Schmiede schneiden ihm gemeinlich in den Pöckel, oder gar in die Ohren, daß es blutet, man brauchet aber hernach solandes:

Waldmeister, Ehrenpreis, Wegwarten-Kraut und Wurzel, Schwalben-Wurzel, Gänserich, Bachungen, Kletten-Wurzel, Mäuschkrigen, jedes 3. Hände voll, solches in 2. Tränck-Eymer voll Wasser gethan, und in einem

einem Kessel 3. quer Finger breit einsieden lassen, wenn es wieder kühle, so läset man das Pferd, so lange es währet, davon sauffen. Man kan ihm hernach auch die Christ-Wurzel oder ein Leder stecken, so gehen die bösen Feuchtigkeiten vollends hinweg.

## Fieber.

## Vor das Fieber.

Das Fieber wird erkannt, wenn ein Pferd öftters krank und matt wird, abnimmet, das Futter verschmähet, oder, wenn ihm die Krankheit ankömmt, zittert und bebet. Dergleichen Pferd soll man nicht zur Ader lassen, sonst verreckt es.

Man mache ihm vor allen Dingen, wenn zumahl Verstopfung dabey, ein gellinde Clistir, gebet ihm hernach Lorbern, langen Pfeffer, Wegwart-Wurzel, der rechten, und Mohn, jedes 1. Loth in ein Nösel Bier, lasset es laulich werden, und gieffet ihm solches alsbald ein, machet ihm eine warme Streu, daß sich niederlegt. Wenn es darauf schwizet, so gebt ihm hernach, so es aufgestanden, ein halb Nösel weisen Wein, mit ein paar Löffel voll Honig vermischt, laulich ein. Drey oder vier Stunden hernach gebt ihm eine **Berg-Stärkung**, als: drey Nösel gut Bier, ein groß Stück Butter, und 2. Löffel voll Honig, samt einem Stücke Haubbacken Brod, ein wenig mit einander kochen lassen, und dem Pferd laulich eingeschüttet, und auf den Abend laulich

laulicht Wasser mit Kleyen vermischet zu trincken. Nüchtern kan man ihm die Herz-Stärkung wieder, und um 9. oder 10. Uhr wieder laulicht Wasser und Kleyen, um 2. Uhr Wein und Honig, auf den Abend die Herzstärkung u. sein Wasser geben, biß es recht hungerig thut, man kan es hernach an die Lufft führen, und wenn es besser, die Spor-Ader ein klein wenig lassen, so wird sichs vielleicht ändern.

## Flecken.

Wenn man einen weissen Fleck am  
Kopf machen will.

Siede einen Maulwurff im Wasser, und lasse ihn 3. Tage lang darinnen liegen, an welchem Orte man ein Vieh damit schmieret, da fällt das Haar aus, und wächst an dessen statt weisses.

Oder:

Man binde ihm ein Pflaster von Hünere-Dreck eine Nacht auf, so wird derselbe Fleck, wo es gelegen, weiß.

Ein schwarzes Zeichen aber zu  
machen:

Ungelöschten Kalk 3. Löffel, Weinstein 2. Löffel voll, Silberglätt 1. Löffel, dieses alles im Mehl klein gerieben, warme scharffe Lauge daran gegossen, und gerühret, daß es zur Salbe wird. Wenn man nun den Ort mit warmer Lauge gewaschen und abgetrocknet hat, so streichet man selbigen mit einem Pinsel ziemlich warm an, wie daß

das Zeichen seyn soll, dieses läst man eine Viertel Stunde darauf liegen, brauchet es vier bis fünff mahl, so wirds schwarz, und dauret so lange, bis sich das Pferd wieder häret.

## Fistel.

**Fisteln.** Dieses sind Geschwulsten wie Sichel, die wachsen dem Pferde zwischen Hals und Kopff, unter denen Ohren, darnach hebt das Pferd an zu schwitzen, beweget den Kopff hin und her, kan auch wohl weder essen noch davor trinken, und ist ein gefährlich Ding, so dem Feibel nahe kömmt, einige nennen solches aus Irrthum auch die Keblsucht. Davor nimm Kalch, Auripigmentum, machs unter einander zu Pulver, und vermische es mit Knoblauch-Safft, Zwiebel-Safft, jedes gleich viel, setze es auf ein gelindes Feuer, so lange, bis es anfängt zu siedem, und rühre ein wenig Eßig und Honig hinein, so ist die Salbe fertig. Dann wasche den Schaden mit starckem Wein oder Eßig aus, und thue von der Salbe ein wenig hinein, und das täglich 2. mahl, darnach nimm Ross-Algar mit Menschen-Spelschel angerieben, und lege es in die Wunden, werden nun dieselben roth und geschwollen, dann brauchet man das Pulver, wie vor den Krebs.

## Floss-Gallen.

Diese Floss-Gallen fühlet man an denen Beinen leicht, und hat man allerhand Mittel

davor, alleine sie kommen gerne wieder: man braucht Arsenicum, vermischet ihn mit Schmeer oder Baum-Dehl, schmieret es auf die Gallen, so fallen selbige heraus.

Oder:

Nimm guten Brandwein, ungelöschten Kalck und Eyerweiß, mische alles durcheinander, und binde es auf ein Bißgen Werck über die Gallen.

Item:

Das förderste Glied von einem Schaf-Bein über dem Feuer gekocht, daß ein Dehl daraus kömmt, alsdenn nehme man Spanische Fliegen, vermische sie mit dem Dehl, und schmiere die Gallen warm damit, oder mache ein Pflaster davon.

Oder:

Die Haare auf der Stelle abgeschoren, mit einer Plite gehackt, und Benedischen Terpentin hinein gerieben.

### Fress-Pulver.

Wenn ein Pferd nicht zunimmt, oder sonsten einen Schaden im Leibe hat:

Brauche Christ-Wurzel 6. Loth, Anis 6. Loth, trockene Wolfs-Leber 2. Loth, Hirsch-Zungen 4. Loth, Cordabenedicten 4. Loth, Nader-Wurz 4. Loth, Schwalben-Wurz 2. Loth, Hasel-Wurz 2. Loth, rothen Engian 6. Loth, Hollwurz 4. Loth, Segen-Baum 6. Loth, Lohr-Baum und Schwefel-Blumen, jedes 6. Loth, Mant-Wurzel 4. Loth,

4. Loth, Rhebarbara 3. Loth, Wacholder-Beere  
 6. Loth, Fœnum Græcum 6. Loth, weissen Ziptan  
 4. Loth, Weiß-Wurz 4. Loth, Lungen-Kraut,  
 geraspelt Helffen-Bein und dergleichen Hirsch-  
 Horn, jedes 6. Loth, Biolen-Wurz, Eber-Wurz,  
 Betonien, jedes 4. Loth, Persacht oder Fenchel,  
 Wasser 10. Loth, Welken Kleven 3. Hände voll,  
 Saltz 3. Hände voll. Dieses alles zu Pulver  
 gemacht, und durcheinander gemischt, und einem  
 Pferde des Morgens und Abends 1. Löffel voll  
 im Futter gegeben. Den vierten Tag darauf  
 giebt man ihm etne Pille in einem Ey ein, so ihm  
 sehr dienlich.

Es werden aber die Pillen also  
 gemacht:

Spick, Oehl 1. Loth, Brunellen 1. Loth,  
 Muscaten, Nüße 2. Loth, Lein-Oehl 2. Unzen,  
 Blebergell 2. Loth, Teuffels-Dreß 1. Loth, Be-  
 nedischen Theriac 4. Loth, Rhebarbara 2. Loth,  
 Saffran 1. Loth, Anis-Saamen 2. Loth, Zucker  
 3. Loth, ungeneßten Schwefel 1. halb Loth, Jungfer-  
 Honig 8. Loth, das Gelbe von 9. Eiern, Spani-  
 schen Wein 1. Quart. Diese Species müssen  
 sehr klein zu Staube gemacht werden, und el-  
 nes nach dem andern im Wein zerrieben, her-  
 nach rühret man Waizen-Mehl darunter, so  
 lange, biß es so starck wird, daß man Pillen dar-  
 aus machen kan, und selbige werden als ein  
 Tauben-Ey formiret, auch in einem hölzernen  
 Büchstein, wo keine Luft darzu kan, wohl 3. biß  
 4. Jahr verwahret. Oder

### Ein Fress-Pulver auf kürzere Art:

Sadebaum 6. Loth, Enzian 4. Loth, Fœnum Græcum 6. Loth, Helffenbein 3. Loth, gelbe Biolen-Wurzel 4. Loth, Lorbern 4. Loth grauen Ros-Schwefel 4. Loth, gedörrte Nessel-Wurzel 4. Loth, gedörrt Salz 9. Loth. Dieses alles, und zwar jedes absonderlich, gestossen, und davon ein Pulver gemacht, auch dem Pferde jedesmahl in Morgen- und Nacht-Futter 1. Löffel voll gegeben.

### Oder aber noch kürzer:

Fœnum Græcum, Alant-Wurzel, grauen Schwefel, Liebstück-Wurzel, Sadebaum, Enzian, Beinbruch, Lorbern, Hasel-Wurzel, Cubeben, Anis-Körner, jedes ein halb Pfund, Spring-Wurzel, Haar-Wurzel und Meister-Wurzel, jedes 6. Loth. Dieses alles klein gemacht, und dem Pferde, wie vorheriges, gegeben.

### Anderer hingegen halten vor besser:

Petersilien-Wurzel, Haus-Wurzel, Eber-Wurzel, Meister-Wurzel, jedes 1. halb Pfund, Bibernel, Engelsfuß, jedes 4. Loth, Tobacks-Blätter 4. Hände voll, Bermuth und Tausend-gülden-Kraut, jedes 3. Hände voll, Sadebaum und Felgen, jedes 3. Hände voll, Ros-Schwefel, Fœnum Græcum, Senets-Blätter, jedes ein Viertel-Pfund, Rocken Mehl 6. Hände voll, Salz 3. Hände voll, Anis-Saamen, Till-Saamen,

Saamen, jedes 6. Loth, Cordabenedicten-Kraut, Eigen-Laub, jedes 3. Hände voll. Dieses alles gepulvert, und wie vorherige eingegeben.

Oder nur

Sadebaum, Stein-Kraute und Bermuth, jedes eine Hand voll, drey Nösel Wasser daran, und gieb dem Ross 8. Tage nach einander davon zu trincken, und an statt Heues nur Gras.

Aus diesem allen, und was oben unter Fett-machen gemeldet, wird sich ein geschickter Mann das beste heraus zu wehlen wissen. Viele nehmen nur Königs-Kerzen, Kraut und Wurzel, und stecken sie dem Pferd in die Nase, so lernen selbige fressen.

**Fress - Krankheit.**

**Fress - Krankheit oder Heißhunger:**

Das ist eine übermäßige Begierde und un-natürlicher Hunger, dergleichen Rosse fressen zwar jählinge alleine nicht allzuviel, bleiben auf der Straffe stehen, thun stätig, und wollen nicht von der Stelle, biß man sie füttert, welches ein grosser Verdruß vor einen Reisenden ist. Vor eine solche Pestie muß man immer ein wenig Heu oder Futter zur Hand haben, sonst bringet man sie gar nicht fort, und wenn man ausreiset, giebt man ihm ein Nösel Milch mit Weissen Mehl vermisch, das hält ein wenig wider, daß der Hunger nicht so gar bald wieder kömmt. Wenn dergleichen Pferde die Ruhe bekommen, und recht aus-  
gefüt-

gefüttert werden, verlehret sich dieses Gebrechen manchmahl von selbst, viele aber bleiben bey ihrer Unart.

### Freyschnitt.

Von dem Freyschnitt machen manche vieles Wesen,

Wenn nemlich etwa ein Schaden oder was am Koffe auf- oder wegzuschneiden ist; man soll aber folgendergestalt damit verfabren: Wenn der Schnitt geschehen, so rauffe dem Pferde drey Haare aus dem Schwanz, nimm einen Kleisestein, und lege die Haare dreymahl Creutzweiss darauf, und fabre damit über den Schaden her, so soll der Schnitt wohl heilen.

### Füße.

Wenn ein Pferd die Füße verbellt;

Rec. Lasse ihm dünne ausschneiden, schlage ihm den Pellen mit einem Orth auf, daß es wohl blutet, darnach nimm Brandewein, Hanff-Körner, das Weissse von 10. Eyern, stosse alles durcheinander, und schlage ihm damit ein, verstellere aber den Fuß wohl, daß es nicht heraus fällt.

Thun aber die Füße von vielen Reuten wehe,

Welches zu spühren, wenn sie brav vorsehen, und einen um den andern schonen.

Nimm

Nimm drey Eyer, lasse sie gar harte braten, und stosse sie warm in Mörstel, geuß guten Wein-Eßig darauf, und rühre es durcheinander, darnach in die Hüße geschlagen, bleibet etwas übrig, so reibe ihm die Schenckel damit, biß oben an, es ziehet die Hitze gar gewaltig heraus. Oder:

Kindern Inselt und Salt unter einander warm gemacht und eingeschlagen, benimmt die Müdigkeit.

### Vor Hitze in Füßen brauche:

Rothen Polus vor 6. Pfennige, Squerteig 2. Pfund, Salt 1. Groschen, Weiskne Kleyen 6. Hände voll. Dieses alles untereinander gemenet, und mit Wein-Eßig zum Teige gemacht, und dem Fuß eingeschlagen.

### Vor Verrencken der Füße.

Reibe ihm den Fuß mit siedenden Wein, um des verstockten Geblüts willen, dann nimm es oben beym Bein, und lasse einen andern beym Eisen ziehen, so gehet es wieder in einander.

Oder:

Siede rockene Kleyen mit Eßig zu einen Brey, und schlage es warm um den Fuß.

Oder aber:

Nimm Lohr-Dehl 6 Loth, Hunde-Schmalt, Bock's-Unschlitt, Althaa, Camillen-Dehl, Menschen-Schmalt, gute Seiffe, Wachs und Hirsch-Inselt, jedes 1. Loth, dieses auf gelinden Feuer

zer-

zerlassen gemenet, und das Geäder mit dieser Salbe geschmieret, ist ein herrlich Mittel.

### Vors vertreten:

Einen Schuß Pulver unter frischen Eeln vermischet, und umgeschlagen, ziehet zusammen.

Item:

Wo es sich verrucket und wehe gethan, so nimm einen heißen Kuh-Dreck, und siede ihn in Eßig, binde ihn auf, und lasse es einen halben Tag darauf, alsdenn einen andern, bis es gut wird.

Oder:

Schere ihm das Haar von dem Fleck herab, und binde ihm Meyling 3. Tage lang darauf, so vergehet.

### Eine Tritt-Salbe, wenn ein Pferd sich selbst tritt:

Rec. Grünspan, Alaun, Kupffer-Wasser, jedes 4. Loth, item 4. Loth Honig in einen neuen Ziegel gethan, auf dem Feuer wohl sieden lassen, und so lange gerühret, bis es braun wird, thue noch ein wenig Honig darzu, und rühre, bis es dick wird.

Oder:

Grünspan, Serpentin, jedes 1. Groschen, seltschen Schaaf-Dreck so viel als ein Ey, lasse den Serpentin in einem neuen Töpffgen zergehen, zerpülvere den Grünspan, und thue selbigen mit dem Schaaf-Mist hinein, rühre alles durcheinander, saubere den Schaden mit dem Messer, und streiche Abends und Morgens diese Salbe darein, so

so heilet es, ist auch sehr gut vor Horn-Blüffe.

Oder:

Man schläget vor böse Füße, die schlechten oder vollen Huf haben, des Tages 2. mahl mit Rüb-Koth, und Roß-Koth in Lein-Dehl gesotten ein.

Item:

Zu einer guten Horn-Salbe

Nimmt man ale Schmeer ein Eys groß, Insekt so viel als ein Gänse-Ey, und 2. mahl so viel Wachs, dieses alles zerlassen, und in ein Schüßlein gegossen, auch kalt Wasser darüber gethan, daß es gestehet, so ist sie gemacht.

Vor das Verzagen:

Wenn Pferde weiche Füße haben, so thun sie ihnen im Winter vielmahls wehe, daß sie nicht von der Stelle gehen wollen, da nehme man gestoffen Pech, thue es in den Huf, lege Hansfwerck darauf, schütte guten starcken Brandewein darüber, und zünde ihn an, so wird unten alles hart. Man muß es auch nicht gar zu lange brennen lassen. Und wenn die Reise vollendet, und man den Fuß wieder gelinde haben will, so schlage ihm Schmeer und Honig ein.

Siehe ferner von Füßen Horn-Blüffe, vernagelt und dergleichen.

Vor böse mürbe Füße, sie seyen vorne oder hinten:

Nimmt man im Rauch gedörretes Hammel-Insekt, und so viel geschälten Knobloch, stößt bey-

des

des so viel möglich klein, und wenn das Eisen abgebrochen, und der Fuß von aussen und innen sauber gewaschen, auch schöne ausgewürcket ist, so streiche es wohl mit obigen, lasse es 14. Tage trocken, ohne ins Wasser zu treten, stehen, und bestreiche täglich denselben mit dieser Salbe.

**Sind aber die Füsse offen von Schnee-  
Wasser oder anderer Schärffe,**

So nimmt man klein zerschnittenen Speck, lästet solchen zergehen, thut die Griesen davon, schneidet Benedische Seltze hübsch dinne darein, und machet auf gelinden Feuer eine Salbe, schmieret auch die Füsse damit, so kan sich der Roth und Schnee so sehr nicht darein legen.

### Gallen.

**Gallen, siehe Floß- und Stein-Gallen.**

Item :

#### **Vor durchgehende Gallen :**

Eyder-Nesseln und Sals, jedes zwen Hände voll, ein Mösel Eßig, und halb so viel Brandewein, auch vor 2. Groschen rothen Polus, stoffe alles im Mösel zusammen, und schmiere die Gallen um und um, so vergehen sie.

Oder :

Nicke mit der Platte ein Flecklein eines Groschens groß, reibe Mercurium sublimatum mit Gänserich, Schmalz gemischt hinein, so gehet es auf.

Vor

**Vor dergleichen über der Rötte.**

Binde das Bein mit einem breiten Bande feste zusammen, so tritt in Fessel eine Ader auf, in solche schlage mit einer Flieten, so läuft Dehl heraus, und das ist die Galle. Schmiere selbiges sodann mit Popolium und ungesalzener Butter, so vergehets, und das kan man Täglich ein- oder drey-mahl thun, so schwinden sie gar hinweg.

Gehauen, siehe Hauen.

**Gelbe-Sucht.**

**Wenn ein Pferd die gelbe Sucht hat:**

Das erkennet man daran, wenn das Weiße im Augen gelb siehet, matt thut, und die Haut feste anliegt.

Rec. Nimm alsdenn das Weiße von vier Eyern, einen Löffel voll gepulverten Weyrauch, ein Rosel Wein, mache ihn laulich, thue obiges hinein, und geuß es dem Rosse ein. Hätte aber die Kranckheit zu sehr überhand genommen, so stecke ihm die Christ-Wurzel, und lasse es in 10. Tagen über kein Wasser gehen.

Item:

Eine grosse Zwiebel Creuz-weiß zerschnitten, 1. Quentlein Saffran, und zwey Loth braunen Zucker-Cand in die Zwiebel gedruckt, und in einem neuen Löffgen verkleibet, daß keine Luft heraus kan, alsdenn ziehet sich der Saft heraus,

den

den nimmt man, und giebt ihn dem Pferde auf  
2. mahl in warmen Bier ein.

Oder:

Kümmel oder Kümmel=Stroh, mit alten  
Lumpen aus dem Mist das Noß um den Kopff  
geräuchert, so wisset es durch die Nase aus, und  
die Gelbe-Sucht wird gehemmet.

Man giebet dergleichen Pferden auch von  
schwarzen Eisen-Kraut (nicht von dem mit gelb-  
ben Blumen) zu essen, ingleichen ein Ey, worin  
nen ein wenig Sauerteig zerrieben ist, auch etliche  
Kohlen von Eichen-Holz darinnen abgekochet  
sind.

### Gemächte.

Wenn ein Gaul am Gemächte ge-  
schwollen ist:

Rec. Rosen-Wasser 1. Mäsel, Baum-Oehl  
1. halb Pfund, Bleiweiß 1. halb Pfund, Käses  
Papp 1n, Bepfuß, Osterlucia, Odermennige,  
Nachtschatten, Schel-Kraut, jedes eine Hand  
voll. Dieses alles in Wein gesotten, und eine  
Salbe daraus gemacht, und das Gemächte dar-  
mit geschmieret und gehebet.

Oder:

Hefen 2. Kannen, Hopffen-Gesäme ein paar  
Hände voll, 1. Kanne Eßig, gekocht, und den  
Rauch an das Gemächte gehen lassen. Siehe  
auch Geschwulst.

Vor

**Vor geschwollene Hoden oder  
Gemächte:**

Nimm einen Stráhn flächsen Garn, so neu-  
lich gesponnen ist, seud ihn in Wasser, und behe  
das Pferd täglich 2. mahl damit, so warm es sol-  
ches erleiden kan. Oder:

Wenn man kein neugesponnen Garn haben  
könnte, nimmt man Wermuth, und siedet ihn in  
weißen Wein, behet auch damit; doch soll das  
erstere besser seyn.

**Hätte ein Pferd den Wurm daran:**

So nimm Teuffels-Dreck ein halb Pfund,  
Calmus 1. Viertel Pfund, Knoblauch ein halb  
Pfund, und sauren Wein-Eßig, mache das lau-  
licht, und geuß es dem Pferde auf 3. mahl ein,  
lebesmahl 1. Nösel Eßig. Oder:

Zwey Hinds-Gallen in Psul-Wasser gerüh-  
ret, will es nicht sauffen, so gieße ihm 2. Kannen  
auf einmahl ein.

**Geschróde.**

**Ist ihm bloß das Geschróde  
geschwollen:**

So nimmt man ungeläuterte oder frische  
Butter, und schmieret es damit, läßet es auch  
etliche halbe Tage biß an Bauch im Wasser  
stehen.

**Oder vor ein groß Geschröde:**

Eisen-Kraut, Mäuseohrigen, Sannickul, Wull-Kraut, Schwarz-Wurzel, Schwalben-Wurzel, und weiß Moos von Schleh-Dornen, jedes 1. gute Hand voll, dieses alles in ein Tüchlein gebunden, in ein Faß oder Zober gelegt, und frisch Brinnen-Wasser darauf gegossen, wenn es einen Monath gestanden, so kan man das Pferd 1. Monath lang davon träncken, und immer frisches zuglessen, doch decke man das Gefässe fein zu, daß keine Mäuse noch was anders hinein fallen. So lange man das Pferd träncket, muß man folgende Salbe für die Nieren machen, und es hinter dem Sattel, da die Nieren liegen, sonstn aber nirgends, schmieren.

**Die Salbe aber ist folgende:**

Alibea, Dachsn-Schmalz, Hunde-Schmalz; jedes 8. Loth, zusammen zerlassen, darnach vor 3. Pfennige Brandewein darein gethan, und mit einer Decken nach dem Schmieren zugedecket. Man machet auch, wenn es noch neu ist, einen Ziegel-Stein alüend, leget ihn auf ein Bret, und geuß Ziegen-Milch darauf, daß der Dampff an das Geschröde gehet, so verziehet sich die Geschwulst.

**Wenn sich ein Pferd bey der Stuten verrücket, oder sonstn wehe gethan:**

Gestoffene Krebs-Augen 1. Loth, Bockss Blut

Blut 1. halb Loth, Beinbruch 1. Loth, gedörret  
Blut vom Elend 1. Loth, gebrandt Hirsch-Horn  
1. Loth. Dieses alles in ein Quartier Wein ge-  
than, und 2. Morgen nacheinander warm einge-  
gossen, darauf die Schranck- und Lung-Adern  
wohl gehen lassen, so wird sich ändern.

**Bekäme ein Henast von der Stute  
ein böses Geschröde, so  
brauch:**

Ascheprühl 1. Loth, Frankosen-Holz 6. Loth,  
Engelsfuß 4. Loth, Englische Petrosilien 2. Loth,  
Terra Sigillata 1. Loth. Dieses alles in einen  
Topff von 3. Kannen gethan, Bier darauf ge-  
gossen, fest verkleibet kochen lassen, und dem Pfer-  
de Morgens und Abends 4. mahl nacheinander  
eingegossen, auch allemahl vier Stunden fasten  
lassen. Es muß aber stets warm zugedeckt wer-  
den, und nicht an die Luft kommen.

**Vor einen Bruch am Geschröde.**

Durchgesiebete Neben = Asche 7. Unzen,  
Baum = Dehl 3. Unzen, 7. zerstoßene Eschlauch-  
Zwiebeln, Honig 3. Unzen, frische Butter,  
Bock-Insekt, jedes 1. Unze, Wegericht-Safft  
3. Unzen, guten alten weissen Wein, rühret alles  
durcheinander, und schlaget es warm um, alle  
Tage einmahl.

## Geschossen.

Wenn ein Pferd geschossen ist, und die Kugel noch darinnen steckt:

Nimm drey Loth klein zerrieben Büchsen-Pulver, und glesse es ihm in warmen Bier ein, das löschet den Brand inwendig. Steckt die Kugel in einem Knochen, so versuche man es mit einem Kugel-Zieher, so man in Lade-Stoß schraubet, kan man sie aber ohne Schaden nicht gewinnen, so muß selbige, wenn sie nur im Sencken nicht an einen gefährlichen Ort kömmt, darinnen bleiben; zum verheilen derselben brauchet man folgendes:

Rec. Fernis 4. Loth, weiß Lillen-Dehl 1. Quentlein, Büchsen-Pulver 1. Quentlein, Lein-Dehl 1. Quentlein, Camillen-Dehl so viel, dieses alles über einen Kohl-Feuer zergehen lassen, und eine Salbe daraus gemacht, welche man auf Hänfen Werck geschmieret, und so gut möglich, hinein zwinget, so hellet es von Grund aus.

Oder:

Ein Haasen-Aug mit etwas Haasen-Fett darauf geleyet, ziehet die Kugel heraus.

Item:

Man binde dem Roß Kettich-Kraut, wenn es gestossen, auf die Wunde, wenn auch noch ein Pfeil darinnen stecke, so ziehet es ihn heraus.

Oder:

Man nimmet fichtene Rinden, schälet das äußerste herab, und siedet die unterste im Wein, wäschet

wäschet die Wunden damit, so heilet es. Wäre aber die Kugel nicht zu finden, so nimm Brunn-Kreß-Wurzel, stosse sie mit Haasens-Schmalz, lege es auf die Wunden, so zeucht es die Kugel über Nachts heraus. Oder:

Zwey Krebse mit dem Haasens-Fett, verrich-  
tet es auch.

Ist es am Zagel geschossen, so nimm nur Brunn-Kreß-Wurzel, und lege sie eine Nacht warm über.

Vor den innerlichen Brand, wenn es geschossen, giebt man ein:

Drey Loth Büchsen-Pulver klein gerieben, in Bier oder Wein warm eingegossen, so muß es auch passiren.

Mit vergifteten Pfeil oder Kugel:

Nimm den Schweiß von einem andern Pferde, vermenge ihn mit Menschen-Harn, in gebrandten Brod. eingegeben, und schmiere Schweinen-Schmalz in die Wunden, so heilet es, und schwüret nicht.

Gestochen.

Wenn ein Rosß von einem giftigen Thiere gestochen ist, wie ihm zu helfen:

Nimm Theriac und guten blancken Wein, rühre es untereinander, und gieß ihm solches ein. Ist es aber ein Wiesel gewesen, so nimm ein  
Wiesel

Wiesel-Bälglein, wovon die weissen am besten sind, und reibe es damit, so vergehet es.

Oder:

Treuze im Früh-Jahr Frosch-Leiche, und binde es sodann auf dergleichen Schaden, biß sichs ändert. Wenn man Froschleiche nicht haben kan, so stosse Hanff-Körner, und binde sie darauf, es zeucht den Bisse heraus. Desgleichen thut auch Terra Sigillata, oder eine gedörrte Kröte, in Eßig erweicht, und darauf gelegt.

### Geschwâr.

Das Geschwâr zeitig zu machen:

Nimm klein geschnittene Zwiebeln, Honig, Horn, Wachs, und Polus armen, zerstoffe alles untereinander, lasse es in einer Pfanne zergehen, schmiere es auf ein Tuch, und leg selbiges auf die Beyle.

Ein Geschwâr zu öffnen:

Nimmt man ein heisses Eisen oder Scheers-Messer, brennet oder schneidet das Geschwâr unter sich, damit der Eiter heraus lauffen kan, nimt dann altes Schmeer, Sauerteig und Zwiebeln, durcheinander zum Pflaster gestossen, ziehet allen Unflath heraus.

Geschwâr im Halse erkennet man an harten Athem und Keuchen.

Dannimm einen Stab eines Arms lang, und einen Finger dick, spalte ihn vorne auf, winde  
Werk

Werk darum, nimm 4. Eyer, lege sie 3. Tage in Eßig, daß die Schale davon gehet, kan man das Roß nieder werffen, so ist es desto besser, stosse ihm mit dem Stab in den Hals, daß es sich eröffnet, und geuß ihm die Eyer und den Eßig hinein, so hellers.

### Geschwället.

Wenn ein Pferd unter dem Sattel geschwället:

Nimm starken Brandewein 1. Nösel, Polus Armen. 1. Viertel-Pfund, mische es durcheinander, bestreich die Geschwulst damit, über 2. oder 3. Stunden wiederholt, und mit Brandewein angefeuchtet, so verlehret sich des Nachts die Geschwulst. Ist aber dieselbe ganz frisch, so nimm nur Brandewein, und wasche es oft damit, oder thue ein wenig Seiffe darzu, so ist desto besser.

Oder:

Koche Bach-Bohnen in Bier, und wasche es oft damit, binde auch zuletzt das Kraut gar darauf.

Ist aber die Geschwulst alt:

So nimm Lein-Dehl und Hirsch-Insekt, mache eine Salbe daraus, und schmiere die Geschwulst damit; man kan auch die Beule mit einer Fliede herum picken, daß die Gauche heraus kömmt.

Oder:

Nimm Röh-Koth, Galk und Wein-Eßig, rühre es untereinander, und schlage davon

über die Geschwulst. Im Sommer nimmt man Rölz, siehet wie Kummel-Kraut, thut spitzigen und breiten Wegerich darunter, es ist sehr gut. Nur ist zu observiren, daß, wenn man reuten muß, man eine Cammer im Sattel mache, damit es nicht ferner drucke, über die Geschwulst aber legt man Flöh-Kraut.

### Geschwulst.

#### Vor die Geschwulst an Menschen und Vieh.

Pappeln in Wein gesotten, und über die Geschwulst warm gebunden

Oder:

Schell-Kraut, Eppich, Wull-Kraut, Pappeln und Ehren-Pfeiß, jedes 1. Hand voll mit flüssenden Wasser gesotten, und dem Pferde 3. mahl über den Schaden gebunden.

#### Vor alte verwimmerte oder verstockte Geschwulst brauche folgendes Sälblein:

Nimm 2. Loth Lohr-Dehl und vor 6. Pfennige Quack-silber, mische selbige so lange, biß es weiß wird, hernach Spanische Fliegen, Popolium und Wacholder-Dehl, jedes 2. Loth, alles durcheinander, über gelinden Feuer zur Salbe gemacht, und warm damit geschmieret, auch mit einer heißen Schiene brav hinein gewärmet.

Oder

**Oder wenn sie nicht vergehen will:**

Honig, wels Mehl mit den Kleyen, Eßig und das weisse vom Ey, daraus einen Teig gemacht, und dem Pferde umgeschlagen.

**Oder aber:**

Sauertelg, Sals und Eßig durcheinander gerühret, und etlichemahl auf die Geschwulst gestrichen.

Am Bauche oder Schlauche brauchet man ein Holz, so durch eine Kröte gestochen ist, daß sie daran gestorben, und streichet die Geschwulst damit.

**Wäre aber die Geschwulst am**

**Auge:**

So nimm das Weisse von 3. Ethern, thue es in ein Schüssel, nimm einen Löffel voll Honig, und einen Löffel voll Rosen-Wasser, davon mache ein Pflaster, legs auf Hansen-Berck, neße es wohl an, und blinde solches über das Auge, so ziehet es Geschwulst und Hitze heraus.

**Oder:**

Nimm ein wenig Wein und Eßig, lasse es untereinander warm werden, und neße ein Zuchlein ein, das lege, so warm es zu erleiden, 8. bis 10. mahl auf.

Oft geschiehet es, daß ein Pferd von einer Biene oder Hornüssen gestochen wird, und eine Geschwulst auflaufft, brauche davor:

Menschen-Roth, ein Pflaster davon übergelegt, zertheilet. Oder bestreiche es mit Odermennigen-Safft.

Bot

### Vor alte verwimmerte und verstockte Geschwulst:

Lohr-Dehl 2. Loth, Queck-Silber unter das Lohr-Dehl gerhan, und mit einem Spatel umgerühret, so lange bis es weiß wird, und recht untereinander kömmt, hernach Spanische Fliegen 2. Loth, Wacholder-Dehl 2. Loth. Dieses alles durch einander über gelinden Feuer zergeben lassen, und warm geschmiert, auch mit der warmen Schiene brav hin in trocken lassen.

Oder:

Nimm Baum-Dehl, Lein-Dehl, Bleyweiß, jedes ein halb Pfund, Silber-Glette ein Viertel-Pfund, vier Eyer, das alles kalt in einem Ziegel gerieben, vertreibt harte Geschwulst.

### Vor gemeine Geschwulsten:

Nimm guten Efig und Sau-Mist, so an der Weyde gehen, rühre es durcheinander, und streiche es täglich 3. mahl an die Geschwulst.

Oder:

Rüh-Roth, Sals und Efig in einem Pfännlein warm gemacht, und so heiß es zu erleiden, etliche mahl übergeschlagen.

Item:

Man nimmt Menschen-Harn und Hunds-Dreck, gemischt und warm übergeschlagen.

Oder:

Wenn man nicht weiß, wobon sie kömmt, nimm Spangrün, ungelöschten Kalsch, und rein Bocken-

Bocken-Schmeh, jedes gleich viel, und mache es über Feuer zur Salbe.

Wenn ein Fuß geschwollen oder größer ist, als der andere:

So nimmt man einen 2. Kannen-Zopff, halb voll Schwarz-Birch, und geußt ihn vollends mit Tropff-Wein voll, läßet es drey Stunden lang kochen, In Wörsel gestossen, und ausgedrückt, ein paar Löffel voll Honig daran gethan, und warm über geschlagen, man kan es alle 3. Tage erneuern, und das Roß stehen lassen, so setzet sich der Fuß.

Vor alle Geschwulst, Brüche, Schläge und Beulen, unter dem Sattel, in gleichen alle Tritte, sie seyen offen oder nicht, vor Rappen und Maucken, auch wenn das Eiter ausbricht, nur mit diesem Unterscheid zu gebrauchen, daß man es auf letzteres mit Hänfen Werck aufleget, erstere aber pur damit schmieret, ja wo sonst nichts helfen will, so brauchet man diese Salbe:

Ein Nösel Honig, Grünspan, Alaun und Fünich, jedes gleich viel, und ein wenig Wein-Eßig, stoffe den Alaun und Grünspan klein, lasse es in einem glasernten Zopffe, wenn es hübsch durcheinander gerühret, gemacht kochen, daß selbiges nicht überläufft, biß es roth wird, denn rühre  
Dassel-

dasselbe so lange, bis es kalt wird, so ist die Salbe gut. Man hat aber beim Kochen wohl Achtung zu geben, denn es wird erstlich gelb, das ist noch nicht genug, so bald es aber roth wird, muß es auch gleich abgenommen werden, sonst verdirbet der ganze Crähm.

**Vor Geschwulst vom übeln Futter,  
wenn der Bauch aufgeblehet  
wird:**

Die innerlichen Magen-Häutlein von drey alten Hünern, dörret sie in einen Backofen, nehm gestossenen Pfeffer 1. Loth, Honig 4. Löffel voll, schönen Weyrauch 2. Loth, mischet es durcheinander, stoffets klein, und gebts in weissen Wein ein, darnach decket selbiges hübsch zu, daß es schwizet.

**Damit es aber einen Durchgang gewinne, so schüttet man ihm folgendes Elystir ein:**

Pappeln, Ringel-Kraut, Tag- und Nacht-Kraut, nebst andern erweichenden Kräutern, gestotten, ein wenig Sals, Honig und Dehl darzu gethan, und durch ein Rohr oder Trichter eingegossen.

**Die Geschwulst unter dem Sattel,  
wenn sie offen,**

Ist insonderheit derer Pferde-Berleiber, die allerhand böse Reuter haben, ihre Plage; davor siehe man Ochsen-Zungen in Bier, wasche den Schaden

Schaden damit, brenne als denn Korn zu Pulver,  
und streue es hinein, so heilet es.

Oder:

Alle Schuh-Sohlen zu Pulver gebrandt,  
mit Tauben-Mist vermischt, und darein ge-  
streuet, treuget aus, und heilet wohl.

Ist es aber nicht sonderlich offen, so  
kochet man alten Back-Ofen-Keim in Eßig, und  
schlägts warm über.

Oder:

Man nimmt einen neuen Hasen oder Pfanne,  
thut Brunnen-Wasser darein, ingleichen Alaun  
und Kupffer-Wasser, jedes 1. Hand voll, und ein  
wenig Weprauch, läffet es halb einsieden, und  
wäschet den offenen Schaden; man kan auch ein  
wenig Grünspan darunter nehmen.

Geschwulst zeitig zu machen, daß es  
ausgehet und eitert:

Nimmt man klein zerschnittene Zwiebeln,  
Honig, Horn, Wachs und Polus armen, zerstücket  
es untereinander, läffet es in einer Pfanne zerger-  
hen, und leget es warm auf die Beulen.

Zur Linderung einer bösen Ge-  
schwulst:

Nehmet Reinborgen-Schmehr oder Spect,  
so nicht gefalzen, und Klauen-Schmals von  
Rindern, thut ein wenig ungeneht-Harz darunter,  
lasset es untereinander zur Salbe zergehen, und  
reibets scharff hinein, so linderts gewaltig. Oder:  
Wenn

Wenn ein Ross eine Geschwulst oder  
so genanntes Gesicht bekommt,  
daß man nicht weiß, was  
ihm ist:

Speck- und Fuchs-Schmalz, jedes 6. Loth,  
gelb Wachs und Honig, jedes 4. Loth, Bocks-  
Inseln und Kindern Marck, jedes 5. Loth, Baum-  
Dehl 4. Loth, und weiß Harz-Pech 6. Loth, dieses  
alles in der Pfanne zergehen lassen, und mit dieser  
Salbe geschmieret, auch mit der warmen Schie-  
ne hinein gewärmet. Oder:

Vor Gesichte in denen Füßen:

Wenn niemand weiß, was ihm ist, und es  
ihme in den Hinterbeinen sonderlich lieget, so sind  
es Gesichter, denn mache eine Salbe von Pech,  
Schmeh, Wachs, Honig, Saltz, Bocks-Inseln,  
Kindern Marck, Baum-Dehl und Hunds-  
Schmalz, eines so viel als des andern, schneide  
alsdenn die Hüse auf, biß ans Leben, und schmiere  
diese Salbe hinein.

Gestochen.

Wenn sich eines in einen Nagel oder  
Dorn getreten oder  
gestochen.

So schier die Haare von der Wunden,  
nimm 3. oder 4. Eydeyen-Köpfe, und binde sie  
gar hart darauf, oder die Wurzel von Rohr, und  
Diptam gestossen, und darauf gebunden; stücke  
aber

**Gestochen. Gestohlen. Gestossen. 81**

aber was darinnen, so kan man die Schnecken in den runden Häuflein kochen, zerstoßen, und dar auf binden, so ziehen sie den Dorn heraus.

**Ist es aber mit einem Nagel im Beschlagen gestochen:**

So gieb ihm Wegwart-Wurzel, die auf Margaretha Tag vor der Sonnen Aufgang gegraben ist, 3. mahl nacheinander ein, es heilet den Stich.

**Gestohlen.**

**Gestohlen Pferd kömmt von sich selbst selten wieder,**

Alte Possenmacher aber nehmen desselbigen Rosses Zeug, als Sattel, Kummer, Zaum und Seilen, stecken es in einen Back-Ofen, verkleiben ihn feste, so soll der Dieb das Pferd nicht von der Stelle bringen können.

**Gestossen.**

**Stößet sich ein Ross woran, oder wirfft Beulen davon aus,**

So schmiert und wäschet man selbiges mit Brandewein, man kan auch Venetianische Seife in selbigen kochen, so ist es viel besser.

## Gewächse.

Vor alle Gewächse, als Gallen, Spalten, Über- und Schiefer-Beine, Floss-Gallen, Nappen und dergleichen Lin-reinigkeit, so die Natur auswirfft,

Brauche Biergeil ein Viertel-Pfund, Drachen-Blut 5. Loth, Glas-Galle 1. Viertel-Pfund, und 1. halb Pfund Baum-Dehl, stoffe und mische es in eine Kanne Brandwein, laß es über Nacht stehen, nimm darnach sauern Eßig und Urin, jedes gleichviel, und siede es wohl, so ist es Salbe. Diese muß man, so warm es an Händen zu erleiden, in die Beine reiben, man brauchet es zur Cur 8. Tage hinter einander, läßet das Pferd in kein Wasser gehen, so erhält selbiges die Knochen rein. Jungen Pferden von 3. biß 4. Jahren, kan man auch dieses, als ein herrliches Präservativ gebrauchen.

## Gift.

Wenn ein Pferd oder ander Vieh Gift bekommen:

So schwillt selbiges hefftig und geifert, ja wenn es balde darauf trinckt, so stirbet es, oder wird gar schlimm. Man gebe ihm balde ein wenig Scorpion-Dehl, oder aber auch Berg-Dehl auf Brod getröpft, jedoch vom letztern mehr als erstern ein, so ändert es sich, oder  
Bene

Venetianische Seife in Wasser geschabet, und ein halb Loth gestossen Dialphera aus der Apothecken laulich eingeeben, treibet den Gifft fort. Wer nichts anders bey der Hand, stopffet einem solchen Vieh einen grossen Klumpen Butter in den Hals, so treibet es den Gifft auch, wenn er nicht allzu arg ist.

### Glied-Salbe.

Die Glied-Salbe wird also zubereitet:

Ramm-Fett 1. Viertels Pfund, Braun-Kohl, Hasel-Wurzel, spizigen Wegebreit, Nachschatten, Balawelle oder Baumwolle, Erdbeer-Kraut, jedes 2. Hände voll, alles klein gehackt, und in dem Ramm-Fette gekocht, bis es wie ein Brey wird, alsdenn wohl durcheinander gerühret, und kalt werden lassen.

### Glied-Wasser.

Wenn zu einer Wunde oder Schaden das Glied-Wasser anhebet und fließet, so ist es an Menschen und Vieh ein böses Anzeigen, entweder daß es schwinden oder gar lahm werden will,

Davor nimm Hunds-Beine und Pferde-Sähne aus den Rinnbacken, eines so viel als das andere, und Schieß-Pulver eine Hand voll, mische

mische es durcheinander, und streue selbiges in den Schaden, so stehet es.

Manche nehmen auch Schleh-Pulver und Bleyweiß darunter, machen mit etwas guten Fett eine Salbe daraus, und legen selbige über.

Oder:

Weissen Hunds-Dreck gepülvert, und in den Schaden gethan. Item:

Gieb ihm Ochsenzungen-Wurzel zu fressen, so stilltet es sich in 12. Stunden. Oder:

Nimm den Kern aus Hollunder zwey gute Guspeln voll, thue das in ein leinen Säcklein, und lege es in das Tränck-Faß, beschwere selbiges mit einem Stein, und lasse das Pferd 2. Tage lang davon trincken, thue alsdenn wieder frisches darein, und fahre so lange fort, biß sichs stilltet.

Item:

Nimm Schell-Wurzel samt dem Kraut, das zwischen zweyen Frauen-Tagen gegraben, zu Wasser gebrandt, und des Tages zweymahl zu sauffen gegeben; man kan auch in dasselbe Baumwolle neßen, und in den Schaden legen.

Anderer nehmen Meer-Kettig-Kraut, istts frisch, so drücket man den Safft hinein. Oder:

Eine Menschen-Nieße, gebrandt und pulverisiret, auch hinein gestreuet. Oder:

Ein Schwamm von einer Linden, in Erman-gelung dessen aber auch die Rinden darvon, mache einen Rauch damit, und lasse es hinein gehen, das thut man täglich 3. oder 4. mahl.

Item

Item vor Glied-Wasser, wenn dassel-  
bige gehet:

So nimm ein ungelegtes Ey, thue den Eot-  
ter weg, zerschlage das Weiße wohl durcheinan-  
der, darnach gebrandte Alaune, reibe dieselbe  
mit ein wenig Sals darunter, daß es wie ein  
Brey wird, lege es auf den Schaden, so verstehet  
das Glied-Wasser.

Anderer nehmen gedörreten Hünere-Mist,  
und binden es auf die Wunde, so stehet es auch  
bald zurück.

Dabey giebt man auch grosse Klettenwurzel  
Menschen und Vieh geschabet ein, so vergahet es  
ebenfalls.

Oder:

Lein-Kuchen, Eßig, alt Schmehr und Bran-  
dewein untereinander gekocht, und auf ein wollen  
Tuch geschmiehret, und warm über den Scha-  
den geleyet, das stillt es auch.

### Grand.

Grand heissen einige dasjenige, wenn  
ein Roß geschwollenes Maul und  
Leßzen hat.

Man bicket dannenhero die Leßzen wohl, rei-  
bet Sals und Ruß hinein, so setzet sich dasselbe.

### Gründig.

Wenn ein Pferd gründig über dem  
Leib ist:

Rohr-Dehl 1. Pfund, Quecksilber 1. Pfund,  
F 3 grauen

grauen Schwefel 6. Loth, Kupffer-Wasser 8. Loth, Lorbern 2. Loth, Grünspan 4. Loth, Schweins-Schmalz 1. Pfund, in eine Pfanne zur Salbe gemacht. Vorher aber macht man eine Lauge von Hünner-Mist, wäschet das Pferd, und wenn es wieder trocken ist, so schmieret man mit der Salbe den ganzen Leib, wo Grinde sind.

Oder:

Von ungelöschten Kalck und Asche eine Lauge gemacht, das Pferd 3. mahl reine damit gewaschen; hernach Wolfs-Wurzel klein gestossen, und unter Schweinen-Schmalz vermischt, so dann ein einzigmahl geschmiert; heller.

Oder aber:

Schwefel, Stabwurz, Pech, Spangrün, alles gleich viel in Menschen-Harn gemischt, und täglich einmahl damit geschmiert.

Oder:

Lorbeer, Wacholder-Beer, gestossenen Ingwer, altes Schwehr, und ein wenig Eßig, wohl untereinander gestossen und geschmieret.

Ein mehrers siehe unter Käudig.

### Haare.

Haare wachsend zu machen, an der Mähne oder Schwweif.

Berschneide selbiges im Zunehmen des Mondes; hernach nimm ein Püschelgen Haare aus dem Schwweif, so abgeschnitten, und grave an dem Tage, wenn das Zeichen der Jungfrauen

oder

oder Löwen im Calender stehet, einen Hopffen-  
 Raupen oder Häuffgen, da die Wurzel innen  
 liegt, auf, verschneide die Räumgen, und reibe  
 damit die abgeschnittenen Haare zwischen de-  
 nen Händen ger wohl, darnach grabe ein ander  
 Häufflein oder Fieben auf, und streue die Haare  
 mit denen Reimen, so in Händen gerieben wor-  
 den, hinein, und scharre es wieder zu, so wachsen  
 die Haare sehr lang. Oder:

Nimm die Wurzel vom Schilff, so in denen  
 Reichen wächst, und siebe sie in Winke, das ist,  
 (jungen Biere, ehe der Hopffen hinein kömmt)  
 item, weisse Rüben und Kletten-Wurzel, darzu  
 gethan und gekocht, den Schweiß täglich ein  
 paarmahl damit gewaschen, auch 3. bis 4. Wo-  
 chen continuiret, so wächst das Haar; hast du  
 aber Gelegenheit, es an der Sonnen trocken zu  
 lassen, so kämme es hernach allemahl mit Kamm-  
 Fett ab, schmiere auch die Rübe damit, so wäch-  
 set es desto besser. Oder:

Weisse Rüben in reinem Brunn-Wasser zu  
 Muse gekocht, den Topff aber feste verkleibet, daß  
 der Brutel darinnen bleibet und verkühlet, als-  
 denn durchgeseiget, und die Wähnen und den  
 Schwanz damit gewaschen.

Ferner an Menschen und Vieh  
 wachsend zu machen:

Eobisch-Wurzel in Wasser gesotten, und  
 oft damit gewaschen, auch Fœnum Græcum oder  
 Fein-Saamen gekocht, und mit dem Wasser die

Haare gekämmet. Oder aber Stern=Geschoß oder Gesege in ein wenig Wasser gethan, davon wachsen sie gewaltig; man muß aber die Haare hernach eines Fingers breit abschneiden, und kochen, sonst wachsen sie allzu sehr, und schwächen die Natur, thut auch wohl der Kopff davon wehe.

Oder:

Die Rinden von Cotoquinten, mit der Wurzel vom Kraut, Lappa genant, in Wasser gekocht, macht Haare wachsend.

An andere Orte aber kleine Haare zu machen:

Nimmt man Honig, Bären=Kasen= und Nos=Schmalz, jedes gleich viel, mischet es untereinander, und streichet es auf den kahlen Fleck.

Oder:

Bienen, so man im Honig todt findet, und Regen=Würmer, gleich viel, brenne beydes in einem neuen Scherbel, reibe es durch ein Tuch, und mache selbiges mit ungewaschener Butter zur Salbe, streiche in 14. Tagen täglich den Fleck damit, so wachsen sie, man muß es aber nicht abwaschen.

Oder:

Lohr= und Lein=Dehl, jedes 1. Loth, rein Honig 2. Loth, Zwiebel=Safft auch so viel, untereinander gesotten und geschmieret.

Oder ein ander leichte Kunst=Stück:

Schwarze Schnecken, die im Walde Erschehen, thue in ein Töpffgen, und denn eine Schicht Saltz

Salz darüber, darnach wieder Schnecken und Salz darauf, bis es auf zwey quer Finger von oben herein voll ist, vermache ihn fest, und vergrabe ihn drey Tage und Nacht in die Erde, so wirst du ein Fett darinnen finden; rühret es mit Keinen Finger an, dann es wachsen Haare davon, wo mans hinschmieret.

Oder:

Junge nackigte Mäuse und Fliegen zu Pulver gestossen, in alt Schmeer, Honig und Lein-Dehl gerühret, ist gute Haar-Salbe.

Endlich, was in Schaden gewesen:

So nimmt man Allant-Wurzel, reibet sie auf den Reib-Eisen, und mischet sie in ungewaschene Butter, wie selbige aus dem Fasse kömmt, so ist es zum schmieren gut, und wachsen wieder Haare.

Oder aber:

Regenwürmer-Dehl, Lein-Dehl und Kamm-Fett, auf Feuer zur Salbe gemacht, und damit geschmieret, oder aber mit dem Fett von Ahl, wenn selbiger gesotten wird.

Ausfallend zu machen:

Rec. Auripigment. citrini 3. Loth, Calcis vivi 6. Loth, Wein-Eßig 1. Maas, das thue alles in ein Glas, stelle es 4. Wochen in die Sonne, rühre es alle Tage zweymahl um, und lasse es offen stehen, darnach wird es mit Leimen-Erde 3. Wochen lang feste verklebet, so ist es gerecht.

Wo man dieses Wasser hinstreichet, da fallen die Haare ohne Schmerzen aus, es sey am Bart oder auf den Leib.

### Haarschlechtig.

Wenn ein Pferd Haarschlechtig, Schlagelauch, Herkschlechtig, Bauchschlechtig oder Engbrüstig, welches nur den Nahmen nach unterschieden ist, werden sollte:

Nimm einen Ameiß-Hauffen, siede den in einem Kessel mit Wasser, wenn es wohl gesotten hat, so seige es durch ein Tuch, lasse es wieder kalt werden. nimm täglich eine Kanne voll, und gieb sie dem Rosse 9. Tage nacheinander ein.

Oder:

Nimm Wacholder-Holz, siede in Wasser, und misch darunter Nießwurk, laß es darnach eine Nacht stehen, und gieb dem Pferde hiervon zwey- oder drey-mahl zu trincken.

Oder:

Nimm 1. Hand voll Saltz, und Reinfarren-Kraut, stosse dasselbige, thue es in Wasser, drück's aus, und giebs öfters ein, stosse ihm auch das Kraut in die Nase. Oder:

Nimm anderthalbe Kanne Eßig, ein halb Pfund Baum-Dehl, Käsepappeln und Saltz, jedes 1. Hand voll, lasse es erst kochen, und gieße sodann das Baum-Dehl hinein, wenn es laulich, so kan es dem Rosß auf drey-mahl in die Nasen

Nasen-Löcher gegossen werden. Wenn dieses  
verbraucht ist, so nimm Englian, Sadebaum,  
Hasel-Wurzel, Fœnum Græcum, jedes 3. Loth,  
Bibergeil 1. Loth, und vor 6. Pfennige Lorbern,  
In 3. Kannen halb Wein und Eßig gekocht, wohl  
verkleibet, und alle Tage ein halb Nösel an das  
Futter gegeben, wenn die Suppe alle, so dörre  
auch die Sachen zu Pulver, und gieb alle Mor-  
gen 1. Hand voll im Futter, lasse hernach Spohr-  
und Lung-Adern, und jage es eulche Wochen ins  
Graf.

Anderer nehmen Englian und Lorbeer, jedes  
ein halb Pfund, eine Hand voll Saltz, lassen das  
Pferd eine Nacht ungeessen stehen, am Morgen  
aber schlägt man ihm die Hals-Adern, fängt das  
Blut auf, und schüttet eine Hand voll von diesem  
Pulver hinein, menget es unter das Futter, über  
den dritten Tag läffet man die Spor-Adern, und  
machet es wieder also.

Oder aber:

Man läffet dem Pferde die Hals-Adern  
schlagen, und wohl bluten, nimmt alsdann  
Englian ein Viertels-Pfund, Königs-Kerzen,  
Lungen-Kraut, Epheu, so an denen Eichen wäch-  
set, jedes 1. Hand voll, und ein Viertels-Pfund  
Allant-Wurzel, alles durcheinander gestossen,  
und dem Hof 3. Morgen nacheinander in einer  
halben Kanne Wein eingegossen, und 3. Stun-  
den darauf fasten lassen.

Oder

Oder aber in Zeiten:

Elsen-Kraut, Hasel-Wurzel, Birnbaum-  
Wispel, Mäuseohrlagen, Sadebaum, Meer-  
Kettig, Salbey, Enzian, jedes eine Hand voll,  
Angelica 6. Loth. Dieses alles zu Pulver ge-  
macht, und Morgens, Mittags und Abends  
1. Löffel voll mit Salk unter das Futter ver-  
mischt.

### Hals-Beschwerung.

Wenn ein Pferd einen bösen Hals hat,  
daß sich von selbstigen die Haut aus- und  
inwendig im Maul abschälet, das ist  
der Bräune nahe:

Brauche Kreuz = Salbey, Ffop, Raute,  
Wermuth, Zille, jedes 2. Hände voll, und ein  
Nösel Honig, thue alles in einen 8. Rannen Topff,  
geuß Bier = Eßig darauf, und lasse es wohl kochen,  
wenn es laulichet, so seige alles von denen Kräu-  
tern ab, und gieb dem Ros täglich 2. bis 3. mahl,  
ein gut halb Nösel ein. Man kan auf die Kräu-  
ter hernach noch einmahl Eßig glessen, und fort  
gebrauchen, auch den Hals wohl damit aus-  
spritzen, und das Maul waschen, so wird der bö-  
se Hals vergehen. Ein mehrers siehe Bräune.

Geschwillet aber der Hals, daß es sich  
nicht umwenden kan:

So nimm 3. Hände voll jung Birken-Laub  
und so viel Wermuth, siede dieses in scharffer  
Lauge,

Lauge, und wasche das Roß, so warm es zu er-  
 leiden ist, des Tages 3. mahl darmit. Nimm  
 alsdenn 3. frisch gelegte Eyer, und ein Stücke  
 Butter wie ein Ey groß, rühre solches über gelin-  
 den Feuer zur Salbe, und schmiere den Hals da-  
 mit, so sehet er sich wieder. Oder

Wenn es gar nicht schlingen kan:

Schlage 2. Eyer in Wein-Eßig, nimm einen  
 Stock, umwinde ihn mit Wercß oder Lappen,  
 und tuncke selbigen ein, fahre hernach mit dem  
 Stock in Hals, und schmiere ihn recht damit  
 ein, geuß ihm auch den Ueberrest von Eßig und  
 Eyern gar ein, so wird es sich bessern.

Harn-Winde.

Harn-Winde, oder Harn-Blase,

Hat ihre Stelle und Lager zwischen den hin-  
 tern Beinen und Mast-Darm, gleichwie bey  
 Menschen. Es werden im Harn dreyerley Män-  
 gel gefunden, welches meistentheils nur den Na-  
 men nach unterschieden, nemlich: der lautere  
 Stall, Harn-Winde und Blutstallen, wel-  
 ches alles aus der scharff-flüssigen Feuchtigkeit  
 abzunehmen. Vors andere wird es auch dabey  
 erkannt, wenn dem Pferd die Lenden zittern, oder  
 es schleißt die Hinterbeine nach sich, als wenn es  
 reihe geritten wäre. Drittens, wenn etwas in  
 dem Pferde zerrissen, ein Geschwür aufge-  
 gangen, oder die Blut- und Mast-Adern ver-  
 lehet,

leget, so findet sich das Gebliche im Harn, und wird schwärzer. Davor braucht man:

Lorbeern und eilliche Knoblauch- Zehen gestossen, und in Wein gekochet, auch dem Pferde laulich eingegossen. Oder

**Wenn sie aus Schärffe der Gallen kömmt:**

Nimm Lorbeern 2. Loth, Teufels- Dreck und Salniters, jedes 1. Quentlein, zerstoffe und siede es in Wein, wie vorher gemeldet, so wird es ordentlich fallen.

**Übergeheth aber ein Pferd das Stallen:**

So wird es krank davon, der Leib läuffet an, frisset auch wohl nicht und dergleichen, welches vielmahls vom langen Reuten, oder Erkältung herkömmt, davor brauchet man:

Zwey Muscaten- Nüsse zu Pulver gestossen, und in süßen Wein eingegossen, warm zugedeckt, so findet sich in 1. Viertel Stunde der Stall.

Oder:

Karpffen- Steine zu Pulver gestossen, mit Knoblauch- Saft und guten Wein vermengert, und eingegossen. Oder aber besser:

Petersilien- Wurzel abgeschabet, in Wein und Wasser gesotten, und laulich eingeschüttet.

Anderer nehmen sechs Lorbeern von einem Schaaf, und sechs gute Lorbeern, stossen sie zu Pulver, sieden es in einem Rännlein Wein auf, und glessens laulich ein.

Oder:

Oder:

Nimm 3. Pfeffer, Körner, thue sie in einen Feder-Kiel, stecke sie in die Röhre, stosse selbige mit einem Hölzlein heraus, daß sie in der Röhre bleiben, so muß es stallen.

Oder aber:

Stosse ihm einen halben Löffel voll Salz hinten in den After-Darm, so muß es auch stallen.

Wer sonst nichts bey Handen:

Nimm Körbel-Kraut-Wurzel, leges es dem Pferd unter die Zunge, so wird es niesen und darauf stallen.

Oder vor arme Ritter:

Drey oder fünf lebendige Läuse durch einen Feder-Kiel in den Schlauch gethan, verrichtet diese Cur. Endlich auch:

Fünf Herings-Seelen gepulvert, und in rothen Wein eingegeben.

Vors Blutstallen:

Siehe nicht alleine oben bey Blut, sondern nimm Ziegel-Steine, die zuvor nie gebraucht worden, und erst vom Brenn-Ofen gekommen, lege sie ins Feuer bis sie glüend werden, darnach thu die Streu aus dem Stall, lege ihm die heißen Ziegel-Steine unter den Schlauch, daß es darauf stallen, und der Dampf hinauf gehen kan, und das thut man täglich 3. bis 4. mal.

Vor

Vor den lautern Stall, wenn nemlich das Wasser so, wie es getruncken, von ihm gehet, und von dem schwachen Magen nicht angenommen wird:

Nimm Heu-Blumen, siede sie in Wasser, biß selbige weich werden, binde sie mit einem Tuche so warm als man mit der Hand leiden kan, unten am Bauch, doch nicht mit über den Schlauch, gieb ihm einen Franck Bibernellen-Wasser ein, und Eichen-Laub zu essen.

Oder:

Nimm Erlen-Laub, und Rinden von einer jungen Eiche, und gieb es gepülvert unter Futter und Franck. Oder:

Man nimmt auch ein Stücke glüenden Stahl, löschet selbiges in des Pferdes Trinken ab, und thut ein paar Hände voll Rocken-Mehl darein, dieses läßt man drey Tage lang trincken, reutet es aber gemach darauf, und läßset es nicht stallen, biß selbiges die Noth dringt.

Hauen.

Wenn ein Roß gehauen ist:

So gieb ihme zu dreyen mahlen Schlüssel-Blumen-Wurzel im Futter zu fressen, so heilet selbiges von innen.

Heil.

## Heil-Wasser.

Heil-Wasser vor allerhand Schäden,  
und Unreinigkeit, so ein Pferd äußer-  
lich am Leibe hat:

Gall-Äpfel 2. Loth, Alaun Kupffer-Wasser,  
Grünspan, Weyrauch, Weinstein, Gummi,  
Gallisenstein des blauen, und Mostiz, jedes ein  
Loth, thue alles in einen neuen Topff, glesse eine  
Kanne Wein-Eßig darauf, und laß es gemach  
sieden, damit es ja nicht überläufft, welches sonst  
leichtlich geschiehet, wenn es fast halb eingekocht,  
so thut man eine Kanne Brandewein darzu, und  
läßets noch ein wenig sieden, dann abgenom-  
men und aufgehoben, das ist das sogenannte  
Schwarze vortreffliche Heil-Wasser.

## Hieb.

Hieb oder Schnitt am Beinen.

Wenn ein Ross am Beinen, oder wo es sonst  
nicht viel Fleisch hat, gehauen wird: nehmet  
ein Mäsel weißen Wein und thut 3. Löffel voll  
Honig darunter, lasset es kochen, bis eine Salbe  
daraus wird, thut es vom Feuer, und 2. Löffel  
voll Serpentin hinein, rühret es wohl durchein-  
ander, und drücket alles durch ein Lätzlein, sal-  
bet den Schaden täglich 2. mahl damit, so heilet  
es schleunig.

G

Noch

Noch dergleichen Salbe zum Heilen,  
und die vor alle äusserliche Schäden  
zu gebrauchen ist.

Vorgang vom Brandewein, ein Nösel,  
Scheide-Wasser 2. Loth, oder 4. Loth genüht  
Aquav. von Goldschmieden, solches untereinan-  
der gerühret, und damit Abends und Morgens  
den Schaden ausgewaschen, läßt kein wild  
Fleisch wachsen, und heilet sehr gut, es leget  
sich auch die Geschwulst davon. Man kan, wenn  
die Wunde tief, Hänfen Werck damit einnezen,  
und darauf binden, so ist es desto besser.

Oder:

Büchsen-Pulver, Terpentin und Honig, ie-  
des 1. Pfund, Campher, Baum-Oehl und Sal-  
peter, jedes 1. Viertel, Kupffer-Wasser 3. Loth,  
Vitril 2. Loth, und eine Hand voll Saltz, stoffe  
was zu stossen ist, und thue ein halb Nösel Wein-  
Eßig darzu, lasse alles mit einander kochen, doch  
daß es ja nicht überlauffe, thue alsdann 1. Pfund  
Schmeer darzu, und lasse es noch ein wenig ko-  
chen, biß das Schmeer zergangen, rühre es so-  
dann wohl, so ist es eine gute Heil-Salbe.

Hitze.

Wenn ein Pferd Hitze im Leibe  
hat:

Ehrenpreiß-Nachtschatten-Petersillen und  
Büchen-Laub-Wasser, jedes ein Rännlein,  
rühre

rühre ein Viertel-Pfund Nithrydat hinein, und giesse ihm selbiges ein.

Anderer nehmen Nachtschatten = Wasser, Petrosillen = Linden = Blüth = Eichenlaub = und Ehrenpreis = Wasser, jedes vor 1. Groschen, und vor 6. Pfennige Brandewein, und glessen ihm selbiges ein.

Wenn die Hitze dergestalt in Leib geschlagen, daß es weder stalten noch pferchen kan:

Ein Nösel Ziegen-Milch, Baum-Dehl vor 2. Groschen, ganzen Saffran 4. Loth, Euter-Nessel-Wurzel, durre Rosen, jedes eine Hand voll, dieses kochte in der Ziegen-Milch, drucke es aus, geuß 1. Kännigen Hollunder-Blüth-Wasser zu der Milch, giesse es ein, und lasse solches herum führen.

Vor Erhitzung wenn das Fett im Leibe zergangen ist:

Das erkennet man daran, wenn es ihm hinten und vorne wie Butter heraus läuft.

Nimm 2. Loth Angelica gestossen, 4. Loth Hüner-Fett, ein Viertel-Pfund Baum-Dehl, dieses alles in ein Quart Nachtschatten = und Ehrenpreis-Wasser zusammen gethan und kalt gelassen, muß man auf 3. Morgen eingeben, und auf den Trancß gebrauchen: anderthalb Loth Lavendel gestossen, vor 1. Groschen Baum-Dehl und 1. Loth Speck, klein gestossen, in ein Häderlein

lein gethan, und dem Pferd hinten hinein geschoben, so weit es gehen will. Man muß aber, ehe man ihm hinein stößet, vorhero austräumen, das Häberlein muß auch gar dünne und nicht gebunden seyn. Wenn dieses geschehen, brauchet man folgendes:

Ehrenpreis = Nachtschatten = und Erdbeerwasser jedes ein Nösel, auf 3. Morgen eingenossen, hernacher die Lung = Spor = und Schranck = Alder geschlagen.

Wenn es auf Perforce = Jagd oder sonst mächtig erhizet ist:

So schlage ihm die Lung = Aldern, und die Alder unter der Zunge, auch im Nothfall wohl die Spor = Alder darzu, lasse es wohl gehen, und eine Stunde stehen, hernach brauche folgenden Tranck:

Ehrenpreis = Nachtschatten = Petersilien = Hollunderblüth = und Rittersporen = Wasser, jedes 1. Nösel, menge es untereinander, und giebs dem Rosse zu 3. mahlen ein, so verliethret sich die Hitze.

Wenn selbige vom Haupte her = rühret:

Stosse ihm Latzig = Blätter oder Salat mit Eßig besprenget, ins Maul, damit die Hitze ausgezogen und gelöscht werde, zur Labung mache folgenden Tranck, als: Honig = Wasser, Rosen = und Gersten = Wasser, jedes 1. Quartier, mit



mit ein wenig Eßig vermischet, eingegossen, und bey einer Stunde herum geführet, wenn es nun kühl worden, so gieb ihm eine Hand voll Heu, so in frisch Wasser genehet, über eine Weile aber ein Futter, decke es hernach zu, daß es warm stehet.

**Vor dergleichen in Füßen:**

Nimm 2. Pfund rothen Polus, vor 3. Pfund nige Sauerteig, und eine gute Hand voll Salk mit Wein-Eßig untereinander gemischt, und kalt in die Hüße geschlagen. Ein mehrers siehe Süße.

**Horn und Huf.**

Wenn ein Pferd spröten Huf hat, kan man folgende Salbe brauchen:

Man nimt, zum Exempel, 1. Pfund Wachs, 1. Pfund Honig, und 1. Pfund Lannen Harz, eine Hand voll Wacholder-Beere, und etliche Zehen Knoblauch, machet alles fein klein unter einander, hernach stecket man eine schöne fette Gans an den Spieß, und nehet vorhergehendes alles hinein, läffet sie wohl braten, und was her unter in die Pfanne treufft, das ist eine herrliche Horn-Salbe. Diese braucht man also: Wenn das Pferd beschlagen wird, und man dünne ausgewürcket hat, thut man inwendig was davon in den Huf, hält eine warme Schiene daran, daß es wacker hinein ziehet, schmieret auch hernach den Huf von aussen fleißig damit.

## Oder:

Bock-Insekt, alt Schmeer, Baum-Dehl, Wachs, Honig, Harz, Serpentin, jedes ein halb Pfund, zerlasse jedes absonderlich, und giesse es durcheinander, nimm auch eine Hand voll gestossene Lorbern, aus 4. Rinds-Füssen das Fett, und ein halb Pfund weichen Schaaf-Wist, so wird es eine gute Salbe.

Anderer nehmen Schaafs-Rutteln, unge-saubert, wie sie vom Schaaf kommen, lassen sie in einem Topffe wohl sieden, bis selbige aufbrechen, darnach hacken sie selbige klein, und lassen es in einem Siebe recht dürre werden, bis man es in Mörsel zu Pulver stossen kan, hernach 1. Pfund ungeschmelzt Wachs, 1. Pfund Reinsborge-Schmeer, zerlassen, und das Pulver über dem Feuer hinein gerühret, so ist sie gut. Man muß aber das Horn wohl abraspeln, und den Saum damit schmieren, so treibet es sehr gut.

## Oder aber:

Wachs, Hirsch-Insekt, und Rindern Marck, jedes ein halb Pfund, Dachsen-Schmalz ein Viertels-Pfund, zerlasse selbiges untereinander, nimm dann von grünen Hollunder der grünen und gelben Schaale 4. Hände voll, Knoblauch 4. Hände, und Zwiebeln 4. Hände voll, hacke alles sehr klein, und drucke den Saft heraus, rühre ihn dann mit 4. Loth Wacholder-Dehl in obiges Schmalz.

Noch

Noch andere nehmen Grünspan 1. Pfund, Wachs, Klauen = Fett, Serpentin, Mayen-Butter, Hirsch-Insekt, jedes ein Viertel-Pfund, Reimborgen-Schmeer 1. Pfund, und Honig 1. Pfund, lassen alles durcheinander zergehen, so ist die Salbe fertig.

Land-Leute nehmen eine Schlange, haueu ihr den Kopff und Schwanz ab, thun hernacher die Mittelstücken in ein Töpffgen voll Dehl, und lassens sieden, biß das Fleisch von denen Gräten abgeheth, nehmen dann gesagte Gräten heraus, und das andre wird durcheinander gestossen, oder gerühret, das giebt vortreffliche Salbe, und ist insonderheit gut vor junge Pferde, wenn sich selbige verbellt, und mitten auf scharffe Dinge getreten, alsdenn muß man ihn zwischen dem lebendigen und todten des Hufes die Wurzel suchen, aufschneiden, und vorstehende Salbe gebrauchen.

### Die rothe Huf-Salbe:

Honig 1. Rößel, Kupffer = Wasser 1. Loth, Alaun 2. Loth, Serpentin 2. Loth, Grünspan 1. Loth, wie obgesagt, zur Salbe gemacht.

Oder wenn der Huf nur mürbe, und nicht eben allzu spröde ist:

Nimmt man nur 1. Pfund alt Schmeer, und eine Hand voll Knobloch, stößet und schmelzet es untereinander.

Die gemeine Rutscher-Salbe vor  
die Hüfte ist:

Ein Pfund Schaaf-Zuselt, zwey Pfund  
Wachs, ein halb Pfund Harz, 1. Viertel-Pfund  
Wagenschmier, durcheinander gesotten.

Vor Horn-Kluffte:

Räume die Kluffte wohl aus, beschabe sie mit  
einem dünnen Messertein, lasse frische Rinds-Galle  
hinein lauffen, und verkleibe sie oben her mit Ter-  
pentin, in ein paar Tagen siehet man wieder  
nach, und machers noch einmahl also. Man  
kan auch auf dem Eisen noch einen Griff ein-  
hauen lassen, damit die Kluffte nicht tragen darff,  
und desto eher heilet. Oder:

Man setz 1. Nösel Honig aufs Feuer, lässt  
ihn zergehen, und rühret 3. bis 4. Loth wohl ge-  
brannte Alaune, klein zerstoßen, darcin, so hat  
man eine gute Salbe, diese schmieret man auf  
die Kluffte, wärmet es mit einer heißen Echiene  
hincin, und schmieret Terpentln darüber, daß der  
Sand nicht hinein fällt.

Anderer nehmen ein darzu gemachtes Eisen,  
und brennen selbige zusammen, lassen Hirsch-  
Zuselt in die Kluffte, und legen Fuchlein, so durch  
geseigt Hirsch-Zuselt und Harz gezogen ist, auf,  
und verbinden es täglich fein hart damit. Man  
kan auch acht Tage lang gebratene Rüben, so  
warm selbige von Feuer kommen, darauf legen,  
und hernach mit guter Horn-Salbe schmieren.

Folgende

Folgende braune Salbe brauchet man,  
wenn ein Pferd in der Sohlen ver-  
wundet, Strahlswieret, am Saum  
aufwürstet, oder Horn-Klaffe  
hat:

Honig und Grünspan, jedes ein Viertels-  
Pfund, Kupfer, Wasser 3. Loth, Zerpentin 6.  
Loth, grau Siegel-Wachs vor 2. Groschen,  
siede solches über gelinden Feuer, und thue selbi-  
ge in eine Waldenburgische Büchse, so hält sie  
sich sehr lange, heilet und machet vortrefflich  
hart.

#### Oder eine rothe:

Honig und Kupferwasser, das erste 8. und  
andre 4. Loth, rothen Polus 6. Loth, unacbrann-  
te Alaune, Grünspan, Weyrauch und Myrthen,  
jedes 4. Loth. Dieses läst man ein wenig auf-  
sieden, man muß aber wohl Acht haben, daß  
es nicht überläufft, denn wenn es in die Höhe  
kömmt, nimmit man den Siegel ab, und rühret,  
biß sichs sehet, und solches kan man 3. biß 4. mahl  
thun, auch wenn es zu dicke wird, mit Honig  
nachhelffen.

#### Zuff-Zwang:

Hat ein Pferd enge Hüfe, die unten genau  
eingewachsen und oben weit sind, das heist  
zwanghüfig, und ist gemeinlich der Schmid  
mit ungeschickten Beschläge daran Schuld, man  
brauchet aber davor folgenden Einschlag:

S 5

Nimm

Nimm Wicken und Lein-Saamen, siede selbige, und stoffe sie klein, dann thue alt Schmeer darunter, und mache es untereinander warm, schlag hernach täglich damit ein, und binde den Fuß mit einem wollenen Hader zu.

Oder:

Man siedet Wachs im Schmalz, bis es weich wird, und schläget damit ein, läßt das Pferd ein paar Tage stehen, so läßt das Zwängen nach.

**Zuf-Strupfen, Strauphuf, Rappen oder Koppfen, wie es genennet wird, ist einerley Maladie, die Maucke aber nicht viel besser:**

Nimm Schmeer und Speck, jedes ein halb Pfund, Seven-Baum, Alcatia, und Lohr-Dehl, jedes vor 6. Pfennige, eine kleine Hand voll Salz, siede alles wohl durcheinander, und schmiere den Strauphuf damit. Oder:

Nimm gestossen Glas und Bullhark unter einander gesotten, streich es warm auf die Rappen, neße denn die Hand in frisch Wasser, streiche etlichemahl darüber, und schabe den Rappen mit einem stumpffen Messer oder Holz, bis es blutet, darnach streue ihm gestossen Glas und blauen Kaligen-Stein ein, bis es trucknet, denn wird eine Salbe von Bullhark, Baum-Dehl und Honig untereinander temperiret, das heilet sie ab. Dieses ist auch gut vor den Gegen-

Oder:

Oder:

Mit frischem Honig bestrichen, und am dritten Tage sauber abgewaschen mit warmen Wasser, in welchem Schelkraut gekochet ist; wenn es trocken ist, muß man es wiederhohlen.

Oder:

Man machet aus Schwefel, Grünspan, alten Schmeer, Streitwurk und Knaben-Harn eine Salbe zusammen, und salbet das Roß öftters an der Sonnen.

Andre nehmen ungelöschten Kalk, glessen zwey quer Finger hoch Wasser darüber, rührens 2. Tage nacheinander täglich etliche mahl um, so gestehet eine Haut darauf; diese Haut nimmt man, und streichets Morgens und Abends auf die Rippen.

Oder:

Rüh-Harn in einer Pfannen heiß gemacht, und oft gewaschen, vertreibets auch.

Im Umfange, wenn sich die Struppen nur zeigen wollen, bestreichet man sie öftters mit nuchtern Spetzel oder Haasen-Blut.

Von der schwarzen Salbe, welche die Schäfer zu den reudigen Schaafen brauchen, vergehet Strauphuf und Maucke.

Von Mist aus des Pferds eignen Geschröde, vergehet er auch, wenn er damit gesalbet wird.

Man brennet auch Haselnüsse zu Pulver, und streuet sie ihm hinein, es trocknet und heilet.

Oder:

Streichet öftters Füniß darüber, es hilft ebenfalls, viel andere Mittel findet man in gemeinen Roß-Artzney-Büchern.

Gegens

## Gegen-Huf.

## Vor den Gegen-Huf:

Nimmt man zerstoßen Glas, vermischet es in zerlassenen Harz, tuncet darein ein Stücklein Schweine-Fleisch zwey Finger dick, und bindet es heiß um den Fuß, wenn es denn erkaltet, so schabt man in den schadhafften Ort, wo der sogenannte Gegen-Huf anläufft, mit einem Messer, biß es blutet, alsdenn streuet man gepülvert Glas und Kalihen-Stein hinein.

Oder:

Nehmet Linden-Holz, thut die obere Rinde herab, leget es 14. Tage in Wasser, so wird selbiges, wie eine Silz, damit salbet man das Pferd, ist auch zum Brand gut.

## Vollhüfig.

## Voller Huf.

Wenn einem Pferd, das vollhüfig ist, ausgewürcket wird, biß das Blut an der Sohlen durchschwizet, also, daß man es müße stehen lassen, oder es auch verschlagen. Denn thue man glühende Asche auf die Sohlen, und hernach kalten Eßig, und das wiederhole etliche mahl, der Fuß wird tieffer und gut werden.

Oder:

Nimm alle Abende Alaun, und das Weiße von zwey Eyern, rühre es, biß es dicke wird, und schlage ihm damit ein.

Oder

Oder aber:

Drachen-Blut und Mercurium, jedes 4. Loth, Grünspan 2. Loth, und das Weiße von 6. Eiern, dieses mache unter einander zur Salbe, würcke dem Pferd 5. Tage vor dem vollen Licht aus, schlage ihm die Strahl-Adern, und lasse das verbrandte Blut wohl heraus gehen, alsdenn schlage ihm mit dieser Salbe ein, und verspellere es wohl. Den andern Morgen, als 3. Tage vor dem neuen Licht, lasse ihm wieder dünne auswürcken, daß es Blut schwitzet, und schlage mit der Salbe nochmahls ein, schmiere ihm auch die Wände und Huf wohl mit Horn-Salbe, so wird sichs ändern.

## Hundsbiß.

Wenn ein toller Hund einen andern,  
oder ein Pferd gebissen, daß es  
nicht rasend wird:

Dem soll man des Dioscorides und des Galenus Pulver aus Krebsen, Enzian, und Wegrauch zugerichtet, eingeben, so soll es nicht schaden. Auch præserviret selbiges, daß die Hunde nicht toll werden.

Zur Cur, in gleichen vor wilde Schweins-  
Biß und Schlangen-Stiche  
braucht man:

Schaaß-Garbe, Calaminten und Weizen-  
Körner, und machet eine Salbe daraus, so heilet  
es dergleichen giftige Wunden.

Husten.

## Husten.

Vor Husten und schweren Athem,  
brauchet man folgendes:

Dürre gepülverte Salbey durch ein Tuch oder Sieb gesiebet, Brandewein darauf gegossen, biß es zum Muß wird, und dann wieder trocken werden lassen, daß man es zerreiben kan, dann wiederum Brandewein darauf gegossen, und also verfahren. Damit es hübsch starck wird, kan man es 2. biß 3. mahl feuchten, und allemahl zu Pulver reiben. Hernach giebet man dem Roß früh und Abends vor dem ordentlichen Futter einen guten Löffel voll unter einer Hand voll Haber, ein wenig feuchte gemacht, ein, und läßet es eine Stunde darauf fasten.

Wenn es auch hustet und nicht fort  
will:

Ingwer, Lorbern, Benedischei Seife, jedes zwey Loth, Bibergeil ein halb Loth, gestoffenen Saffran vor 1. Groschen. Dieses alles klein zerstoßen, und dem Pferde des Morgens und Abends, so viel man mit 3. Fingern raffen kan, ins Futter gegeben. Oder:

Foenum Græcum, Zwiebeln, Senff-Kuß, grauen Schwefel, Hanff-Körner, Saltz, jedes ein Viertel-Pfund, Lungen-Kraut drey Hände voll, jedes absonderlich zerstoßen, alsdenn zusammen gemacht, und des Tages einen Löffel voll unter das Futter gegeben.

Oder,

Oder, wenn man merckte, daß es eine Feder gefressen hätte:

Johannes-Dehl in warm Bier eingegossen.

Oder:

Enzian und Lorbern 1. Pfund, Senffmehl, Bermuth, Meerrettig, jedes 8. Loth, alles durch einander klein gestossen, Morgens und Abends 2. Nuß-Schalen voll unter das Futter gegeben, solches 3. Tage nacheinander gebraucher, man muß ihm aber im abnehmenden Mond die Kiemen Adern auf beyden Seiten schlagen lassen.

Hey dem Zusten derer Pferde ist wohl zuzusehen, woher er seinen Ursprung habe, und ist es am besten, wenn man etliche Tage wartet, ob er selbst aufhöret, welches geschieht, wenn es von Staub, kalten Trincken, oder dergleichen herrühret, sonst aber hat man Acht zu geben, ob nicht die Trusse dahinter, ingleichen, ob er trucken, feucht oder schleimigt sey.

**Vor trockenem Husten:**

Kan man Hanff-Körner in Milch sieden, in einem Mörsel wohl zerstoffen, durch ein Tuch seichen, und dem Pferde etliche Morgen nacheinander eingiessen.

Ein mehrers kan man sehen und judiciren, bey Athem und Trusse, item Zungen-Sucht.

Kalte

## Kalte Brand.

Der Kalte Brand ist ein gefährlich  
Ding.

Wenn das Koff nicht viel werth ist, kan man zu diesen und denen Bein-Brüchen, fast nicht viel rathen, die Cur möchte kostbarer, als das Koff werden.

Etliche rathen folgendes an Menschen  
und Vieh:

Menschen-Koth, von einem Ausfägigen oder grindigten Menschen, frisch in einen Topff gethan, und verklebet, so dann zu Pulver gebrandt. Hernach nimmt man einen seidenen Faden, bindet ihn zwischen den Brand und felschen Fleisch, nimmt Theriac, streichet ihn zwischen den Federn und Brand, und streuet obiges Pulver dicke darauf und hinein.

Oder:

Nimm weiß Mehl, Honig und Everweiss, menge es untereinander, und mache ein Pflaster daraus.

Oder aber:

Honig, Lein-Dehl und guten Weins-Eßig, jedes gleich viel zu einem Brey temperiret, hernach rühret man ein Wickelgen Werck hinein, und schläget also in 24. Stunden 2. mahl auf.

Kalte

## Kalte Seiche.

Die Kalte Seiche erkennet man, wenn  
das Roß immer treuselt, und  
stallen will:

Davor lässet man Gerste mahlen, thut es  
ins Sauffen, und giebet ihm auch ganze Gerste  
zu fressen, hernach zlehet man selbiges auf umge-  
rührten Schaaf-Mist, so stallet es recht.

Oder:

Ein Loth Lorbern in ein Nösel alt Gersten-  
Bier warm gemacht, und eingegossen.

Oder:

Lorbern und Ingwer gepülvert, in einem  
Nösel Wein eingegossen.

Oder aber:

Man soll eine Laub in ein Haber-Korn thun,  
und dem Roß eingeben. Man giebet ihm auch  
von Kletten-Wurzel zu trincken.

## Regel.

Wenn ein Pferd den Regel oder  
Köthen verrücket:

So richtet man selbigen, so viel sich thun  
lässet, ein, und geust Wacholder-Dehl darauf.  
Ein mehrers siehe Köchen.

5

Kern.

## Kern.

Der Kern oder das Leben ist  
einerley.

Und wird also genennet das empfindliche  
Fleisch, so unter dem Huf in hohlen Fuß anzu-  
treffen, hieran nun leidet ein Pferd allerhand,  
bald lieget der Kern zu weit herunter,  
bald schwindet er zu weit hinauf, bald  
tritt das Leben oben heraus, u. s. f.

## Wenn der Kern schwindet:

So siehet man solches daran, wenn es aus-  
gewürcket, geußt man ein wenig Wasser in den  
Huf, so es stehen bleibet, so hats noch Kern, ver-  
schleußt es aber in dem Fuß, so schwindet er;  
alsdenn nimmt man alt Schmeer 1. Pfund,  
Hauß-Wurzel eine Hand voll, Sauer-Feig  
eine Hand voll, Zerpentlin 1. Pfund, lasse dem  
Pferde vor dem neuen Licht ganz dünne aus-  
würcken, daß es fast blutet, alsdenn hacke ob-  
ges alles wohl durcheinander, und schlage ihm  
damit ein, lege oben ein wenig Werck darüber,  
und verspeilere es feste, in drey Tagen kan man  
noch einmahl einschlagen, so wird sich, wenn das  
Pferd unterdessen stehet, das Leben wohl wieder  
herunter geben. Oder:

Nehmet ein Viertel-Pfund Reinborgens  
Schmeer, eine Hand voll Knobloch, zwey Hände  
voll Hünner-Mißt, 10. Stück Krebsse und 2. Hände  
voll Hollunder-Schöpflein, nebst 3. Hände voll  
Lein-

Lein-Saamen, kochet es, seiget das Wasser ab, und stoffets in Mörfel zu Muß, und schlaget dem Kofß, nach dem dünnen Ausschnitt, 3. Tage lang damit ein. **Oder aber:**

Man machet folgenden Einschlag, von einem Stückgen Rocken Brod, fünff Häupter Knobloch, 1. Pfund alt Schmeer, und 1. Hand voll Haus-Laub, läffet selbiges, wie vorher gemeldet, liegen.

Elliche lassen, wenn der Mond 3. Tage alt ist, dünne auswürcken, und schlagen ihm Posüste ein, sie sollen auch das Leben wieder bringen.

Bei dieser Eur wird allemahl im zunehmenden Licht auszuwürcken gerathen, alsdenn kan man in Ermangelung anderer Mittel auch einen Löffel voll Honig, und zwey Löffel Schaaf-Insel untereinander zerlassen, und einschlagen.

**Oder:**

Man machet einen Einschlag, so das Leben mit Gewalt ziehet, man muß aber wohl zusehen, daß man der Sache nicht zu viel thue, sonst bringet es auch Schaden.

Rec. Man stößet 15. Krebsse nebst 5. Häuptlein Knobloch in Mörfel, thut darzu zwey Hände voll Sauer-Teig, knetet es durcheinander, und schlägets 2. bis 3. Tage ein.

### Zu letzt beschriebenen Kernziehen

Nehmen viele auch nur Lein-Saamen, und Rüben, kochen beydes, hernacher Knobloch und

Speck durcheinander gestossen und eingeschlagen.  
Oder:

Mit Wachholder-Öel geschmieret, ziehet es ebenfalls herunter.

Stehet aber einem Pferde der Kern offen, daß ihm das Leben forne auf der der Zehen gar weich wird, und kein Huf mehr vorstehet:

Rec. Nimm 2. Loth Mercurium, 3. Loth Grünspan, von 6. Ebern das Weiße, und 3. Löffel voll ungelöschten Kalk, mache alles zu einem Pflaster, und lege ihm selbiges auf. Manchemahl, wenn es forne heraus bricht, verlehret es sich hinten auch wohl, drum kan man guten Einschlag dabey brauchen, und den Huf wohl schmieren.

Wenn aber das Leben auf der Crone oder sonsten wo heraus tritt:

So nimm nur 1. Loth Grünspan, und halb so viel Mercurium oder Quecksilber, mache es mit Schmeer zur Salbe, will es nicht zurücke, so streue denn pur das Quecksilber darauf, so wird sichs geben.

Wäre aber unten an diesem Schaden viel Euter, so suche man nach, denn es pflaget öftters ein Euter-Bein darinnen zu seyn, das must du mit einem kleinen Zänglein heraus nehmen, und hernach folgende Salbe brauchen:

Honig

Honig ein halb Pfund, Alaun und Grünspan, jedes 6. Loth, und darauf gelegt, so heilet es heraus, man muß auch allenfalls mit Einschlag zuvor kommen, daß keine Hitze darinnen wird. Ist es im Sommer, so brauchet man Heyter-Nessel, Salz, Eßig und Eyer; im Winter aber Salz, Sauerteig und rothen Polus, und würcket ihm jedergelt fein dünne aus.

Ein mehrers siehe Kiterbein.

**Rehl-Sucht,** siehe Trußen.

**Keuchen,** siehe Athem und Husten.

**Knie-Honig.**

**Vom Knie-Honig oder Blut-Spath.**

Dieses beydes sind Blätterlein oder weiche runde Geschwulsten. Die erste ist gerade am Knöchel oder Gelencke der Knie-Kehle, die andere aber an der inwendigen Seite des Hinter-Knies, sind beyde weich und voller Geschwür. Erstlich verbinde die Ader oben, und lasse sie unten bluten, denn wenn du sie auf beyden Seiten mit zwey Enden von Schu-Drat feste gebunden hast, so schlicke selbige entzwey. Hernach nimm Lein-Saamen, stosse ihn im Mörser, und mache ihn mit Kuh-Mist in einer Pfanne zum Pflaster, lege es warm über die Geschwulst, bis es aufbricht und rinnet, alsdenn heile es mit Pech-Pflaster oder andern Hell-Sache, so wird es nicht wieder kommen.

Von geschwollenen Knien, so man hinten den Laiffel nennet, und sehr harte sind, davon ein Pferd Beschwerung hat.

Mache warm Bier, thue 2. Loth Terpentins-Dehl hinein, und reibe es brav, so warm es zu erleiden ist, hinein, und das thue 2. bis 3. Tage lang, hernach mache ein Pflaster von Venetianischer Seiffe und Brandewein zusammen gekocht, und lege es darauf, bis selbiges von selbst abfället. Das Regen-Würmer-Dehl erweicht manchemahl dergleichen harte Geschwulsten auch.

Ist es aber sehr alt und hart:

So brenne ihn mit einem Eisen etliche Striche eines Stroh-Dalmes tief hindurch, und mache folgende Salbe: Honig ein halb Pfund, Gallmey 4. Loth, Terpentin 1. Pfund, Weyrauch 1. Loth, Mastix 1. Loth, Bohnen-Mehl 2. Loth, weiß Harz 1. Pfund, gieße ein Nösel Eßig darauf, und lasse alles zur Salbe über Feuer werden. Diese Salbe leget man Pflaster weise auf den Schaden 9. bis 10. Tage, so muß es vergehen.

Köthen.

Die Köthen oder Regel ist einerley.

Daher brauchet man nicht viel Beschreibens davon, weil selbige jeder weiß.

Wenn

### Wenn nun ein Pferd selbige ver- treten hat,

Welches gemeinlich geschiehet, wenn sie Berg unter gehen, so bindet man ihm einen Strick um den Fuß, wie einen Ring, drehet und windet die Köthe mit einem Holze wieder ein, dann kochet man Hopffen im Bier, und schläget es so warm auf als es zu erleiden ist.

Anderer lassen es Berg auf lauffen, so richtet es sich manchemahl von selbst ein, wenn es nehmlich gleich geschiehet. Wo aber lang gezogen wird, so muß man es mit Lohr-Dehl, Petroleum und Althea schmieren, so vergehet endlich das Hincken. Oder:

Nimm die Kugeln, wenn Honig gefeimet wird, so man Roß-Kugeln nennet, koch sie in Wein-Eßig zum Brey, und binde es warm auf die Köthen. Man nimmet auch einen Haasens-Balg, und bindet ihn um den Schenkel, das ist gut vor alle Verstauchung.

### Köthenschüßig,

Wird ein Pferd genennet, das entweder hinten oder vorn überknicket, oder vor sich über die Köthen schleffet, welches gemeinlich denjenigen begegnet, welche hohe Köthen oder lange hohle Füße, von der Tracht an, bis zum ersten Gelencke des Hintertheils vom Fuß, zu rechnen, haben, man hat darwider eben kein sonderlich Mittel, als daß sie der Reuter öfters, wegen

des Knickens strafe, weßhalber sie selbiges, zumahlen, wenn ein Rosß in ordentlichen Futter stehet, und gnugsame Kräfte besitzt, man machtsich abgewöhnen lassen, man rechnet aber Köhenschüßig unter die kleinen Mängel.

### Koller.

Von dem Koller derer Pferde ist gar viel zu sagen:

Man zehlet dessen dreyerley, nemlich: den rasenden Koller, den stillen Koller, und Saamen-Koller.

Wenn eines den rasenden Koller oder Würbelsucht hat:

So scheint es allerdings als toll, alleine es bleibet nicht immer in der Raserey, sondern, wenn der Paroxismus vorbey, so ist es wiederum ganz gelassen, und läßet, wie zuvor, mit sich handthieren, welches bey der Tollheit immer einerley ist. Dieses nun rühret entweder von großer Erhitzung des Geblütes, oder von der Galle, wenn selbige ins Geblüte getreten ist, her.

Das erste Mittel davor, wenn es nemlich die Ohren niederschläget, und Minen zum Zorn machet, ist:

Daß man selbigem mit einem Kleid oder Tuch gleich das Angesicht verhülle, denn wo es nichts

nichts siehet, gehet der Koller allemahl gelinder vorbey. Hernach schläget man ihme 3. Donnerstzage nacheinander die Koller-Ader, und lässet das Blut wohl gehen. Ferner soll man ihme das Bläßlein in Schopff auf der Stirne entzwey reissen, und 10. Tage lang Spießalaß hinein streuen, so heilet.

Manche geben ihm noch Blut von einer schwarzen Kaze 3. mahl hintereinander ein, so hilfft selbiges, was es kan.

## Oder:

Drey Loth Blut von einer ganz schwarzen Kaze, das Gehirn von einer Aelster oder Agelaster, gebrandt Hirsch-Horn, und gestoffene Sennets-Blätter, jedes 3. Loth, solches nüchtern in gebrandten Hirschkolben-Wasser 3. Morgen nacheinander dem Koffe warm eingegossen.

Anderere schneiden ihm die Koller-Ader entzwey, nehmen Liebstück-Wurzel, welche mit der Sonnen Untergang gegraben worden, schneiden dem Koff frühe Morgens, wenn die Sonne aufgehen will, die Haut unter dem Schopff eines guten Fingers lang die Quere auf, lüfften die Haut wohl ab, und legen gesagte Wurzel eines Fingers lang hinein, häßten den Schnitt zu, und lassen selbige einen Monath lang darinnen stecken, damit sie ihme die Feuchtigkeit aus dem Gehirne abzapffe. Man schneidet ihm auch die Gallen oben auf dem Kopffe zwischen den Ohren auf.

### Ein ander Kunst-Stücke davor:

Schneide dem Pferde den Schopff in die Länge auf, und die Blase heraus, alsdenn schäle die Haut mit dem Messer einer Hand breit, bis an die Ohren auf beyden Seiten in die Höhe, und schneide quer von einem Ohr bis an das andere, das Geädere durch bis auf den Schädel, lasse selbiges wohl ausbluten; und gebrauche dich nur der hietanen beschriebenen Waffensalbe, daß du das Messer damit verblindest. Den Schaden kan man auf den dritten Tag mit frischem Brunnen-Wasser rein auswaschen, das Messer wieder bestreichen, und verblinden. Es muß selbiges aber rückwärts, von der Schneide gegen den Rücken bestrichen, und mit einem saubern Tüchlein auch rückwärts verbunden werden, hernacher leget man es an einen temperirten Ort, wo es nicht zu warm oder kalt ist, und läset kein Weibes-Volck oder Kinder darzu, wie unter Waffensalbe gelehret. Man kan zum Überfluß dem Pferde alle Tage 3. Stücke Wegwart-Wurzel unter das Futter schneiden.

Anderer hingegen purgiren ein solches Pferd, denn sie sagen, es komme meist von der Verstopfung her, derohalben lassen sie vor der Purgation einen Knaben, der kleine Hände, und selbige mit Oehl bestrichen hat hinten in den Affterdarm greiffen, und den Mist heraus ziehen, weilln mit Salben und Bähnen hler wenig auszurichten ist.

Nach

Nach der Purgation brauchet man folgenden  
Tranck vor den Koller:

Ein Quinlein gepülverten Weirauch, ein  
Quart guten Weins-Eßig, 3. Unzen Steinbruch,  
1. Unze der Wurzel Panucis, in Honig-Wasser  
eingegossen. Man läffet ihm alsdenn die Koller-  
und Schranck-Adern schlagen, jedoch nicht allzu-  
sehr bluten. Etliche aber brennen es noch auf  
beyden Selten am Schlass, weiß nicht vor was?

### Wenn ein Ross im tollen Koller hefftig schreyet:

So läffet man selbiges in einem Schaaf-  
Stall ledig herum lauffen, biß es sich brav erhitzet  
hat, und nicht mehr schreyen kan. Darauf läffet  
man ihme etliche gemeine Adern. Vorhero aber  
hat man schon parat einen gerupfften Raben, den  
der Kopff abgeschnitten, und das Eingeweyde  
heraus genommen ist, biß auf das Herz und Le-  
ber, diesen thut man in einen Topff, brennet sel-  
bigen in Back-Ofen zu Pulver. Alsdenn nimmt  
man Baum-Oehl und Honig, jedes 4. Loth, und  
ein Quart Wein, vom Pulver aber drey Nuß-  
Schalen voll, und glesset selbiges dem Rosse 3.  
Morgen nacheinander ein. Man schneide ihm  
auch die Haut untern Schopff auf der Stirn auf,  
und lege ein Häuptlein Knobloch darein, lasse es  
nach Erfordern gleich zwey Tage darinnen, so  
ziehets die Feuchtigkeiten aus dem Kopffe brav  
herunter, und das Ross geneset.

Dem

### Den stillen Koller oder Kopffwehe erkennet man:

Wenn ein Pferd den Kopff unter die Kley-  
pen hänget, melancholisch thut, und auch wohl  
die Forder-Füße Creuz-weiß setzet, und die  
Augen verkehret, davor brauchet man fol-  
gendes:

Man reisset ihnen die Adern, welche oben  
hart hinter jedem Ohre liegen, entzwey, schneidet  
ihnen von der Nübe oder Vörkel eines Glieds  
groß hinweg, und ein Creuz in Vörkel, ziehe ihm  
einen wollenen Faden durch den Knäpkel der  
Nase, stich ihm alle 3. Kern, und reisse ihm die  
Adern mitten auf der Zungen entzwey, daß es  
wohl ausblutet, so wird ihm der Koller ver-  
gehen.

Oder:

Man kan ihnen auch gemeine Ader- schlagen,  
und eine gute Purganz eingeben lassen. Viele  
legen ihm nur Pflaster von Mastix und Schaum-  
Pech auf die Schläfe, geben ihnen wenig zu essen,  
und halten es dabey warm, so geneset es.

### Der Saamen-Koller entstehet eigent- lich von dem Stillen, und es nennen selbigen viele den Sonnen- Schuß.

So lange nun selbiger stille ist, kan man ihn  
freylich eher curiren, nimmt es aber zu sehr über-  
hand, so wird der Sonnen-Schuß, wie gesagt,  
daraus. Es ist diese Kranckheit sowohl erblich,  
als

als gemacht, und kan viel darzu contribuiret, wenn man ein Ross zu hart strappaciret, in allzu grosse Furcht jaget, und brav vor den Kopff schmeisset, wie es dergleichen Schinder viel giebet. Man erkennet aber den Sonnen-Zoller

- 1) wenn ein solch Pferd nicht gegen die Sonne sehen kan, daher um den Trefß taumelt, und öftters gar zu Boden fället, welches am meisten in denen drey Sommer-Monathen geschieht.
- 2) Geschwillt ihm manchmahl die Zunge und der Gaumen, se mehr das Blut zunimmt.
- 3) Frist es nicht ordentlich, und wird dahero matt.
- 4) Lehnet sich immer an die Wand, als wenn es schwindelte, läufft mit dem Kopff an die Rippen, und springt wohl gar mit den Vorderfüßen hinein.
- 5) Die Augen lauffen manchmahl auf, und in die Ohren läßt es sich mit Fingern greiffen, u. d. g.

### Curen davor sind folgende:

Wenn ein solch Ross fället, soll man ihme den Kopff fest zudecken, auf den Leib fallen, und gleich die Bug- und Licht-Adern auf der rechten Seite entwey reissen, so vergehet ihm die Kranckheit.

### Oder, was das sicherste:

So hält man ihm vor allen Dingen den Leib offen, hernach läffet man ihme die zwey Herz-Adern, zwey Schranck-Adern, zwey Augen-Adern, zwey Koller-Adern hinter denen Ohren,  
und

und die zwey Schlaf-Adern öffnen, jede aber wegen der Vielheit nicht so starck, als sonst gehen. Darauf salbet man ihme den ganzen Kopff mit Baum-Oehl und Eßig, und brauchet folgenden Ringuß:

Grünen Coriander 6. Loth, Gamanderlein, Erdgall von der Feil-Farben, jedes 3. Loth, zerstoße alles untereinander, und gieb dem Pferd 3. Loth davon täglich in warmen Wasser ein. Um den Kopff machet man folgenden Umschlag, nachdem man ihm die Haare abgeschoren hat:

Ein halb Pfund Cretam cimoleam, ein halb Pfund Kuh-Dreck, so frisch, ein Viertel-Pfund ungelöschten Kalk, stoße alles klein, geuß ein wenig Eßig daran, und mache solches über dem Feuer durcheinander, legt es sodann, so warm es zu erleiden, auf den Kopff.

Oder:

Wenn die Koller-Lung- und Spor-Adern geschlagen, so gieße dem Pferde 3. Morgen nacheinander folgendes ein: Lavendel-Wasser und Mayen-Blümlein-Wasser, jedes 3. Loth, und gebrandt-Hirsch-Horn 2. Loth, mische alles in anderthalb Maas Wein- oder Bier-Eßig, und gieße es ihm allemahl in einen halben Maas voll, zu 3. mahlen ein.

Wenn der Leib nicht offen ist, gebraucht man sich auch nachfolgenden

Clysters:

Engelsüß 4. Loth, Spargen, Fenchel, Peter-süßen,

filgen, jedes 3. Loth, Hirsch-Zunge, Stein-Klee, Erdrach, Trymfelde, jedes anderthalb Loth, Gamillen, Borachen, Ochsen-Zung, jedes 1. Loth, Anis-Saamen, Fenchel-Saamen, jedes zwey Quentlein, misch alles zusammen in anderthalbe Kanne Hamel-Fleisch-Brühe, rühre es, und lasse selbiges eine Nacht weichen, denn presse die Brühe davon aus, und thue dazu drey Loth Rosmarien-Dehl, 6. Loth Dill-Dehl, Confectus hamech, und Diacatholicon, jedes 2. Loth, zwey Quentlein Extracts von Schwarzer Nießwurk, und eine Hand voll Salz, dieses alles gemischt, gieb dem Pferde durch ein Clystir warm hinein in dem Hintern.

Oder aber:

Schwarze Nießwurk ein halb Loth, Jalappæ eben so viel, Scammon und Saffran, jedes ein Quentlein, Saft vom Wegedorn 2. Loth, mische alles in ein halb Maas gesotten Wasser von Wegedorn.

Oder:

Nimm Braun-Wurk, Eichorien-Wurk, Fenchel-Wurk, jedes 1. Loth, Melissen, Betonien, Hirsch-Zungen, jedes anderthalb Loth, Galbey-Blüte, Odermennige, Erdrach, Masticken, Hopffen, jedes anderthalb Loth, Citronen-Schaalen zwey Loth, Senets-Blätter, Ephthymi, jedes 1. Loth, Anis, Fenchel, jedes ein halb Loth, dieses alles untereinander zerstoßen und geschnitten, in einem 6. Kannen Topff voll Wasser gekocht, ausgepreß, und auf drey mahl laulich eingegossen.

Weg

Beÿ beyden vorstehenden Recepten aber  
 kan man folgende Purganz  
 gebrauchen:

Nimm Extract Hellebori nigri oder schwarz  
 Nieswurts 1. Loth, Mastix und Zimmet, jedes ei-  
 nen Scrupel, Beilgen=Cafft 4. Loth, alles unter  
 einander gemischt, und in einem halben Maas  
 gesottenen Anis=Wasser auf einmahl in den  
 Hals gegossen, auch kan man diese Purganz ein-  
 biß zweymahl wiederhohlen.

### Krampff.

Manchmahl hebet ein Pferd ein Bein  
 auf, ziehet es nach dem Leib, und stehet  
 oder gehet nicht gerne auf selbigem,  
 das ist der Krampff.

Davor brauche Baum=Dehl, lasse es über  
 einem gelinden Feuer ein wenig warm werden,  
 biß es anfänget aufzuwallen, hernach tuncke man  
 ein wollenes Tuch hinein, und binde es ein Tag  
 oder sechs, täglich frisch auf, so verziehet sich der  
 Krampff. Oder:

Man hänget an des Pferdes Zaum ein so  
 genanntes Krampff=Beinigen, von dem Flügel  
 einer schwarzen Henne, welches das vorderste  
 Gelencke von Flügel ist, und Oval=hohl ist. das  
 vertreibet den Krampff an Menschen und Vieh.

Noch

## Noch vor den Krampff.

Dieser ziehet entweder nur die Spann-  
Abern eines einzigen Glieds, oder aber den Kopff  
und äussersten Theile zusammen, oder wird auch  
wohl steif und starr, so man Convulsiones nennet.  
Vor beyde reibet man die Glieder mit warmen  
Esig, darchin etwas Oehl gethan, alsdenn um-  
wickelt man das Pferd mit feuchter Streu oder  
mit wollenen feuchten Tüchern, so leget sich der  
Krampff.

## Kranck.

Wenn ein Pferd plötzlich Kranck wird,  
und man nicht weiß, was ihm  
fehlet:

Rec. Biebergell, Wolffsgell, guten Mi-  
thridat und Lorbern, jedes 2. Loth, Niesewurgel  
1. Loth, Saffran vor 1. Groschen, Büchsen- oder  
Schieß-Pulver 1. Pfund. Dieses alles zur  
Katwerge gemacht, darnach in eine blecherne  
Büchse gethan. Wenn nun ein Pferd plötzlich  
Kranck ist, so giebt man thme eines Hüner-Eyes  
groß in warmen Wein ein, es hilfft vor viele  
Zufälle.

Oder:

Benedischen Theriac 1. Loth, Eberwurzel,  
Angelica, Pommeranzen-Schalen, jedes zwey  
Loth, dieses alles klein gemacht, und in einem  
Quartier Wein eingegossen; hernach lästet man  
die Aber auf der Zungen, sticht den dritten Kern,  
und läst es ein wenig herum führen.

3

Oder:

Oder:

Wenn man obiges nicht gleich haben kan, Rec. ganzen Schwefel gestossen 2. Loth, Baum-Dehl 2. Löffel voll, Eßig 4. Löffel voll, einen guten Schuß Pulver, ein frisch Ey mit der Schale, zwey Häupter Knoblauch, alles klein durcheinander gestossen, und in einer halben Kanne warmen Wasser eingegossen, darauf das Pferd warm geritten, hat manche Kranckheit überschritten.

Anderer lassen ihm den dritten Kern stechen, hefften es hernach über sich auf, daß das Blut in den Hals und Leib läufft, hernach reibe man ihm die Leffzen brav mit Salk, so wird ihnen vielmahls geholffen.

**Wenn eine Kranckheit oder Seuche unter die Pferde und ander Vieh kömmt, so halten kluge Hauswirthe vor ein Geheimniß:**

Man nimmt die Lunge, Leber und ein Stück vom Herzen von einem todten Naas, das an der Seuche gestorben, thut es in einem neuen Topff, verkleibet ihn feste, und läffets bey dem Feuer oder im Back-Ofen dörren, biß man selbiges alles pülvern kan. Von diesem Pulver gieb denen Rossen jeden 1. Loth auf 3. mahl in Futter ein, so kömmt die Kranckheit nicht weiter, den Topff oder auch ein todtes Naas vergräbet man vor der Sonnen Ausgang unter die Schwelle, wo das Vieh aus- und ingehet.

Oder:

Oder:

Wenn man nicht weiß, warum sie  
umfallen:

Nimmt man aus allen vier Winckeln im  
Stall eine Hand voll Erde, und vergräbet es  
unter gesagte Schwelle, davon hat es vielmahls  
nachgelassen.

Vor die schwere Noth oder Kranck-  
heit:

Welche man daran erkennet, wenn die Pfer-  
de taumeln und schwitzen, das Maul immer auf-  
sperrn und gähnen, und endlich gar zu Boden  
fallen, und sich übel gebärden.

Rec. Lindenblüth-Wasser ein halb Nösel,  
Eichen-Laub-Wasser 1. Nösel, Benedischen  
Mythridat 1. Loth, gebrandt Hirsch-Horn 1. Loth,  
dieses alles dem Pferd laulich eingegossen, wo es  
einmahl nicht hilft, so brauche es noch einmahl.  
Man kan ihm auch die Lung- und Herz-Ader  
schlagen.

Ist es Kranck, und man vermuthet ei-  
nen Schaden im Leibe:

Osterlucica-Wurzel, Enzian-Wurzel, ro-  
the Myrrhen, Majoran, gebrandt Hirsch-Horn,  
Helffenbein, Lorbern, Methridat, eines so viel als  
des andern untereinander zerstoßen, in einem  
Nösel laulichten Wein eingegossen, ist aber Hülfe  
beym Pferd, nimm Eßig, so heilet es vielmahls ei-  
nen Schaden damit aus.

I 2

Oder:

Oder:

Wenn es nicht recht im Leibe, und man  
vermüthet darinnen Ver-  
wundung:

Man soll im Sommer grün eintragen und  
kreugen, Baldrian, Sannickel, Benedicte-  
Schenzungen, Hundszungen, Trachen-Kraut,  
und letzteres mit den Blumen, ferner Winter-  
grün, Osterlucida, Ehrenpreiß, Nachtschatten,  
Königskerzen, von jedem sodann eine Hand voll,  
samt ein halb Pfund jung Bienen-Wachs in  
halb Bier und halb Wein kochen lassen, gleebet  
einen unvergleichlichen Franck vor allerhand inner-  
liche Mängel und Schäden, man giebt täglich  
dem Pferde zwey Kannen davon ein, und hält  
etwa drey Tage damit an.

Krebs.

Wenn ein Pferd den Krebs hat, so  
frisset er Haut und Fleisch hinweg, und  
das Fleisch ist blau und dunkler Farbe,  
er kömmt von bösen Geblütche, und an  
unterschiedenen Orten des Leibes hervor,  
gemeiniglich aber an denen Leßzen.

Mittel davor:

Solche Pferde soll man fleißig purgiren, täg-  
lich Hans-Körner im Futter mitgeben, und den  
Schaden, wo möglich, nicht feuchte werden  
lassen, denn Wasser und Feuchtigkeit mehren  
das

das Ubel. Hernach nimmt man ein Maaß Baum-Dehl, weicht darein ein halb Pfund grünen Toback, Nicotiana genannt, vermischet es wohl, und gräbets in einem runden Glas vier Wochen lang im Pferde-Mist, hernach nimmt man solches heraus, und pressets aus, so hat man ein gut grün Dehl vor den Krebs. Wenn man nun solches brauchet, so muß man erst den Schaden mit Harn auswaschen, hernach leinene Läger ins Dehl getunckt, und täglich 2. mahl aufgelegt.

Oder:

Man cauterisiret oder brennet den Schaden rings herum, und streichet ihn samt dem Schnitt oder Brand 4. Tage nacheinander, täglich 2. mahl mit folgender Schmiere, als: Rosen-Dehl 4. Loth, Fuchs-Schmalz, Geiß-Schmalz, jedes 1. Pfund, gepulverten Arsenicum 1. Loth durch einander gemischet, wasche hernach den Schaden mit scharffer Laugen und ungebrannter Alaune wohl aus, und schmiere sodann folgende Salbe darauf:

Mastix 4. Loth, Sal Armoniac. Galbanum, Weyrauch, Drachen-Blut, Grünspan, jedes 2. Loth, Myrthen 1. Loth, mische alles untereinander.

Oder aber:

Wenn man rings umher cauterisiret hat, so wasche man Brand und Schaden mit Eßig, und streue folgendes Pulver darauf:

Nimm Goldwurzels-Safft 14. Loth, mische darunter 6. Loth ungelöschten Kalk, dörre solches in einem Topff, biß sichs pülvern läßset,

3 3

Oder:

Oder:

Knobloch ein Viertel-Pfund, Vertram zwey Loth, Pfeffer ein Loth, alt Schmeer ein Pfund, stosse alles untereinander, und schmiere es auf den Schaden, man muß aber kein Pferd ablecken lassen, denn es schadet ihm.

Anderer streichen es öftters mit Balsam Sulphuris oder mit Oleum Antimonii, so heilet es ebenfalls aus.

**Vor den Krebs oder andere unheilbare Schäden, darinnen wild Fleisch ist:**

Vitriol, Arsenic, Grünspan, jedes 2. Loth, Glöb Kraut, weiß und schwarze Nieß-Wurzel, jedes 1. Loth, pulverisire alles durcheinander, und streue es auf den Schaden, biß der Krebs stirbet, oder das faule Fleisch verzehret wird, hernach zum Zubellen kan man andere Salbe, wie zu andern Schäden brauchen.

**Kröten.**

Etwas hinter oder unter denen Ohren bekommen mannmahl die Pferde böse Geschwüre, und das heisset die Kröte am Hals.

Dieses muß gemeiniglich auch cauterisiret, und wie alle andere alte Schäden, geheilet werden.

Kropfen,

Kropfen, siehe Truhen.

Lahn, siehe Füße und Adern.

### Läuse.

Vor die Läuse derer Pferde:

Steffans-Körner 1. Groschen, gestoffene Lorbern 1. Groschen, schwarze Nies-Wurzel 1. Loth, langen Pfeffer 1. Groschen, Lohr-Dehl 6. Loth, Schweine-Schmalz 1. Pfund, dieses alles in einem Pfännlein zur Salbe gemacht und geschmieret. Oder:

Drey Stücke von drey Ribben von einem Hunde, mit einem Bändlein an den Hals gehänger; wenn aber das Ungeziefer so sehr über Hand genommen, daß sich Füllen oder Pferde getrieben, so muß man die ordinaire Kauten-Salbe mit brauchen.

Anderere streichen das Pferd oder Bieh mit Pilsen-Dehl, und zwar an der Wärme.

### Das kürzeste Mittel ist:

Man rühret ein halb Loth Quecksilber in das Weiße von zwey Eiern, schmieret solches den Bieh auf ein Halsband vom Tuch, nehet es gedoppelt zusammenten, und machets fein feste um den Hals, die Läuse lauffen alle davon. Es muß aber nicht eines bey dem andern stehen, daß sie einander lecken, sonst stirbet das andre.

Die armen Rätter, so öftters auf weiten Reisen solches Vieh aufraffen, gehen nur in die Apothecke, lassen sich vor ein paar Dreyer getödtet Quecksilber (welches in Schmeer gemengeset ist) geben, bestreichen damit den Hosen-Bund oder äussersten Nähte, so ziehen diese Sommer-Vögel gewaltig von Ihnen aus.

### Lunge und Leber.

Wenn man am Reuchen oder kurzen Athem urtheilte, daß ein Pferd an Lunge und Leber schadhafft wäre, kan man ihm folgendes Pulver machen:

Petersillen-Wurzel, Hasel-Wurzel, Eber-Wurz, Meister-Wurz, Lorbern, jedes ein halb Pfund, Ross-Schwefel, Fœnum Græcum, Senners-Blätter, Dillsaamen, jedes ein Viertel Pfund, Elytam-Saamen, Galgant, Pfeffer, Ingwer, Anis-Saamen, jedes 4 Loth, Bibernelle, Engelsfuß, Tobacks-Blätter, Wermuth, Tausendgulden-Kraut, Sadebaum, Spickenardi, jedes 3. Hände voll, Rocken-Mehl 6. Hände voll, Saltz 3. Hände voll, Cordebenedicten und Eichen-Laub, jedes 3. Hände voll. Diese Species alle einzeln zu Pulver gemacht, untereinander gemengeset, und des Morgens und Abends einen Löffel voll unter das Futter gegeben, halte 10. bis 14. Tage damit an, so wird es wohl auscuriret werden.

werden. Dieses Pulver können sich Roß-Arzte  
in Vorrath machen, es hält sich lange.

**Ein anderes Lungen-Pulver vor die  
Pferde, auch vor Milzbeschwe-  
rung und zum Gedeyen.**

Helffenbela, Eichenlaub, Tausendgülden-  
Kraut, Engelsfuß, Distel-Kraut, Meister-Wurzel,  
Foenum Græcum, Englan, Petersilien-Wurzel,  
Allant-Wurzel, Salbey, Cadaver, Eber-Wurzel,  
Hasel-Wurzel, Roß-Schwefel, Lorbern, Sen-  
nets-Blätter, Fop, jedes ein halbes Pfund,  
Zitwer, Galgant, Schwefel-Baum, Wermuth,  
Sannickel, weissen Ingwer, Teuffels-Abbiß,  
Bibernelle, Tobacks-Blätter, Cordabenedicten,  
Sadebaum, und gebrandt Hirsch-Horn, jedes ein  
Viertel-Loth. Dieses alles klein gestossen, und  
wohl untereinander gemenet, ist gut vor Leber-  
sichtige Pferde, oder denen die Lunge schwü-  
ret, die da keuchen, und sich sonst ungesund im  
Leibe befinden, an der Lunge schwären, u. d. g.  
Man kan es ihnen 14. Tage lang täglich früh  
und Abends einen Löffel voll untern Futter ge-  
ben, und selbiges ein wenig anfeuchten, daß das  
Pulver nicht weg geblasen wird. Diese Portion  
ist auf 24. Pferde gerichtet, und kan dahero ein  
kluger Kerl leicht eine Eintheilung auf die Helffte  
und wenigere Theile machen.

## Magensiech.

Wenn ein Pferd Magensiech ist, und nicht scharff trisset:

Nimm eine Wolffs-Zunge, brenne selbige zu Pulver, und gieb sie dem Pferde zu fressen, und zwar unter einem guten Futter, lasse ihm sodann das Maul wohl räumen, und den Keim stechen, so wird es wohl fressen.

Verdauet es aber den Haber nicht, und er gehet gang von ihm:

So brenne Everschaalen auf einer Schaufel oder Blech zu Pulver, thue Pfeffer und Salz darzu, lasse es in ein wenig Eßig über dem Feuer aufwallen, thue darnach 1. Löffel voll Articks-Wasser darein, und schütte solches dem Rosse laulicht ein.

## Maucke.

Wenn Pferde die Maucke bekommen:

Ist es gut, wenn man selbige nicht alsobald vertreibet, sondern erst etliche Tage mit einem Stroh-Seil die Beine brav aufreibet, daß die böse Feuchtigkeit heraus kömmt, hernach mit Urin auswäschet, und mit einem Strohwisch abreibet.

Lasset es nicht nach:

So bindet einen warmen Menschen-Roth darauf, es zeucht sie in einer Nacht heraus.

Oder:

## Oder:

Man nimmt die Crumen aus warmen Brod, menget Saltz darunter, und bindets auf die Maucke, so heilets.

Man brennet auch der Pferde ihren eigenen Roth zu Pulver, und streuet ihn ein, es heilet und treugt abe. **Wo nicht,**

So nehmet Dachsen-Schmaltz und Terpenzin, jedes ein Viertel-Pfund, und Lein-Öhl ein halb Pfund, machet es über dem Feuer zur Salbe, und schmieret damit. **Oder aber:**

Etliche führen ein solches Pferd an einem Freytag früh vor der Sonnen Aufgang auf grünen Rasen, und so weit es mit dem Huf-Eisen tritt, stechen sie dieselben Rasen aus, legen sie, das unterste zu oberst im Stall, biß sie dürre werden, sodann werffen sie selbige weg, so soll die Maucke auch abtrocknen.

**Vor besser aber hält man nachstehende schwarze Salbe davor:**

Man nimmt 1. Pfund Speck, spießet ihn an eine Gabel, zündet selbigen an, und läßet es in einem Topff voll Bier tropffen, wenn der Speck ganz zerflossen, so nimmt man ihn mit einem Löffel vom Biere ab, und thut alsdenn darzu ein halb Pfund gut Pirsch-Pulver, 1. Viertel-Pfund Salpeter, und ein Viertel-Pfund Silberglätte, ein halb Pfund Stencker oder Wagenschmier. Dieses alles in einem Siegel zum Specke gethan, lochen lassen, und ein wenig gerührt, daß es nicht  
an=

andrennet, so wird es eine vortreffliche Salbe zu allerley Ansprung, Maucke und Straup-Zuf.

Die müßigen Pferde wäschet man nur wacker mit warmen Brandewein-Spleicht, das machet gelinde, und treugt die Maucke ab.

### Milch.

#### Vor die Milch-Kranckheit:

Das Milch wird von bösen Geblüthe oft hart und groß, daß man es bey nahe siehet, wovon das Roß Schmerzen kriegt, äset und hastig frisset, auch immer nach der lincken Seite siehet. Dessen braucht man folgendes: Odermennig und Agrimonia in Wasser gesotten, und dem Pferd zu trincken gegeben. Die Blätter davon werden klein gehackt, mit Butter vermischet, und auf Pillen Art dem Roß eingegeben.

Oder:

Machet das Pflaster von Oxicroceo oder Schfenerußiger, streichet selbiges auf Leder, und legets auf die Milch, biß es von selbst abfället, und gebet ihn etwas Salpeter ins Trincken, löschet auch einen glüenden Stahl in selbigen.

Oder:

#### Ben Verstopffung der Milch:

Wenn man selbige vermuthet, nimm ein halb Pfund Rimmel und so viel Honig, einer Bohnen groß Teuffels-Dreck, und ein halb Nösel Weins-Eßig.

Stig, zerreib alle in Wörfel, theile es in 3. Theile, und gib alle Morgen einen Theil nüchtern mit lauen Wasser ein, lasse auch das Roß alleinabhl biß auf den Abend fasten.

## Monsichtig.

## Monsichtig Mönisch oder Mänisch:

Wenn ein Pferd also beschaffen, so geschwelten ihm gemeiniglich die Augen, rinnen, und gehen aus beyden Augen dicke Felle, die seyn dunkel, oder weiß, und unten mit Schwarz oder Blutsfarb vermischet, also, daß man meynen solte, es wäre in die Augen geschlagen, dabey muß man sich nun vor allen scharffen Sachen hüten, und ihm nichts davon in die Augen thun, sonst verderbet man es gar.

Rec. Das Weiße von einem neu=gelegten Ey aussen um das Auge gerieben, und 24. Stunden daran hangen lassen, sodann mit frischem Wasser abgewaschen, wieder eines übergeschmieret, und so fort 5. bis 6. Tage verfahren.

Oder:

Nimm Scheel=Kraut=Wasser, spritze es dem Roß zuweilen in die Augen, und schmiere ihm Haasen=Schmalz in die Gruben über denselben, es hilft.

Ein Roß davor zu bewahren:

Lasset man 1. bis 2. Tage vor dem Neuen Licht die Licht=Adern schlagen, den andern Monat darauf

darauſ die Adern in der Naſen mit einem Häſern Stabe oder Eiſen zerſtoſſen, oder mit einem Ort gelaffen; es muß aber geſchehen, ehe das Pferd Morgens ſäuſt. Man mag ihm auch des Jahres über 2. mahl die Hals-Adern ſchlagen, und den Kern ſtechen laſſen, ſolches aber einen Monath um den andern verkehren.

### Zur Cur brauchet man ebenſalls eine Salbe:

Damit ſchmieret man die Augen-Gruben und Untertheile, welche folgendergeſtalt bereitet wird: Man nimmt von einem Hauß-Hahn das Feiſte, läßt es allmählich zergehen, daß es nicht brandigt wird, und drücket ſelbiges von denen Griefen durch ein reines Luchlein, alsdenn friſche Brunn-Kreſſe zerhacket, und ſo viel als des Feiſtes iſt, durchgedrückt, und wohl durcheinander gemiſcht.

Anderere brauchen nach der Aderlaſſe das Schlangen-Fett, und reiben es mit einem Püſchlein von Leder wohl in die Gruben und unten herum.

### Müde.

Müde, ſiehe auch Füſſe.

Arme Reuter nehmen anderthalb Maäß Tropyff-Wein, oder in Mangelung deſſen Branndemeinſpüblich, werffen zwey Hände voll reine Aſchen darein, laſſen es auffieden, und waſchen die

die müden Beine von unten an bis auf den Bug, so ziehet es die Müdigkeit auch aus, und erhält die Gläshen gelinde.

Anderer nehmen Ewerweiß, Kub-Wiss, Salk und Brandwein, und schlagen dem Pferd auf allen Bierem damit ein, so ziehets gewaltig aus.

**Daß es nicht leicht müde werde:**

Nehmen etliche Saturnus = Schlüssel samt dem Eisen = Kraut, und hengen ihm solches an das Kummel oder um den Hals.

Oder:

Wenn es nicht müde werden und versagen soll, so nimmt man eine Muscaten = Nuß, beiß ein Stücklein davon, lauet es, und streicht selbiges, indem man frühe Morgens ausreiten will, in die Nasen = Löcher, so wird sich kein Ross versagen. Noch andere hängen ihm die grossen Wolfs = Zähne unter der Mähne an den Hals, soll vor die Müdigkeit schützen.

**Muth.**

**Wenn ein Pferd keinen Muth hat:**

Man treugt das Klelein oder Kleidgen, in welchen ein Hengst = Füllen gebohren worden, welchem Pferd nun davon ein wenig unter dem Futter gegeben wird, das bekommt Courage.

Oder:

Eber = Wurzel, Christ = Wurzel, Hirsch = Brunst, jedes 1. Loth, Hirsch = Wurzel 2. Loth, pulve

pulverisirt Farren-Kraut 4. Loth, Haus-Laub 2. Loth, Hasensprung 1. Loth, Weiber-Kranckheit 2. Loth, Haasen-Häutlein 2. Loth, alles pulverisirt und gemischet, und alle Tage, insonderheit auf der Reise unter feuchten Futter gegeben, ist nicht alleine vor Mädigkeit und Rebe ein Præservativ, sondern auch vor das Bezaubern, und machet immer Muth.

### Nagel.

Wenn sich Rosse einen Nagel in den Fuß treten:

Binde man eine Fuchs-Zunge darauf, so gehets heraus. Oder:

Wenn man nicht darzu kommen kan, nimm Nagel-Kraut, das Vormittage gebrochen, gib ihm 3. Blätter im Brod zu essen, und nachmahls auch in einem Futter, so bist du gewiß, daß ihm der Nagel nicht schwüret, biß man solchen gewinnen kan. Oder:

Haasen-Schmalz, und gestoffene Krebse auf den Schaden gethan, hernach einen Haasen-Balg mit warmen Esig darüber gebunden, ziehet auch eine Kugel heraus.

Ein paar Krebse und Haasen-Schmalz ziehen auch spitzig Holz, und womit sich etwa ein Roß gestochen hat, heraus.

Nieder-

Niederwerffen.

Wenn man ein Roß niederwerffen will, welches vielmahls bey dieser und jener Gelegenheit nöthig ist, daß es eher zu bändigten.

Selbigem gieb eine Eyer-Schale voll Agrimonia in einem Stücklein Brod, oder unter dem Futter ein, so fället es um, wenn selbiges aber wieder aufstehen soll, so muß man ihm mit scharffen Wein-Eßig in die Nase spritzen, so brauset es, und stehet wieder auf.

Ober-Bein.

Ober-Bein ist leichtlich zu erkennen:

Man brauchet davor das Wasser, so von dem Regen auf denen Leichen-Steinen, oder auf einem verdeckten Grabe stehen bleibet, tuncet darein ein Luchlein, und nehet selbiges öftters damit, so wird es sich verzehren.

Anderere nehmen ein Leder, schneiden darein ein Loch, so groß als das Ober-Bein ist, daß der Schaden durch selbiges gehet, reiben ihn wohl mit nüchtern Speichel, alsdenn nehmen sie einen glühenden Kiesel-Stein mit einer Zange, und halten selbigen auf das Ober-Bein, daß die Haut durchbrennet, so wird es in 3. oder 4. Tagen aufspalten, alsdenn wäschet man den Schaden alltäglich reine mit Wein aus, daß es nicht feste wird,

⚔

nimm

## 146 Ohren-Mügel. Ohren. Pferchen.

nimm sodann, wenn es heraus, Roggen-Mehl, Aischen und Honig, mache alles zur Salbe, und heile es damit zu.

### Ohren-Mügel.

Der Ohren-Mügel ist eine Art des Feibels.

Man öffnet die Ohren-Spißen mit einer Zillete, thut den Feibel heraus, und reibet Sals darein. Mehrere Curen findet man oben unter Feibel.

### Ohren.

#### Kalte Ohren,

Zeigen bey einem Pferde gemeinlich eine Kranckheit an, wenn man nun nicht weiß, wo es noch damit hinaus will, so reibet man ihm selbige samt dem Rachen und Nasen wacker mit Sals, damit ist vielmahls etwas zu hinter-treiben.

Wenn an einem Roß die Ohren sehr spitzig und aufrecht stehen, zeigt es Munterkeit an, und je kürzer je besser sie sind; die aber selbige immer hinter sich schlagen, sind meistens tückisch und faul.

### Pferchen.

Wenn ein Pferd nicht pferchen kan, brauche ein Clystir:

Darzu nimm 1. Nösel laulicht Wasser, vor  
6. Pfennige Venetianische Seiffe klein geschabet,  
ein

ein wenig Niese-Wurzel, und vor 6. Pfennige Baum-Dehl. Dieses querele alles durcheinander, mache es laulich, doch daß es nicht zu kalt oder warm sey, thue selbiges in die Blase, und applicire solches in den Hintern, wie gewöhnlich. Man kan auch etwas Kümmel-Dehl, Gänse- oder Schweine-Fett darunter nehmen.

## Purgation.

Wenn ein Pferd purgirt werden soll, muß der Meister verstehen.

Hierzu nim ein halb Nösel-Hunds-Schmalz, eine Hand voll Lorbern, ein halb Nösel guten sauren Eßig, solches mache ein wenig laulich, und geuß es ein. Oder:

Siede Mangolts-Blätter in Ziegen-Milch, zerstoffe sie wie Brey, geuß es ihm ein, und lasse solches 4. Stunden ungeessen und ungetruncken stehen, hernach nimm jung Haseln-Laub zerstoffe selbige auch, geuß geringen Wein daran, und gieb ihm davon 1. Nösel ein, decke es fein mit einer Decke zu und reute es gleich ins Feld, so wird es wohl misten. Oder:

Schabe 2. Loth Benedische Eiffe in eine Kanne Ziegen-Milch, thue 1. Loth Mangolts-Blätter darzu, lass es aufkochen, und schütte ihm selbiges lau ein. Auch

Sennets-Blätter und Lorbern, jedes zwey Loth, und Wolff-Wurzel 1. Loth in einer kleinen Kannen Ziegen-Milch, thut es auch.

## Pillen zum Purgiren:

Nehmet Aloe Caballinae 3. Loth, präparirte Colloquinten und Theriac, jedes 3. Loth, Lerchen-Schwamm 1. Loth, vermischet alles zusammen mit 1. Pfund Speck, der 48. Stunden in frischem Wasser geweicht, welches alle 3. Stunden verneuret ist, gelegen hat, machet daraus Pillen wie eine Welsche Nuß, und bedecket selbige entweder mit gepülberten süßen Holz oder Kleyen. Wenn nun das Pferd nüchtern ist, so läset man selbige hinunter schlingen. Darauf ein Nösel schlechten Brandewein und ein Viertel Pfund Baum-Dehl eingegossen, decket es wohl zu, und laßets 3. Stunden lang herum führen, bringets in den Stall, und gebt ihm in 3. Tagen keinen Haber, auch vor dem folgenden Mittag nach dem Einnehmen nicht zu sauffen. Alsdenn gebe man ihm gegen Mittag von weissen Mehl und Kleyen ins Wasser gemischt zu trincken, führe es sodann zum Fusse, und lasse es eine halbe Stunde biß an die Rippen im Wasser stehen, so wird sich der Leib wohl öffnen. Es geschiehet aber selbiges insgemein erst nach 30. Stunden, welche zuwelen 2. Tage lang währet, in welcher Zeit man es denn nur mit Heu füttern kan.

Diese Pillen und Cur ist eine Universal-Medicin vor alle Pferde so nicht zunehmen oder recht fressen wollen.

Ein

**Ein Pulver, so zugleich das Geblütche  
reiniget:**

Nimm ein halb Pfund *Foenicum Græcum*, so in Wein gesotten und wieder getrocknet, auch pulverisirt ist, Englan 1. und 1. Viertel-Pfund, Eber-Wurzel, Benedicten-Wurzel, Hasel-Wurzel und Knoblauch, jedes 1. Viertel-Pfund, Lorber, runder Hohl-Wurk, auch jedes ein Viertel-Pfund, weiß oder blaue Wegwart-Wurzel, Segel-Baum-Blätter, gedörte, jedes ein Achtel-Pfund, und Roß-Schwefel ein halb Pfund, alles klein gestossen, untereinander gemischt, und denen Pferden insonderheit Frühlings- und Herbst-Zeit im Futter gegeben.

Die Bauern kochen Hocken oder Korn in Wasser weich, lassen es wieder trocken werden, und geben ihm solches statt des Habers, lassen auch solch Wasser mit unter trincken, da das Korn innen gekochet hat, es mistet darnach, und treibet auch die Würme.

**Wenn sonsten ein Pferd nicht zunehmen  
will, gieb man ihm folgende**

Purgation:

Rec. Gestoffene Lorbern, Englan, Holle-Wurzel, jedes 1. Loth, Müht und Helfenbein, jedes ein halb Loth, gepülvert, in 3. Theile abgetheilt, und 3. Morgen nacheinander in 1. Roßsel warmen Wein eingeschüttet, und allemahl 3.

℞ 3

Stunden

Stunden darauf fasten lassen, so machet es Lust zum Frissen.

### Katten.

Wenn ein Pferd von denen Katten besicht oder gebisset wird, das fänget an zu schwähren, und wird vielmahls ein Schandfleck daraus:

Hievor brenne einen Maulwurff zu Pulver, zerstoffe alles Klein, und streue davon in den Schaden, decke auch denselben mit Werck von einem alten Strick, so heilet's.

### Kaude.

Vor die Kaude brauche folgendes:

Schweinen: Schmalz 8. Pfund, Quecksilber 2. Loth, Lohr, Dehl 4. Loth, darinnen muß das Quecksilber ungerühret werden: Grünspan ein halb Pfund, Niese, Wurzel 6. Loth, Allant 4. Loth, Welchen Pfeffer und Osterlucia, jedes 3. Loth, Schieß-Pulver, gebrannte Alaune, grauen Schwefel, Lein-Dehl, jedes ein Pfund, Baum-Dehl vor 2. Groschen, und 4. Loth Lorbern, diese Stücke alle miteinander thue unter das geschmelzte Schwein-Schmeer, jedoch, daß es erst verkühle, sonsten läufft alles oben zum Topff heraus, und schmiere damit das räudige Pferd.

Andere

Anderere schreiben die Cur also vor:

Mache eine Lauche von harten Holz und Haber=Stroh, thue darein eine Hand voll Allant= Wurzel, wasche sodann das Pferd damit, und schmiere es hernach an der Sonnen, mit folgenden Salbe:

Reinborgen = Schmeer anderthalb Pfund zerschmelzt, und auf rein Wasser in ein Becken gegossen, daß es gerinne, alsdenn seige das Wasser ab, schabe unten das Salz reine ab, menge hernach ein halb Loth Quecksilber, einen Löffel voll Keller=Salz, 1. Pfund Roß= Schwefel, Alaun und gestoffene Lorbern, jedes vor 1. Groschen darunter, temperire es über gelinden Feuer, so ist die Salbe gut.

Noch andere nehmen 3. Loth Euphorbium, zerlassen selbiges in ein Viertels= Pfund alten Schmeer, und schmieren damit, was Raude hat.

Oder:

Quecksilber und Lein=Dehl, jedes 4. Loth, Lohr=Dehl und Schlef, oder Pürsch= Pulver, jedes 8. Loth, Bolus Armen. 3. Loth, Schwefel 2. Loth, Lorbern 6. Loth, alles zusammen in ein halb Pfund laulich Schweine= Fett gethan, und zur Salbe gemischet, das hält sich in einer hölzern Büchse lange, nur muß es nicht im Warmen stehen.

Oder aber:

Töbte vor 2. Groschen Quecksilber in ein Pfund Schmeer, nimm darzu Popolium, Althée, Büchsen= Pulver und Schwefel, jedes 1. Pfund,

K 4

mache

mache es in einer Pfanne auf gelinden Feuer zur Salbe, es thut vortreffliche Dienste.

Allemahl aber ist es besser, wenn vorher ein Vieh mit Lauge entweder pur von Hühnermist, oder von Büchner Holz-Asche, Ofen-Ruß und Schieß-Pulver, so 3. mahl siedend aufgegossen werden muß, daß sie recht scharff wird, gewaschen, und wieder trocken worden ist.

Reiben derer Pferde, daß die Haare ausgehen, zu vertreiben, wenn es eben noch keine Raude ist.

Grünspan, Allaune, Tormentill und Schmeer, jedes 2. Loth, über gelinden Feuer zur Salbe gemacht, davon wachsen die Haare wieder.

Oder:

Nimm statt des Schmeers ein wenig Leinöhl, wenn alles zergangen, schütte es auf Wasser, so wird die Salbe reine.

Ist die Raude gar eingewurzelt, so muß man auch von innen heraus curiren:

Forbern, Sadebaum, Foenum Græcum, Nies-Wurzel, jedes 1. Loth, grauen Schwefel und Salk, jedes 2. Loth, dieses alles klein gemacht, und dem Pferd unter feuchten Sutter gegeben, so reibet es alle Unreinigkeit vollends heraus.

Noch

Noch vor dergleichen oder den fließenden Grind:

Wenn Menschen oder Vieh denselben hätte, und fast mit dem Haar-Wurm zu vergleichen wäre, so nimme schöne grosse Häupter von Knoblauch und Salz, jedes gleich viel, siede es in sauren Wein-Esig, und darüber 2. bis 3. Tage gebunden.

Item:

Man kochet Waldfarren-Kraut in Wein, und wäschet die Pferde damit, giebt ihm aber Allant-Wurzel unter dem Futter mit zu fressen, das treibet von innen heraus.

### Rehe.

Die Rehe und das Versfangen oder Verschlagen derer Pferde, ist schier einerley, es kan aber dergleichen Rehe in drey Theile, nemlich in Wasser-Futter- und Wind-Rehe eingetheilet werden; von jedem wird nöthig seyn, absonderlich zu reden:

### Wasser-Rehe.

Hat nun ein Pferd zu jähling getruncken, und hat darüber verschlagen, oder, wie man spricht, reb gesoffen, und man wird es gleich gewahr, so schlage ihm die Buech- und Schranck-Adern, lasse es wohl bluten, nimme sodann eine

R 5

Kanne

Kanne guten Bier, Eßig, und halb so viel Wasser, thue darein gestossenen rothen Polus und Büchene Holz-Asche, jedes 1. Pfund, zusamt dem Weissen von 10. Eyern, temperire alles zusammen zu einem Anstriche, und brauche es dem Pferd mit Anstreicheln auf allen vier Schenckeln, lasse solches zwey Tage lang stehen, und reute es sodann ins Wasser gegen den Stroh.

Oder:

Gestossenen Ingwer und Lorbern, jedes 3. Loth, Theriac 1. Loth von 20. Eyern das Weisse, schwarze Benedische Seife 1. Pfund, mache es über gelinden Feuer durcheinander, und geuß es ihm, so warm es zu erleiden ist, ein, eine warme Decke kan man ihm überlegen, und eine gute Streu biß an den Bauch machen, und sodann 24. Stunden ungegessen und ungetruncken stehen lassen. Sodann giebet man ihm warm Wasser zu trincken, und reuthet es allmählich herum, so verziehet sich die Rebe.

Diese Wasser-Rebe erkennen viele daran, wenn dem Pferde die Nase trieffet, und die Ohren kalt sind, dem lassen sie die Mittel-Ader am Halse schlagen, so gehet das Wasser von ihm.

Ist einem Pferde nicht wohl, und man weiß nicht, ob es sich überfressen oder übersoffen hat:

So lasse man ihm den dritten Kern stechen, binde ihn über sich, lasse ihm das Blut in den Leib lauffen,

lauffen, und reibe ihm sodann den Gaumen mit  
Sals, laß es eine Weile stehen, so kömmt es öf-  
ters wieder zurecht.

### Futter-Rebe.

Die Futter-Rebe ist noch die beste Art,  
und eben nicht so gar gefährlich,  
wie die andern:

Man giebt ihm Bibergeil, Theriac, Rauten-  
Caffi, jedes 1 Loth, mischet alles zusammen, und  
geußt es dem Pferd in einem Kännlein Wein  
laulicht ein, läßet es eine Stunde herum führen,  
so wird sich ändern. Oder:

Wenn es nicht frisset und das Futter immer  
von sich stößet, das ist ein Anzeigen der Futter-  
Rebe, oder, daß es überfressen, derohalben neh-  
met vor 6 Pfennige Seiffe, schmelze darein vor  
3 Pfennige Dürkfilber, geuß es dem Pferde mit  
laulichten Wasser ein, so wirds besser werden.

### Oder wenn es ärger ist:

Venedische Seiffe, Theriac, Safran, Baum-  
Dehl, Eßig und ein wenig Wein, zerreibet alles  
wohl, und gießet es dem Pferde ein, decket es  
warm zu, und führet es herum.

Blähungen gehören auch einigermaßen  
zu Futter-Rebe, es stretchet nehmlich ein  
Roß alle Biere von sich, und ist  
hartleibig.

Dem steckt man einen Seiffe-Zapffen in  
Dintern, so findet sich Deffnung.

Ein

Ein gemein Mittel vor alle, sonderlich  
Futter-Rehe ist:

Lorbern, Ingwer, Muscaten, Weyrauch,  
 jedes 1. Loth, das Weiße von 10. Ebern, alles in  
 laulichten Wasser oder Wein wohl gemischt und  
 eingeoffen.

### Wind-Rehe.

Wind-Rehe, und überritten, halten  
 etliche vor einerley, wir glauben aber,  
 daß im Wind verfangen noch schlimmer  
 sey als wenn es durch vieles Ermü-  
 den rehe worden ist.

Man erkennet es daran, es sperret sich auf  
 allen Vieren, und kan nicht hinter sich zurücke ge-  
 hen; dem geust man etwas Wolffs- und Vieber-  
 gel ein, hernach schlägt man ihm die Buch-  
 Schranck- und Spohr-Adern, fänget das Ge-  
 blüche auf, und thut es unter nachgeschriebenen  
 Anstrich:

Bier-Eßig 2. Kannen, Tachbungen 4. Hän-  
 de voll, Büchene Asche 2. Geuspeln, das Weiße  
 von 3. Ebern, Polus 2. Pfund, mit obigen Blut  
 zusammen kochen lassen, und das Pferd biß an  
 das Buch, und hinten biß aufs Creuß alle vier  
 Schenckel gegen die Haare bestrichen, alsdenn  
 aber schläget man dem Ros Büchene Asche in  
 Eßig gekocht, heiß in die Hüfe, verspellert es, und  
 schmiert den Saum wohl mit Horn-Salbe.

Oder:

## Oder:

Man stößet Königs-Kerzen mit samt der Wurzel, in einem Mörfel, und schlägt dem Pferde etliche Tage damit ein.

Wenn es überritten, und ein wenig veraltet:

Das erkennet man, wenn es Hockbeinigt stehet, und wenn man ihn in die Kniebeuge stößet, will es fast die Knie schiessen lassen, oder stehet sonst nicht feste, diesen läset man die Schranck-Adern schlagen, nimmt alsdenn Albee-Salben und Wild-Kagen-Schmalz untereinander, und schmiert das Geäder damit, so wird es besser.

Wenn ein Pferd verschlägt, es sey von Wasser, Futter oder Wind, welches man nicht allezeit wissen kan:

So nimm Wolffgeißel und Biebergeißel, jedes ein halb Loth, guten Theriac 2. Loth, und Lorbern 1. Loth. Diese Stücke mache klein, und thue es in ein kuppfern Pfännlein, mache es zu Latwerge, und thue es in ein Waldenburgisches Büchsgen, so hält sichs lange. Wenn man nun dergleichen Pferd hat, so nimm dieser Latwergen anderthalb Loth schwer, thue es in ein Kännlein roten Wein, mache es ein wenig laulich, und geuß ihm solches ein. Als denn nimm ein leinen Tuch, und lege es in frisch Brunnen, Wasser, decke alsdenn eine andere

andere Decke darüber, und reuthe solches eine halbe Stunde lang herum, gieb ihm hernach eine Geuspel Haber, und siehe zu, ob sichs besser anlasset.

Oder man giebt ihm folgende Latwerge: Rauten, Safft, gestoffene Lorbern, Benedische Seiffe, Theriac, Blebergeil, gestoffenen Ingwer, jedes 2. Loth, mache es, wie vorher, zur Latwerge. Nimm alsdenn 3. Nösel Wein, thue die vorgeschriebenen Stücke hinein, und giesse es dem Pferd laulich ein, lasse es 6. Stunden ungesessen und ungetruncken stehen, mache es sodann mit dem leinen Tuch, wie vorher gemeldet, und laß es unter der Decke ein wenig reuthen. Wenn man Heiter-Nessel-Wasser bekommen kan, so wäschet man ihm die Schenkel damit in Mangelung dessen aber mit warmen Wein, und brauget einen guten Einschlag.

Oder:

Man nimmt ein gut Nösel Wein-Efig, thut darein 4. Quentlein Saffran, und warmen Roth von einem sieben-jährigen Knaben, so viel er einmahl zu seiner Nothdurfft macht, rühret selbtes untereinander, und geußt es dem Pferd ein wenig warm ein, reuthet es sodann ein wenig herum.

Oder:

Noch ein solches Dreck-Mittel, wenn es gang neu verschlagen:

Nimm einen Bissen Brod, geb ihm den zu essen, so wird es mehr verlangen, gieb ihm noch einen

einen Bissen, und spünde in selbigen drey Haare von dem Hintern des Menschen, oder von einer Weiber-Scham, und noch einen so schlecht, so wird sich nach denen drey Bissen, wenn es auf felscher That geschieht, und ein wenig geritten wird, ändern, man kan ihm auch allenfalls die Adern, wie oben, schlagen lassen.

**Erschrickt auf allen Bieren, das heist,  
ein wenig ver schlagen.**

Nimm Knoblauch, Eßig und Brandewein, reibe und stosse es in einem Mörsel wohl untereinander, und reibe die Beine wacker damit, daß es sich erhitzet. **Oder:**

Säume es, nachdem das Gebiß durch Menschen-Koth gezogen ist, auf, halte ihm die Nase zu, daß es brauset, so gehets über hin.

**Wenn ein Roß nicht fressen will, und  
Hize dabey hat, so stecket gewiß  
eine Rehe dahinter.**

Dem schlage man die Lung-Adern und die Ader unter der Zunge, geuß ihm 1. Mösel Ehrenpreis-Wasser ein, das dämpfft die Hize: Als denn 1. Kanne Wein, 1. Kanne Brunn-Wasser, 2. Köffel Honig, 2. Loth Alaun, 2. Hände voll rothe Beuschel-Rosen, dieses alles kocher wohl, und glebs dem Pferde Abends, Morgens und Mittags auf 3. mahl ein.

**Bot**

**Vor allerhand Arten der Rehe und  
des Verschlagens:**

Nimm geronnenen Geblüch einer Welschen  
Nuß groß von einer Frauen, die ihre Zeit hat,  
rühre es in ein Nösel Eßig, und schütte ihm das  
laulich ein, so soll es von Stunde an sich ändern,  
der Frau aber schadet es im geringsten etwas.

**Ist es schon ein wenig lange, daß ein  
Roß Rehe ist, oder ver-  
schlagen hat:**

So nimm ein halb Nösel Zwiebel-Safft,  
Metridat, gestossenen Saffran, Meister-Wurzel,  
Hohl-Wurzel und Wohl-Wurzel, jedes 1. Loth,  
zusamm mit dem vierten Theil von einem weissen  
Wiesel-Fell, mische alles untereinander, in ei-  
nem Nösel Wein, lasse alles ein wenig warm  
werden, und geuß ihm solches ein. Es muß  
aber ein wenig herum geführet werden, alsdenn  
brauche folgenden Anstrich:

Nimm 1. Topff von 2. Kannen, fülle densel-  
ben die Helffte mit Rocken Brod-Brosamen,  
und geuß guten starcken Wein daran, setze solchen  
zum Feuer, und lasse den dritten Theil einsieden,  
behe das Pferd damit auf allen Bieren, so warm  
es solches leiden kan, laß es die Nacht hindurch  
stehen, und des Morgens behe es wieder, und so  
3. Tage nacheinander, alsdenn reuthe es gegen  
den Strohm ins Wasser, und nimm sauren Eßig  
und Saltz, mache selbiges in einer Pfannen heiß,  
und

und geuß es in die Hüfe, verpeilere es, und laß es 3. Tage also stehen, und das thue 3. mahl hin-  
ter einander, so erholet sich das Leben und Ge-  
blüthe.

**Wenn ein Roß legt verschlagen oder  
zu rebe worden ist:**

Nimmt man auch nur ein Viertel-Pfund  
Butter, 1. Kanne Ziegen-Milch, vor 1. Groschen  
Wein-Eßig, 1. Groschen Lorbern, gestossenen  
Safran vor 2. Groschen, Sadebaum 1. Gr.  
und Seiffe 6. Pfennige, mache alles warm, daß  
man eine Hand darinnen erleiden kan, geuß es  
dem Pferde ein, und decke es wohl zu, es kühlet  
und bessert von Stund an.

**Wenn es rebe und auf die Knochen  
verschlagen hat, wie ihm zu  
helffen stehet:**

Lasse das Pferd dünne auswürcken, und  
schlage ihm die Strahl-Adern, lasse selbiges  
wohl bluten, und fange das Blut, darnach nimm  
ein halb Nösel Honig, eine Hand voll Saltz,  
menge es wohl durcheinander, und schlage ihm  
damit ein, verpeilere selbiges, und laß es stehen.  
Wasche darauf die Beine mit warmen Wein-  
Hesen gegen die Haare, so wird sich selbiges nach  
etlichen mahlen Wiederholen bessern.

Oder aber:

Geuß ihm 2. Kannen Seiche von einer reinen  
Frau in den Hals, reuthe es eine halbe Stunde  
gemäch-

gemächlich herum, biß es ein wenig warm wird, dann schlage ihm die Bauch-Adern, nimm dasselbe Blut, Wein = Eßig, und ein wenig Aschen, brate 9. Eyer mit samt der Schale, rühre alles zusammen, wie einen Teig, und bestreich die Schenkel damit, biß an den Bauch, lasse ihm auch die Strahl-Adern, und brauche alsdenn guten Einschlag.

**Manches wird bald Wind-Rehe,  
oder verfanget sich.**

Das erkennet man daran: es thut, als wenn es Haarschlechtig wäre, dem läset man gleich die Ader an der Stirne zwischen denen Augen schlagen, daß es wohl blutet, so hilffts.

**Daß ein Pferd nicht leicht im Wasser  
verfange oder rehe säufft:**

So binde man Eisen-Kraut ins Gebiß, als denn mag es so getzig sauffen, als es will, so schadet ihm nicht. Andere werffen auch nur eine Hand voll Heu auf das Trincken, es hält auch wider.

**Noch ein Mittel, wenn es gang zum  
Tod verschlagen hat, und auf  
kein Bein mehr treten  
will:**

Muscaten-Nüsse, Lorbern, Weyrauch, jedes  
1. Loth, von 20. Eyern das Weiße, alles klein gemacht, zusammen gerühret und eingegossen. Lasse  
ihm

ihm die Ellen feste anziehen, und stelle es auf Bretter, wenn es stehen kan, wo nicht, so giesse ihm solches liegend ein, darnach applicire ihm die nasse Leinwand, wie oben gemeldet, über den Leib, zusamt der warmen Decke, und solches wiederhole noch einmahl. Kan es nicht gehen, so hänge es zwischen zwey andere, daß selbiges fort muß, und sich erwärmet, so wird es wohl gehen. Nach diesem gebe man ihm etliche Tage einen guten Einschlag.

Aus diesen allen nun, kan ein vernünftiger Mann leicht das Beste erwählen, und auf diesen oder jenen Umstand appliciren.

**Endlichen ist auch noch zu gedencken:**

Daß die Hengst-Pferde auch vom Uebernehmen bey der Stute verschlagen können, und insonderheit fället es ihm nach und nach in die Schenckel, daß es steiff wird. Diesen ist nicht besser, als mit obigen Bähnen und Einschlag zu rathen, auch wo es nicht gar zu alt, zu Wallachen, eine Zeitlang ins Gras zu jagen, und fleißig einzuschlagen, daß kein Kern-Schwinden darzu kömmt, so werden sie wieder gangbar und dauerhaft.

**Zur Verwahrung, wenn einer scharff reuthen will:**

Bindet man Kalmuß-Kraut und Wurzel dem Pferd an das Gebiß, so wird es nicht rehe. Oder Verbena und Bepsuß.

Anderer nehmen Bibernell und Besfuß Wurzel, andere aber Schwarz-Wurzel, wenn die letztere einem Ross in 14. Tagen einmahl unter das Futter gegeben wird, verschlägt es nicht leicht. Item: auch Weigwart-Wurzel oder auch Büchel-Kraut, ist jedes vor sich im Futter gut.

## Ruhr.

## Vor die Rothe Ruhr:

Braucht man einen getreugten Fisch, welcher, wenn das Eingewende desselben hinweg gethan, getreugt, und gepülvert ist, ihm unter dem Futter gegeben wird. Oder:

Man giebet ihnen statt Habers Kleyen zu fressen, so höret aller Durchfall auf, denn die Hocken-Kleyen halten bey einem Rosse an.

Oder aber:

## Vor allen Durchfall:

Nimm ein Stücke Brod, thue darauf Angelica-Wurzel reibs wohl hinein, dann betreuflle es mit einem Wachsstock, und wende Fleiß an, daß es selbiges fresse.

Anderer geben alten klein zerstoßenen Back-Ofen-Keim unter das Trincken, das verstopffet auch. Oder auch:

Marrhen, Storak, Wevrauch, Anis, Calamus und Muscaten-Nuß, stosse von jedem ein Klein wenig untereinander zu einem Pulver, und gieb

gieb ihm einen Löffel voll in einem Möffel Weiß-  
oder Ziegen-Milch warm ein, so vergehet aller  
Durchfall.

## Kozig.

Kozige Pferde sind dem Tode insge-  
mein nahe, doch wenn manchmahl eines  
eine gute Natur hat, so kan sich  
auch erholen.

Dannenhero nimmt man ein halb Pfund  
Baum-Dehl, läßt es in einer Pfanne warm  
werden, und mischet darunter ein Achtel-Pfund  
Quecksilber, glesset solches dem Koz durch die  
Nase ein, so wird es entweder die Kranckheit he-  
ben, oder, wo es schon zu arg ist, verrecket es  
balde.

Oder:

Wenn es nur schweren Odem hat,  
und man vermuthet, daß eine Unrei-  
nigkeit dahinter steckt:

So gieb ihm Lungen-Kraut, Leber-Kraut,  
Trossel-Wurzel, blaue Wegwart, alles klein  
zerschnitten, und grün im Futter gegeben, her-  
nach stecket man mit gutem Bedacht ein Leder  
oder die Christ-Wurz, wenn die Geschwulst auf-  
bricht, so wird es 9. Tage lang mit Saltz-Wasser  
ausgewaschen, und sodann wieder heraus ge-  
nommen, so gehet die Unreinigkeit heraus.

Oder aber:

Foenum Græcum, Beinbruch, Enzian, Sa-  
debaum, Koz, Schwefel, Wachholder-Beere,  
E 3 Calmus,

Calmus, jedes 4. Loth, Lorbern 8. Loth, solches alles gepulvert und wohl durcheinander gemischt, auch alle Morgen einen Löffel voll unter dem Futter gegeben, das reiniget ein Koz, wenn es beyzeiten gegeben wird.

Anderere nehmen Auripigmentum und Schwefel, werffen es auf Kohlen, und lassen ihm den Rauch in die Nasen gehen, das zertheilet die Feuchtigkeit, daß es austreust.

Man schreibet ferner für:

Einen Hunds-Kopff zu Pulver gebrannt, und dem Pferd unter dem Futter gegeben.

Oder:

Nimm ein neu gelegt Ey, mache ein Löchlein an der Spitze, darein thue ein wenig ganzen Saffran, schwenck es um, und stecke selbige dem Koz ganz in den Hals, hernach ein Viertel Pfund Baum-Oehl und ein Mäsel Wein etwas warm zur Nasen eingegossen, das soll alle Unreinigkeit abführen.

Vor ein gewisses Mittel vor den Koz aber nimmt man eine Stein-Eule, brennt selbige in einem neuen Topff, der wohl verklebet ist, zu Pulver, und giebt dem Pferd alle Morgen, was mit 3. Fingern gehalten wird, unter dem Futter ein.

Man giebt solchen Koffen auch getreugten Hünere-Mist, statt Schnupff-Tobacks in die Nase, so soll es vergehen.

Rücken.

## Rücken.

Vor Verrückung und Schwäche  
des Rückgrats.

Wenn ein Pferd keinen dauerhaften Rücken hat, ist es schon ein grosser Mangel, und dienet nicht zu reithen. Zur Stärkung kan man Kohl-Kraut in Oehl kochen, ein wenig Bohnen-Mehl hinein thun, und den Rückgrad öftters damit reiben. Vor die Verrückung siehe Verrenkung.

## Schaden.

Schäden haben die Pferde mancherley.

Doch verstehen wir eigentlich darunter nur offene und äusserliche Schäden.

Vor dergleichen, so unterkötig, er sey unter dem Sattel oder wo er wolle:

Nimm Baum-Oehl und Terpentin, Grünspan und Bock-Insekt, jedes 5. Loth, und in einer Pfanne gemächlich zur Salbe gemacht, sie heilet.

Wenn ein Schaden fleust:

Honig 1. Loth, Grünspan und Victriol, jedes 4. Loth, Alaune vor 4. Pfennige, und mache es, wie obgemeldet, zur Salbe.

**Pflaster, so zu allen äusserlichen Schäd-  
den vor Menschen und Vieh  
dienlich ist:**

Honig, Weizen-Mehl, Bolus armen. und  
Baum-Dehl, jedes gleich viel zum Pflaster ge-  
macht, heilet sehr wohl.

**Grüne Salbe zum heilen.**

Nimm Serpentin, Bermuth-Dehl, Bock-  
Insel und Johannis-Dehl, jedes vor 1. Gro-  
schen, Serpentin-Dehl aber und Pilsen-Dehl vor  
2. Groschen, und etwa vor 6. Pfennige Grünspan,  
und mache alles über gelinden Feuer zur Salbe.

**Wenn er tieff, und man mit Schnei-  
den nicht darzu kan:**

Nimmt man 1. Ranne guten Wein, Eßig,  
und thut darein 1. Löffel voll Honig, und 2. Löffel  
voll geschabten rothen Polus, läffet es auf-  
kochen, und wäschet damit den Schaden aus,  
drücker oder bindet auch hernach ein wenig  
Hänfen-Werck darauf, so heilet es von Grund  
aus. Ein mehrers suche unter Wund-Tranck.

**Schelffe, siehe Ruhr.**

**Schwulst.**

**Vor geschwollene Schenckel:**

Lein-Saamen und Bermuth, siede das zu-  
sammen in Rosent, und behe die Schenckel damit.  
Oder:

Oder:

Stoffe Schel-Kraut, siede es mit Wegerich-Saamen in ein wenig Wein-Esig, und binde es auf die Geschwulst, das thue alle Tage. Ein mehrers siehe oben unter Geschwulst.

Schenckel, siehe Beine.

### Schieferbeine.

Schieferbeine an fördern Schenckel:

Wenn ein Pferd Überbeine hat, so picke sie mit einer Zlieten, nimm Gänse-Schmalz 4. Löffel voll, ingleichen 3. Loth Mercurium sublimatum, lasse es untereinander, und reibe es in den Schaden, so fällt das Über-oder Schiefer-Bein aus. Ein mehrers suche unter Bein.

### Schlassfucht.

Wenn ein Pferd die Schlassfucht hat, das erkennet man an folgenden

Merckmahlen:

Es legt sich, und schläfft ohn Unterlaß, fragt nicht nach Fressen, Sauffen oder Schläge, wird davon elend und mager, gehet auch mit dem hintern Leibe wackelnd. Diesem lästet man beyde vorder Fessel-Adern, inaleichen die Bug-Adern schlagen, und brauchet folgenden Tranck:  
Fünff Unzen Calmus, Rayonica, Spicanardi, Gall-Äpffel, Spei-lockschäum, jedes 3. Unzen,  
rothen

rothen Beyfuß 2. Unzen, und 3. bis 4. Löffel voll Baum-Dehl, zerstoße und mische alles untereinander, und gieß dem Pferd 3. Löffel voll in einem halben Mäsel oder einer Viertels-Kanne Wein oder laulichten Wasser ein, Ingleichen reibe ihm alle 4. Schenckel mit warmen Eßig, in welchen Salz und Kleyen gerühret sind. Wenn es aber nicht wohl auf die Beine zu bringen ist, so kan man ihm solches auch warm um die Schenckel binden. Item: Koche Camillen, Poley und Beyfuß in Wasser, und wasche ihm den Kopff damit warm, reibe ihm auch die Ohren brav mit Lein- oder Baum-Dehl, und wende allen Fleiß an, daß es eine Stunde, oder länger nicht, schlafe, wenn es denn nun gar zu sehr zu liegen verlangt, so mache ihm alsdenn eine gute Streu, und decke es warm zu, so wird sich bessern.

### Wenn es aber nicht schlaffen kan:

So nimme frischen Mohr-Saamen. Cardomomimen, Pilsen-Saamen und Honig, jedes 4. Unzen, Ingleichen Elle, so viel man mit vier Fingern hält, stoße alles klein, und mische es unter ein Achtel-Pfund Baum-Dehl, und gieß alles dem Pferde in laulichten Wasser ein.

### Schlag.

Wenn ein Pferd der Schlag rühret:

Das erkennet man, wenn es Ihme den Nasen einnimmt, daß es den Kopff nicht zur Erden bringen

bringen kan, oder es legt ihme im Creutz, daß es nicht aufzustehen vermag. Die Spann-Adern in den Seiten sind harte, derowegen so nimmt man Oleum Petri, und salbet den Ort, wo man meynet, daß er getroffen hat, damit, wärmet es brav hineln, auf das Hintertheil kan man von dem heiß-rauchenden Mist-Sauffen langes Stroh nehmen, und mit einem Tuch darüber binden, denn dergleichen Wärme ist ihm gut, am Halse aber kan es mit dergleichen langen Mist umwunden werden, nur daß es davor fressen und sauffen kan.

### Zwischen den Schlag, hinfallender Sucht und dem Alp

Ist manchemahl schlechter Unterscheid, weilten alles von kalten dicken Schleim und Feuchtigkeitt herrühret, und benimmt ihm dieses vielmahls die Sinnen, daß es umfället, und die fallende Sucht heisset, bißweilen schwächet es auch nur ein Glied, so man eine Lähmung vom Schlag nennet, bißweilen benimmt es den Appetit, und machet, daß ein Pferd im Schlaf schwißet und ängstlich thut, das heissen gemeine Leute den Alp.

Vor dergleichen mache folgende

#### Pillen:

Nehmet 3. Löffel voll Eber, und so viel Butter, ingleichen pulverisirt süßes Holz, Anis und Zucker-Cand, jedes 2. Löffel, ingleichen 3. Häupter Knoblauch, machet alles zu Pillen, und stecket ihm

ihm selbige auf einmahl, vermöge eines Stockes hinunter; man muß aber das Pferd zuvor und hernach wohl wärmen, auch 2. bis 3. Stunden lang fasten lassen.

Anderer machen folgenden Franck, und gießen ihn auf drey mahl des Morgens ein, als gebrannt Hirsch-Horn, Angelica, jedes 1. Loth gepülvert ein halb Loth Rhebarbara, 1. Loth Hirsch-Kolben-Wasser, Nessel-Wasser und Eichen-Laub-Wasser, jedes ein halb Rößel. Wird es nicht alsofort gesund davon, so kan man selbiges noch einmahl machen.

### Schlagen der Pferde zu vertreiben, siehe Beißen.

Vor dasselbige hat man kein besser Mittel, als scharffe Zucht, entweder mit einer Knoten-Peitsche, oder sonsten scharffen Korbatsche, keinesweges aber mit starcken Prügeln oder gar der Streu-Gabel, denn davon werden sie viel härtnäckigter, und gewöhnen sichs nicht leichte ab.

### Schreyen.

Daß ein Pferd, wenn man selbiges verborgen halten will, nicht schreyet:

Binde ihm die Zunge mit einer Schnur zu dem Gebiß, daß es selbige nicht aufheben kan.

Oder:

Binde ihm Nessel-Wurzel auf das Gebiß,  
oder

oder auch das eine Ohr feste zugebunden, andere ziehen ihm den Heffte-Ziegel straff durch das Maul, und binden ihn über denen Ohren, wie man die Ungarischen Bremsen mit einem Stricke anlegt.

Oder:

Streiche ihm Lohr-Dehl in die Nasen-Löcher, so schmecket es daran, und schreyet nicht.

### Schuß.

Wenn ein Pferd geschossen ist, und zwar so, daß der Schuß nicht heraus will:

Nimm Korn-Wurzel 2. Hände voll, siebe die im Bier, und wenn sie gesotten hat, hacke selbige, und thue Hasen-Schmalz, so viel als ein Hünner-Ey groß, und 8. gestoffene Krebsse darzu, menge solches, und lege es auf, so ziehet es alles heraus.

### Schwamm.

Schwamm zu vertreiben, welcher entweder von Druckung des Sattels oder Kuntens herkömmt, oder sonsten einen alten Schaden:

Dem soll man den Schaden durch einen langen Schnitt, daß es den Hang unter sich hat, und die Materie ablauffen kan, zustatten kommen, die oberste Haut öffnen, und von dem Schaden ledig machen, das faule und böse Fleisch, so viel nur möglich, unter der Haut heraus schneiden, die

die äufferste Haut aber ja nicht verletzen, und selbige, so viel möglich, wieder zusammen legen; heilet nun das Fleisch im Schaden zu hoch, daß die Haut, wie insgemein geschieht, nicht wieder zusammen kan, soll man gebrannte und gepülverte Alaune darauf streuen, so schwindets zurücke. Den Schaden aber wäschet man mit nichts als reinen Brunn-Wasser oder Wein aus, und giebt dem Rosse 3. Stücklein von Wegewart-Wurzel zu fressen. Das Messer aber wird hernach mit der Wassen-Salbe, wie gewöhnlich, verbunden, das Ross aber muß sich nicht näsen oder reiben.

Oder:

Polus armen. Roth-Schwefel, Polus alba, Teuffels-Dreck, jedes ein Viertel-Pfund, untereinander gemenet, und täglich einen Löffel voll in Futter eingegeben.

Schwanz, siehe Geschröde.

Schweif.

Einen rothen Schweif zu machen:

Nimm Roth-Wurzel, welche an denen Bergen stehet, und viel gelbe Blumen hat, schabe die Haut hinweg, so ist die Wurzel inwendig roth, lege die Wurzel in einen Topff, geuß guten Wein-Eßig darauf, und laß es eine halbe Stunde sieden. Unterdessen wasche ihm den Schweif mit Lauge und Seiffe wohl, darnach  
nimm

nimm 1. Kanne warm Wasser, thue eine Hand voll gestoffene Alaune darein, und wasche ihn damit aus, truckne die Haare wieder, und nimm sodann den kochenden Topff vom Feuer, setze ihn auf ein Kohl-Feuer, und hänge den Schweif bis an die Rube hinein, daß es also eine Viertel-Stunde kochet, alsdenn verhülle den Schweif mit einem Sack, und lasse ihn nach und nach trocken werden.

**Schweif wachsend zu machen,  
siehe Haare.**

**Roth oder gelb zu machen:**

Wäschet man die Haare erst mit Lauge von Hünen-Roth, hernach nimmt man 2. Hände voll ungelöschten Kalk, Alaun und Weinstein, jedes 1. Pfund, thut es in Wasser, läset es wohl kochen, nimmt sodann ein Kohl-Feuer, und stößet die Haare so weit hinein, als selbige gefärbet werden sollen, und zwar 5. bis 6. mahl, darnach nimm 2. Pfund Breslauer Röthe, geuß guten Wein-Eßig darauf, und lasse es kochen, sodann die Haare wieder einmahl oder zehen darein geruncket, und getrocknet. Will man nun die Haare roth haben, so wäschet man es mit guter heisser Lauge, sollen sie aber gelb werden, nur mit kalter.

Schwein

## Schwinden.

Vor das Schwinden ist vielerley vorgeschrieben, ein kluger Arzt aber wird sich das beste auf diesen oder jenen Fall erwählen.

Rec. Popolium, Althée und Lohr-Dehl, jedes 2. Loth, Ziegel-Dehl und Petroleum-Dehl, jedes ein halb Loth, Regen-Würmer-Dehl 1. Loth, Eyfortium 3. Quentlein, grünen Wacholder-Beeren-Safft und Schnecken-Dehl, jedes zwey Loth, je länger je Lieber, die mittelste Vinde am Stengel, 2. Hände voll. Dieses alles untereinander gemenet, und in den drey ersten Tagen des neuen Lichts damit geschmieret, wenn nehmlich der Ort, wo es schwindet, vorher wohl gepicket ist.

## Schwind-Salbe vor Menschen und Vieh:

Althée, Lohr-Dehl, Popolium, jedes 15. Loth, Petroleum und Hunds-Schmalz, jedes 6. Loth, Baum-Dehl und Wacholder-Dehl, jedes 4. Loth, Bären-Schmalz, u. Dachsen-Schmalz, jedes 10 Loth, jung Bienen-Wachs, Hirsch-Zuselt und Regen-Würmer-Dehl, jedes ein Pfund, dieses alles macht man in einer Pfanne über gelinden Feuer zur Salbe, so hält sich lange, und ist bewährt.

Ein

## Ein ander Stücke vor Menschen und Vieh:

Zwischen zweyen Frauen = Tagen soießet man eine Kröte, und stecket sie unter freyen Himmel etwa an eine Wand auf. Wenn nun ein Ross an einem Förder = Schenckel anfienge zu schwinden, so löset man auch der Kröte dieselbige Förder = Däse, jedoch, daß man mit keiner Hand selbige berühre, ab, bindet sie in ein Stücklein Leinwand, und hänget es dem Pferde an die Nähne, ist es aber ein Hinter = Fuß, so nimmt man auch selbigen von der Kröte, und bindets ihm in den Schweif, daß es nicht heraus fället. Es muß aber vor der Sonnen Aufgang angehänget, und den 7ten Tag, nach derselben Untergang, wiederum abgenommen werden. Man trägt sodann das Kröten = Bein in ein fließend Wasser.

## Fernere Schwind = Salbe:

Thiatheam, Viebergel, Camillen = Dehl, Dachsen = Schmalz, Lohr = Dehl, Regenwürmer = Dehl, jedes 1. Loth, Mayen = Butter 1. Kannlein, langen Pfeffer 1. Groschen, dieses alls in einer Pfanne über gemächlichen Feuer zur Salbe gemacht, und in eine Waldenburgische Büchse gethan, sodann im Nothfall das geschwundene Glied damit geschmieret.

M

Oder

### Oder eine grüne Salbe:

Althée, Lohr-Dehl, Popolium, jedes achthalb Loth, Baum-Dehl, Zachandel-Dehl und schwarz Schnecken-Dehl, jedes 2. Loth, Oleum Petrolium 3. Loth, Dachsen- und Bären-Schmaltz, jedes 5. Loth, jung Bienen-Wachs, Hirsch-Insekt, jedes ein halb Pfund, wild Kagen- und Hund-Schmaltz 3. Loth, Regenwürmer-Dehl, Spick-Dehl, Biebergeil-Dehl, jedes 4. Loth, Grünspan 1. Loth, Ziegel-Dehl 4. Loth. Diese Species zusammen genommen, und eine Salbe daraus gemacht. Vor einen Menschen nimmt man den dritten Theil, vors Pferd aber die ganze Portion.

Anderer nehmen nur Lohr-Dehl, Althée, Popolium, Kamm-Fett, jedes 6. Loth, Wacholder-Dehl, Petrolium, jedes 4. Loth, Cantharides 1. Loth. Diese Stücke über Feuer zur gelinden Salbe gemacht, und damit geschmieret, wobey nicht schaden kan, wenn es mit einer glüenden Schiene hübsch hinein gewärmet wird.

Bauer-Schmiede nehmen nur Eber- oder Reinborgen-Schmaltz und Kamm-Fett, jedes 1. Pfund, in eine Rinds-Blase, vermachen selbige wohl, und hängen es ein ganz Jahr lang in die Feuer-Mäuer, so ist es eine gute Schwind-Salbe.

Kernschwinden, siehe Kern.

Vor

## Vor Buch-Schwinden insonderheit:

Wenn es am Buch oder sonsten wo schwindet, so schneidet man von derselben Seite, eines Dreyers groß, von der Haut, bohret den nächsten Freytag hernach, ehe die Sonne aufgehet, in eine Weide oder Birn-Baum, gegen der Sonnen Aufgang, stecket das Bißgen Haut hinein, pßöcket es zu, und gehet Stillschweigend davon.

Anderer schneiden auch nur einen Spahn heraus, stechen damit in den schwindenden Theil, biß es bluthet, und thun hernacher den blutigen Spahn oder Splitter wieder an seinen Ort, daß er wieder einwachse, es soll aber dieses im zunehmenden Licht geschehen, auch wohl Licht gegeben werden, daß er wieder einwachse, und nicht ausdorre, sonst hilft es nicht.

Noch andere nehmen den 4ten Tag nach dem Neu-Mond Haare von Schopff, Schweif und 4. Füssen, von der Crone und Horn vom Strahl auf allen 4. Füssen, und spünden es in die Weide.

Oder:

Man schieret das Haar vom Buch, nimmt eine Fliese, und häuet um und um, daß es sehr blutet, und läßet es stehen, biß an den dritten Tag, alsdenn nimmt man ein halb Pfund Baumöhl, 1. Pfund Reinborgen-Schmeer, und von zwey alten Hünern das Blut, läßers in einer Pfannen durcheinander kochen, und schmieret das Buch damit.

M 2

Die

Die gemeinste Cur' derer Schmiede,  
wenn ein Pferd am Buch  
schwindet, ist:

Man machet ihm ein Loch in die Haut, bläset mit einem Feder-Kiel das Buch und ganze Bein dergestalt auf, daß die Haut vom Fleisch abgehet, hernach wird ein wenig Serpentin-Dehl hinein gestößet, und das Loch der Haut zugestopffet, biß es nach dreyen Tagen Materie gezogen hat, alsdenn drücket man selbiges aus, schmieret sodann die Haut mit einer von obigen Schwind-Salben, so hilfft es nicht alleine vor selbiges, sondern auch hauptsächlich mit vor das Verstauchen und Verrencken des Geäders.

Kern-Schwinden, siehe Kern.

Vor das Schwinden überhaupt:

Soll man eine Spitz-Maus, welche Hauswirthe wohl von andern zu unterscheiden wissen, lebendig fahen, selbiger einen Faden mit einer Nadel durch den Kopff, nehmlich zu dem einen Auge hinein, und zu dem andern wieder heraus ziehen, und sodann diesen Faden um den Arm oder Bein, das da schwindet, binden, biß es wieder anfänget zuzunehmen, welches insgemein nach 9. Tagen geschiehet.

Schwin'

**Schwind=Salbe**, entweder am Buch  
oder Hinter=Bein, oder an der Brust,  
wo man selbiges vermercket, zu  
gebrauchen.

Althée, Lohr=Dehl, Popolium, jedes 3. Loth,  
Petroleum, Baum=Dehl, Johannis=Dehl, jedes  
drey Quentlein, Dachsen=Schmalk, Bären=  
Schmalk, jedes anderthalb Loth, Jungfer=  
Wachs, Hirsch=Insel, jedes 5. Loth, Hundes=  
Schmalk 2. Loth, Grünspan anderthalb Quent=  
lein, Regenwürmer=Dehl anderthalb Loth, wild  
Käsen=Schmalk 1. Loth, schwarz Schnecken=  
Dehl 3. Quentlein, Spick=Dehl, Biebergel=  
Dehl, Ziegel=Dehl, jedes 6. Quentlein. Alles  
untereinander auf gelinden Feuer zur Salbe  
gemacht.

### Eine andere:

Euphorbium, Federweiß, Spanische Mücken,  
Keller=Salz, Dachsen=Fett, Althée, Lohr=Dehl,  
Wacholder=Dehl, Regenwürmer=Dehl, jedes  
4. Loth, ebenfalls über Feuer zur Salbe ge=  
macht.

### Sohlen.

Die Sohlen derer Pferde sind mancher=  
ley Zufällen unterworfen:

Wenn selbe weich sind, wie sie zu härten,  
nimmt man Eyerweiß und ungelöschten Kalck,  
machtet selbiges zur Salbe, und schlägt dann und  
wann damit ein.

M 3

Aus

Auszurwerffen, ist ein Mittel pur vor Schmie-  
de, und können damit am besten umgehen.

Wenn ein Pferd die Sohlen selbst auf-  
wirfft, welches insgemein geschieht,  
wenn sie bald sohlen  
wollen:

Ein halb Maas Honig, lasse es wohl kochen,  
nimme darunter vor 4 Pfennige Grünspann, ein  
halb Pfund Bock: Inself, und ein halb Pfund  
Polus armen. solches alles in einer Pfanne zur  
Salbe gemacht, auf Leder gestrichen, und auf  
die Sohlen gebunden.

### Spath.

Vor den Spath ist folgendes:

Es ist aber derselbige zweyerley, der fette und  
magere, oder der sogenannte Zahnen-Spath,  
den ersten erkennet man, wenn die Beine hinten  
am Knöchel gar dicke werden, das heißet der  
rechte Spath.

Rec. Barbolia, so ein giftig Ding ist, 1. Quent-  
lein, ein wenig Reinborgen, Schmeer oder  
Baum-Oehl und Hütten-Rauch, das ist  
Ruß, mengets untereinander, daß das ganze  
Recept nur eine halbe Eyer-Schale voll wird,  
schmieret das Pferd zweymahl damit, es hilfft.

Oder:

Wegwart und Gartheil, gleich viel, zerstoßen,  
seiget es durch ein weiß Tuch, dann werfft das  
Pferd

Pferd nieder, und begießet es mit kalten Wasser. Nehmet sodann eine Glachs=Reiste, brennet mit einzeln Bißgen den Spath so lange, biß sich der Ort rümpffet, und bindet obige gestossene Kräuter darauf, so verschwindets in einer Nacht.

Oder:

Mercurium sublimatum 1. Loth, Popolium 1. Loth, Gänse=Schmalz 2. Quentlein, mischet es untereinander, scheret dem Pferde eines Wensnigs groß die Haare ab, und schmieret 6. Tage nacheinander allemahl einer Linsen groß auf den Spath, so fällt er heraus. Man schmieret hernach den Schaden mit Brandewein, wirfft auch trocknend Pulver, als Osterlucci und Nicotiani Pulver hinein, schmieret es auch mit brauner Butter, so heilets. Oder:

Mercurium sublimatum vor 2. Groschen, Arsenicum 1. Groschen, Gänse=Schmalz 1. Gr. Dieses alles zu einem Sälblein gemacht, und mit einem Laß=Essen gepicket, so weit der Spath ist, und dieses Sälblein mit einem ledernen Püschlein wohl hinein gerieben, hernach in 4. oder 5. Tagen mit alten Schmeer geschmieret, so fällt es aus, wenn es ausgefallen ist, so nimme Salz=Wasser, und wasche es aus, biß es heil wird, so vergehet der Spath.

Anderere nehmen nur Baum=Oehl und Mercurium sublimatum, jedes vor 1. Groschen, solches untereinander vermischet, und den Spath damit geschmieret, so weit, als es ausfallen soll. Wenn es nun ausgefallen, und man es wieder löschet

M 4

und

und trocken will, so nehme man Korn, und brenne es auf einer Schaufel oder Blech zu Pulver, und streue solches in die Wunde.

Oder:

Schneide den Spath Creutz weiß auf, und lege recht warm Brod darauf, darnach thue Grünspan darein, wasche alsdenn die Wunde mit Urin reine aus, mache von Senff-Blättern ein Pulver, und streue es darein, oder binde auch Senff-Blätter Creutz weise auf den Schaden, und schmiere ihn mit Baum-Dehl.

Ein jedes Pferd hat hinten unter denen Hennen Warzen, wenn nun dieselben, sonderlich an denen jungen Pferden, hübsch groß und dürre sind, so ist es ein gut Anzeichen im Gegentheil aber ist der Spath zu vermuten.

Dannenhero schmiret man das Pferd hinten wohl mit alten Lohr-Dehl, hält ein glüend Eisen dargegen, und reibet es brav hinein, hernach soll man ihm die Haare an den Hennen, bis an die Warzen abschneiden, und mit einer Fillete wohl picken, das Blut mit einem Spahn abstreichen, damit es wohl heraus komme. Hernach tauget man Hänfen Werck in gebrannte Alaune, und legt es auf die gepickten Hennen, und läßt es eine Nacht stehen, das ist ein herrlich Präservativ oder Bewahrung.

Der

## Der dürre oder Zahnen-Spath aber,

Ist etwas schwerer zu curiren, indem man an einen solchen Gaul nichts siebet, und gleichwohl sind die Flächsen zu kurz, also, daß ein solch Hof insonderheit, wenn es ausgehet, die Beine hoch hebet, wie der Hahn, und man selbiges mancmahl kaum forbringen kan.

Zierwider brennet ein geschickter Arzt, entweder mit einem Stab Kupffer oder Eisen den Spath Kreuz: weiß, man muß aber den Ort genau wissen, und lässet sich besser weisen als beschreiben. hernach nimmt man weiß Lillen-Dehl, Popolium, jedes 2. Loth, Dachsen: Schmalz 4. Loth, Bären: Schmalz 4. Loth, Hunde: Schmalz 2. Loth, Kamm: Fett und Petrolien: Dehl 2. Loth, Wacholder: Dehl, und Althée, jedes ein halb Loth. Dieses alles mache über einen Kohl: Feuer zur Salbe, und schmiere es damit. Wenn du siehest, daß sich die Adern nicht auseinander geben wollen, so schlage ihm ein Bleigel: Eisen, worauf es hoch stehet, auf den andern Fuß, damit es auf dem späthigten stehen muß, so werden sich selbige wieder heraus geben. Jedoch muß man mit Schmierem fort fahren.

## Anderer verkürzen gar die Adern, vor den dürren Spath:

Sie schneiden die Haut eines Fingers lang auf, nehmen eine Psrieme, und ziehen sie heraus,  
binden

binden selbige unter der Psrieme gar feste mit einem seidenen Faden zusammen, schneiden sodann auf der Psrieme die Uder entzwey, bestreichen es mit Baum-Dehl, und lassen das Ross acht Tage lang im Stalle stehen.

**Vor Ueberbeine, Wargen, Laistel  
und den Spath, ein alt  
Weiber = Mittel:**

Nimm 3. Schößlinge von einer Haselstauden, wenn der Mond 8. Tage alt ist, so lege sie bey Nacht-Zeit, wenn er scheint, unter klaren Himmel auf den Schaden, und, indem du den Mond ansiehst, so sprich: Was ich sehe, das wachse, und was ich greiffe, das schwinde. Nimm hernach die Hasel-Schößlinge und verbrenne sie, und das thue drey-mahl.

Auf der Straßen hat man vor gut befunden, wenn dergleichen Ross immer mit warmen Wein oder Brandewein-Spüllicht gewaschen wird, so bleiben die Udern und Flächsen immer gelinde, und man kan grosse Reisen damit thun, kömmt man denn wieder heim, so kan man hernach rechte Curen vornehmen.

**Speck-Hals.**

**Vor Speck-hälfigte Pferde, item vor  
das Ausfallen der Haare im Kamm  
oder Mähne:**

Wenn ein Pferd Speck-hälfig ist, so bekömms  
oben

oben in der Nähne Fett, kan nicht lange ziehen, wird bald müde, und man muß es öftters ruhen lassen, sonstn würde es ersticken.

Dem muß man mit ungelöschten Kalk den Speck-Hals waschen, biß das Blut heraus gehet, hernch nimm Schild-farben Schwefel, Lein-Dehl und Menschen-Koth, siede es durcheinander, und salbe damit den Schaden, halt ein glühend Pflug-Eisen dargegen, daß es wohl hinein freucht, brauche selbiges öftters, so wird es genesen. Oder:

Nimm 1. Pfund Leinöhl und Roß-Schwefel Klein gestossen, siede das unter einander, und schmiere es auf vorige Art öftters damit.

### Schwüret aber dergleichen Ramm schon:

So brauche Honig, Lein-Dehl und Bock's Insekt, gleich viel, zerlassen, und wiederum kalt werden lassen, damit schmiere es täglich 2. mahl.

### Die gemeinste Cur aber ist:

Nimm ein Scheer-Messer, thue 3. Schnitte in den Speck-Hals durch die Haut, dann brenne mit einem runden Eisen die 3 Löcher innem zusammen, so weit der Speck ist. darnach nimm Baum-Dehl 1. Pfund, Grünspan ein halb Pfund, mache es untereinander, nimm Werck oder geschabte Leinwand, tuncke es in das Sälblein, und zeuch solches durch die Löcher, das löschet den Brand, und

und ziehet durch Schwähren das Böse heraus. Alsdenn vor 2. Groschen Baum-Oehl und vor 2. Groschen Grünspan, it. vor 3. Groschen Zerpentin, siede alles untereinander zur Salbe, hernach streiche selbges mit einer langen Feder in den Schaden, so lange biß es heilet.

### Spiegel-Farbe.

Wenn man Spiegel-Farbe bey Braunen oder Schimmeln gerne hat:

Nimmt man Sonnenwirbel-Kraut und Wurzel, schneidet oder hackt sie klein, und giebt selbge öfters unter das Futter.

### Splitter.

Vor die Splitter, Schiefer-Beine, King-Beine, Zitter-Mahl, oder wie alle harte Auswürffe heißen:

Auf solchen schneidet man die Haare, so weit es gehet, hinweg, nimmt ein Stückgen Alaun-Leder, eben so groß als das geschorne Fleckgen ist, und leget auf selbiges in Wörsel zerstoffenes Spargel-Kraut, klebet um den Schaden ein wenig Schuster-Wax, daß es nicht weiter, als auf das geschorne Fleckgen kömmt, denn es ziehet im Sommer, wenn der Spargel seine völlige Krafft hat, gewaltig, und selbiges in zwey oder

oder drey Stunden heraus. Im Winter aber, muß man auf die getreugten Blätter etliche Tropffen Origani darzu thun, und wohl einen Tag darüber liegen lassen. Man muß aber auch das Pferd aufbinden, damit es das Pflaster nicht hinweg beisse.

### Stallen.

#### Wenn ein Roß nicht stallet:

Nimm zerstoffene Krebs-Augen 1. Löffel voll, und gib ihm solche in einem halben Dreyer Brod. Oder:

Langen Pfeffer gestossen, und in den Schlauch gethan, so stallets.

Anderc nehmen 2. Loth Lorbern und 1. Loth Ingwer, zerstoffen solches, und gebens in warmen Wein ein.

Die Warzen oberhalb dem Knie ab- und klein geschnitten, und in Brod eingegeben, soll auch helfen, wo nicht, so gießet man ihm 2. bis 3. Gellen frisch Wasser an das Geschróde.

#### Oder:

Von einen halben Pfund Zwiebeln den Saft ausgedruckt, und in 4. Löffel voll alten Wein mit einen halben Loth Klein zerstoffenen Zucker-Cand eingegossen, so stallet es.

Ingleichen kochet man Peterfilien-Saamen in Wasser, und trincket solches, das treibt, und ist vor Menschen und Bieh.

Ein mehrers siehe unter Larn-Winde.

Steif.

## Steif.

**Steifen abgerittenen Pferden einigermaßen wieder aufzuhelfen:**

Schlage dem Pferd die Buch- und Schrang-  
Ader, fange das Blut in einen Kessel, thue darein  
4. Geuspeln Holz-Asche, 2. Pfund Bolus armen.  
ein Maas Brandewein und 4. Geuspeln Rocken  
Mehl, ingleichen das Weiße von 2. Eiern, rüh-  
re alles kalt durcheinander. Darnach nimm  
Wein-Hefen und Eßig, jedes 1. Maas, und ein  
Viertel-Pfund Serpentin, lasse diese 3. Stücke  
in einem Topffe auffieden, und thue das erstere  
auch darzu, rühre es wohl, laß es nochmahls auf-  
kochen, und geuß darzu 4. Loth Kühn-Dehl.  
Wenn du nun die Hand darinnen leiden kannst,  
so streiche dem Pferd alle 4. Schenckel gegen die  
Haare damit an, laß es drei Tage stehen, siede  
darnach stinckenden Utich in einen Kessel, und  
wasche es damit abe.

**Ein anderer Anstrich vor alte steife oder  
verschlagene Pferde, die fast kein  
Bein mehr biegen können:**

Nimm einen grossen Topff von 6. bis 8.  
Kannen, den fülle halb mit Bier und halb mit  
Eßig, thue darein 4. Hände voll Käse-Pappeln  
mit Wurzel und allem, sind sie grün, ist es am  
besten, wo nicht, so müssen auch die getrugten  
angehen, it. ein Pfund Schwein-Schmalz, und  
zwey

zwoy junge Hunde, die noch blind sind, thue alles in Topff, und lasse es zu Brey kochen, wollen die Hunde nicht weich werden, so geuß mehr Eßig zu, biß sie zerfallen, alsdenn rühre alles klein unter einander, und streich damit, so warm zu erleiden, auf allen Bieren die Haare aufwärts, und das thue 3. biß 4. mahl, so wird der alte steiffe Bock wieder, wie jung, ist ein vortrefflich Mittel vor die Herren Pferde-Verleiher, und können sie manches noch lange brauchen.

### Anderer machen dieses also:

Haasen- und Käse-Pappeln mit Kraut und Wurzel 3. gute Geuspeln, 2. junge blinde Hunde, und ein jung Span-Ferkel, kochen es auf obige Art, und thun darzu Schmeer, Bären-Schmalz und Lohr-Dehl, jedes ein halb Pfund, damit streichen sie an, wie obgemeldet, lassen auch dar auf das Pferd ein wenig spazieren oder in der Ecke gehen, und reuten es gegen den Stroh, ie öfter solches Anstreichen wiederholet wird, ie besser ist es ihnen. Und kan nicht schaden, wenn man zwischen Ostern und Johanne Gelegenheit hat, ein solch Pferd in die Wende dabey zu thun, so heilet es sich auch innerlich aus.

Arme Kitter brauchen statt obiges auch nur Zwiebeln, Lauben-Mist und Knoblauch, zerstoßen es, und kochens in Eßig, das giebt einen guten Anstrich, die Beine können mit Stroh biß an die Knie verbunden werden, so hält es länger warm und feuchte.

Steine

## Stein-Gallen.

## Vor die Stein-Gallen:

Was Stein-Gallen sind, weiß der schlechteste Bauers-Knecht, man soll selbige im letzten Viertel aufs allerdünneste ausschneiden lassen, hernach mit einer Flieten einhauen, daß man das Blut heraus drücken kan, darnach nimm folgende Materie:

Rec. Eyter-Messeln, zerhackt und in Mörstel gestossen, und den Saft ausgedrückt, Zerpentlin, weissen Weyrauch, Drachen-Blut und Jungfer-Wachs, jedes ein Viertel-Pfund, diese Stücke alle zusammen temperirt und über gelinden Feuer zur Salbe gemacht. Wenn nun die Galle, wie obgemeldet, ausgedrückt ist, soll man ein wenig von derselben mit einem glüenden Eisen darauf brennen, so nehmen selbige alle Monathe ab, und vergehen endlich. Die Salbe aber kan man in einem glasurten Topff lange aufheben.

## Oder:

Man nimmt nach dem Auswürcken ein Stücklein Zucker-Cand, und brennet solchen mit einem glüendem Stein etliche mahl ein, biß es das Pferd fühlet, so vergehen sie bald.

Anderer brennen Menschen-Roth, oder, welches besser ist, eine Kreuz-Spinne auf die Stein-Gallen, so werden sie sehr gedämpffet.

Stolpern.

## Stolpern.

Vor Stolpern und Niederhängen  
oder Tieftragen des Kopfes:

Manches Pferd hat einen schweren Kopf,  
geheth tief, und gemeiniglich stolpern diese Thiere.

Ziervor brauchet folgendes:

Bindet das Noß hoch auf, schneidet mit dem  
Messer länglicht zwischen denen Nasen-Löchern  
eines Daumens lang herunter, und nehmet mit  
der Spitze des Cornets das rothe Häutgen hin-  
weg; da werdet ihr eine weisse flache Spann-  
Ader liegen sehen, welche man auch vor der Offe-  
nung, wie einen Bindfaden fühlen kan, nehmet  
die Spitze eures Cornet, stecket sie darunter,  
und hebet selbige auf, ziehet sie ein wenig heraus,  
drehet einmahl damit um, so wird unterdessen das  
Pferd die Hinter-Beine fast zum fördern bringen.  
Alsdenn zerschneidet die Ader unter dem Cornet,  
daß also ein Stückgen davon ganz heraus kom-  
me, und schmieret den Schnitt mit Butter und  
Saltz, so fallen etwa zwey bisz drey Tropffen  
Blut heraus, und es ist gethan. Die Mosco-  
witer lassen beym Regimentern allen Pferden  
diese Ader, welche sie die Hunds-Ader nennen,  
nehmen, und sagen, sie bekämen leichte Köpffe,  
und würden munter davon, daß sie nicht leicht  
anstiessen.

N

Straub

## Straubfüßig.

Wenn ein Pferd Straubfüßig wird:

Grünspan, Butter und Baum-Dehl, jedes 1. Pfund, alt Schmeer und Hirsch-Insekt, jedes ein Viertel-Pfund, auf gelinden Feuer zur Salbe gemacht, den Straub-Fuß damit geschmieret, das heilet nach öfftern Wiederholen.

Insonderheit an Hinter-Füßen, so man auch die Strupffen nennet:

Gänse-Schmals, Reinborgen-Schmeer, jedes ein halb Pfund, Grünspan, Kupfferwasser, Schwefel, jedes ein Viertel-Pfund, Quecksilber 1. Loth, das letztere wird erst in Schmeer getödet, alsdenn alles zur Salbe gemacht, und damit in den Fesseln und sonst geschmieret. Man kan nach Belieben auch ein Viertels-Pfund Viatriol darzu nehmen.

Straub-Fuß, Strupe, Kappen oder Strupffen, wie sie ieder nennet, ist nichts, als eine sehr überhand genommene Maucke, darum siehe oben unter Maucke.

Vor alle diese Unreinigkeit stehen noch folgende Mittel:

So man die Kappen des Tages oft ergreiffet, und die Haut vom Geäder abzeucht, daß sie

sie ledig werden, so fallen sie mit der Zeit selbst ab, und verdorren. Oder:

Tannzapffen, so nur von Bäumen kommen, und noch jung sind, in Wasser zerkocht, und offte damit gewaschen, so dorret es ab, doch soll man dem Pferd lederzeit, wie bey den Floß-Gallen und geschwollenen Schenkeln nöthig ist, offte die Strahlen austrecken lassen, damit die Beine Luft bekommen. Will es nicht vergehen, und ist sehr eingewurkelt, so nimm zwey Hände voll Tauben-Mist, giesse darauf 1. Kanne Brunnen-Wasser, laß es 3. Tage stehen, darnach eine halbe Kanne Eßig, und noch zwey Hände voll Tauben-Mist, laß alles kochen, und binde es einen Tag lang warm über die Strupffen, und das thue 3. mahl. Will er noch nicht abtreugen, so nimm Speck und Honig, jedes ein Viertel-Pfund, koch darinnen zwey Zäcklein Niese-Wurzel zu Ruß, und salbe damit, es heilet bald.

Die Bauern waschen denenselbigen Pferden die Beine mit scharffer Lauge von Kalck und Asche reine aus, oder auch nur mit Urrein, lassen sie wieder trocknen, machen sodenn von Wagen-Schmiere und Lein-Dehl, ingleichen etwas Schwefel und Grünspan, ingleichen ein wenig Ruß, in einem Töpffgen oder Ziegel eine Salbe, und schmieren damit.

Anderere nehmen 1. Pfund Speck an einem Spieß, zünden ihn an, und lassen solchen in Bier tropffen, diesen thun sie von selbigen ab, und darunter Schieß-Pulver, Salpeter, Silbergleet,

R 2

ledes

ledes ein Viertel, und Stencker ein halb Pfund, mengen alles durcheinander, so ist es eine gute Salbe vor alle dergleichen Teuffelszeug und Unreinigkeit.

### Strahl.

Wenn ein Ross vollhüftig ist, und ihm der Strahl schwüret:

Dem soll man im letzten Viertel, ein oder zwey Tage vor dem Neuen Lichte, austrücken, doch dabey der Wand verschonen, so viel es mögklich ist, daß selbige fein starck bleibet, alsdenn ein Tage oder vier nacheinander mit frischen Gänse-Roth eingeschlagen, und den Saum mit Horn-Salbe wohl geschmieret; kan es aber ohne Arbeit stehen, denn würcke zu der Zeit, wie gemeldet, aus, biß das Blut durchdringer, schlage mit einem Orth 3. oder 4. mahl darein, drücke das Blut wohl heraus, und geuß ihm die rothe Salbe, so zum Horn-Klüfften gebraucht wird, heiß darein. Des andern Monds würcke ihm wieder 3. Tage vor dem Neuen Lichte ganz dünne aus, und schla-ge ihm folgendes ein:

Honig, Wachs, Serpentin, Wagenschmier, jedes ein Viertel-Pfund, thue das zusammen in einen Topff, laß es wohl kochen, und geuß es dem Pferd, wenn es nehmlich dünne ausgewürckt ist, 4. biß 5. Tage nacheinander täglich in die Hüfe. Oder: Nimm nur Schuster- oder so genannt Schaum-Pech, warm gemacht, und in

in den Fuß, wenn es, wie obgemeldet, ausgewürcket ist, es hilft auch. Die Wand aber schmiere mit Horn-Salbe.

Ein mehrers siehe Vollbüßig.

## Strengel.

Der Strengel, wenn er nicht ausbricht, ist eine Art der schlimmen Truxen, und dem Ros und Kern-Schuß fast nahe, man erkennet ihn, wenn beim Ros wehe ist, und gelb Exter aus der Nasen gehet, thut im übrigen kurz-atbig, und brauset oder nieset nicht leicht, biß es am Kin-Backen mit Beulen aufgehet.

Rec. Dem giebt man Schwefel unter dem Futter zu fressen, so treibet selbiger.

Oder:

Wintergrün, andere heissen es Mangolt, in dem Futter zu fressen gegeben, thut es auch.

Oder:

Mit Kimmel-Stroh geräuchert, daß der Dampf brav in den Hals zeucht, und kan man ihm eine Decke über den Kopff hängen, und hernach Wasser, darinnen Gerste gekochet ist, zu trincken geben.

Anderer lassen das Ros von gestossenen Krebs-Augen trincken, und geben ihm drey Tage lang Rocken-Kleyen.

Wäre aber der Strengel gar verstopft:

So mache einen Sack, der oben und unten offen ist, binde ihn dem Pferd ums Maul, unter den Sack stelle eine Pfanne mit Kohlen, und streue gedörrte Fopp und Bermuth darauf, daß der Dampff dem Pferd in die Nase und Maul gehet, wiederhole es 3. mahl, so muß die Unreinigkeit fort, wenn es auch eine Feder gefressen hätte, so treibet sie dieser Dampff aus.

Wenn es nun in Beulen ausbricht, so nimm Raute, Stabwurz und Gartenheil, dörr sie zu Pulver, thue einen starcken Löffel voll Gersten-Mehl darzu, und mache alles mit Eyerdotter zu Salbe, das machet reif und ziehet auf.

Vor den Bauch-Strengel, oder wenn es noch tief im Leibe steckt und etwa nur ein wenig in der Nase zu spühren:

Hanff-Oehl und Hunds-Blut, jedes gleich viel, und dem Pferde die Brust damit geschmieret, daß es wohl hinein zeucht, das löset.

Oder:

Binde ihm den Kopff feste an, und schütte einen Löffel voll warmen Speck oder Schmeer, so warm man einen Finger darinnen leiden kan, in die Ohren, thue es 2. bis 3. mahl durch einen Trichter, täglich zweymahl, so wirds sich ändern.

Die

Diesen und die Druße auf einen  
Monath zu verstopffen:

Bei einem Schneider nimmt man roth und blaue Tuch-Fleckgen, (die andern Farben nutzen nichts) legt selbige auf Kohlen, und räuchert das Pferd damit; Es ist aber dieses Verstopffen nur ein Mittel vor Betrüger, sonst weiß ich fast nicht, worzu es dienen soll.

## Tritte.

Wenn ein Roß den einen Fuß auf den andern setzt, und sich dergestalt in die Crone oder Fuß tritt, so wird selbiges manchmahl zu einem bösen Schaden; davor braucht man zwar gute Zucht, und muß selbiges auch manchmahl gar forne spannen, daß es nicht öftters geschieht; die Curen sind folgende, und zwar erstlich in der Eil:

Ungelöschten Kalch und Eperwelsch gemischt, und über gelegt, auch ein Kohl-Feuer oder heißes Eisen dagegen gehalten, daß es durre wird, das thut gut, und man kan damit fort reuten. Hernach, wenn die Haut weg wäre, nimmt man Honig und Eperwelsch nebst ein wenig Kalch, und schmieret damit, so wächst die Haut und Fleisch wieder. Oder aber nur wohl gesäubert, und

gebehet Brod mit Saltz darauf geleet, des Tages 2. mahl, nachdem es nöthig.

**Wenn es noch neu ist:**

Lege ihm alle Tage frisch Brod darauf, brenne auch Brod zu Pulver, und streue es ein, so heklets, man muß es aber immer saubern.

**Oder:**

Brod mit Saltz darauf gebunden.

**Oder:**

Man schütte ihm, so bald es seyn kan, heiß Ruß- oder Baum-Dehl in den Tritt, so schadets nicht, wenn man es auch durch alle Lachen reutet. Dieses hilfft auch den Kern, wenn er durch dergleichen Schaden ausgetreten wäre, zurücke treiben.

Man nimmt auch Ruß, Eyerweiß, und Saltz, leget es mit Hansen-Werck auf den Tritt, und wenn das Ross geritten wird, so muß man es Abends wiederholen.

**Eine Salbe davor:**

Honig, Serpentin, Grünspan und Alaun, jedes 4. Loth, Silbergleet 2. Loth. Dieses alles klein zerstoßen, nimm den Honig, lasse ihn ferne vom Feuer kochen, und thue hernach das Serpentin darein, über ein Weiltgen den Grünspan, so dann die Alaune, und lasse es bey einer Stunde lang wohl kochen, rühre es wohl, damit es nicht überläufft, und laß sie kalt werden.

Eine

Eine andere, so auch zu Horn-Klufften  
sehr dienlich ist:

Allaun, Grünspan, Weyrauch, Fœnum Græ-  
cum, jedes ein Viertel-Pfund, alles klein gemacht,  
ferner eine halbe Kanne Honig, zwey Hände voll  
Saltz, vor 2. Groschen Wein-Eßig, Bolus armen.  
vor 4. Groschen. Dieses alles in den Eßig ge-  
than, und wohl kochen lassen, biß es wie ein  
Brey wird, hernach, weil es noch warm ist, vor  
3. Groschen Camillen-Dehl hinein geschüttet,  
und kalt werden lassen. Doch ist zu mercken,  
daß man dieses alles ja nicht übertauffen lasse,  
denn es geschlehet leichtlich, und verdirbet sonst.

Noch eine andere, so auch vor schad-  
hafftē Sohlen gut und heil-  
sam ist:

Grünspan, Allaun, Kupffer-Wasser, jedes  
4. Loth, Honig 1. Pfund, thue des Honigs el-  
nen dritten Theil in einen neuen Topff oder Tie-  
gel, lasse es auf dem Feuer wohl sieden, rühre es  
fleißig um, biß der Honig sich roth färbet, alsdenn  
thue die übrigen Stücke auch darein, lasse alles  
zusammen sieden, biß es recht roth wird, hernach  
schütte den übrigen Honig auch hinein, koche und  
rühre alles um, biß es dicke wird, sodann laß sol-  
ches kalt werden, so hast du eine gute Salbe.

Vor alte Tritte, siehe weiter unter  
Horn-Salbe.

R s

Zruße.

## Truße.

Die Truße, Drießen, Kehlsucht oder der Kropff ist einerley, wird nur an einem Orte anders als an dem andern benennet:

Man erkennet selbige daran, wenn ein Ross öfters hustet, unten am Schlund oder Kropff eine oder mehr Beulen bekommt, matt und unlustig wird, auch wohl gar kurzen Odem, oder dergleichen Zufälle hat, und an der Nase trüffelst. Gleichwie nun diese Truße nicht einerley Ursprung hat, indem es manchemahl vom bösen Geblüthe, üblen-Heu, gesammelten bösen Feuchtigkeiten, u. d. g. berührt, es ist aber in gemein eine Reinigung der Natur, und gehet öfters bey solchen Rossen, so gelinde Arbeit thun, von sich selbst über hin, wo nicht, so brauchet man nach einigen Tagen, wenn man erst selbige ein wenig vertoben lassen, folgendes, und zwar anfänglich:

Nimm Nessel-Wurz, schneide sie klein, und gieb selbige unter dem Futter, so viel es fressen mag, so hilft es mehrmahlen.

Oder:

Gieb ihnen Hederich-Saamen im Futter, so gehets balde weg.

Zu

**Zu Befreyung dessen, auch vor Haar-  
schlechtig und im Anfang der  
Truße:**

Nimmt man Fein-Kuchen, stößet ihn klein, vermischet ihn mit Saltz, und thut dessen alle Morgen einen Löffel voll unter das Futter, legt auch ein Stücke unter das Trinken, es muß aber nur ein wenig trußen, sonst ist es eine gelinde Cur.

Item: anfänglich sprüzet man warmen Eßig denen Pferden in die Nasen-Löcher, so läufft die Feuchtigkeit wohl ab.

Oder: vor 2. Groschen Baum-Oehl und 2. Gr. Brandewein dem Pferde in die Nasentöcher gegossen, und einen halben Tag fasten lassen, treibet, wenn es ein wenig harte hält.

Ingleichen kochet man Sommer-Korn, und giebt ihnen 3. Tage nacheinander täglich 2. mahl eine gute Hand voll unter dem Futter, und hängget oder setzet ihm das Fressen tief vor, damit es den Schuß aus der Nasen hat.

**Wenn es nicht recht fort will, machet  
man folgendes Pulver:**

Lorbern, Sadebaum, Fœnum Græcum, Ros-  
Schwefel, jedes ein halb Pfund, Angelica, En-  
zian, Melster-Wurzel, Ehren-Preiß-Wurzel,  
Eber-Wurzel, Anis, jedes 8. Loth, Cordebene-  
dicten-Kraut, Aaron-Wurzel, Colloquinten-  
Aepffel,

Äpfel, jedes 6. Loth, Zitwer 3. Loth, süß Holz  
15. Loth, Senff und Till-Saamen, jedes 4. Loth,  
pülvere alles, und gieb dem Roß frühe in dem er-  
sten und Abends in dem letzten Futter allemahl  
einen guten Löffel voll.

Oder aber:

Petersilien-Wurzel, Hasel-Wurzel, jedes  
4. Loth, Blebernell, Engelsfuß, jedes ein halb Loth,  
Tobacks-Blätter, Sadebaum, jedes eine hal-  
be Hand voll, Roß-Schwefel, Fœnum Græcum,  
jedes 1. Loth, Sennet-Blätter, Diptan, Gal-  
gant, jedes ein halb Loth, Dillen-Saamen 2. Loth,  
Cordebenedicten eine halbe Hand voll, Storch-  
Schnabel, Heyl aller Welt, (das ist Ehrenpreis)  
jedes 2. Hände voll, Bohnen-Mehl eine Hand  
voll, alles zu Pulver gemacht, und etwas Sals  
darunter gethan, ist ein gut Truß-Pulver, so 14.  
Tage lang, wie vorheriges, gebrauchet werden  
kan.

Die Reuter brauchen, so bald sie etwas  
mercken, 6. Löffel voll Honig, und 3. Löffel Sals,  
machen es über Feuer laulich, und glessen es  
dem Pferde, wie zu leiden, nüchtern in die Nasen-  
Löcher, lassen es auch 4. Stunden lang fasten,  
und reuten solches ein wenig.

Oder:

Wein-Raute klein zerrieben, in 3. Löffel voll  
Ehlg, 2. Löffel voll Baum-Dehl, und 1. Löffel  
Sals untereinander gemenet, und laulich ein-  
gegossen, auch ein wenig herum geritten.

Item:

Item: Wenn einem Pferde das Kraut Inngrün, zu Latein Vinca per Vinca genannt, klein gehackt, und in ziemlicher Menge unter Kleben gegeben wird, soll die Auswerffung befördern.

### Noch ein Mittel:

Nimm ein halb Mäsel sauren Wein-Eßig, und 2. Löffel voll Baum-Dehl, thue darein einen gepulverten Colloquinten-Äpfel, und gieße es dem Pferd laulich ein, ist der Äpfel groß, kan man nur die Helffte nehmen. Das Pferd stellet sich kläglich, als wenn es umfallen wolte, allein, es gehet darnach viel Unflath von ihm.

Sezet sich an der Kehle ein Kneutel, und will nicht aufgehen:

Nimm Schmeer und Baum-Dehl, jedes gleich viel, lasse es zergehen, und schmiere damit, biß es weich wird, denn mache es mit einer Silleten auf, so gehet die Materie heraus.

### Oder:

Schmiere Haasen-Schmalz darauf, so machet es in einer Nacht eine Eröffnung von sich selbst.

Wennes nicht recht fort will:

Foenum Græcum, Schnupff-Zoback und Lorbern, jedes 2. Loth, und Sadebaum 1. Loth, dieses alles zusammen gestossen, und dem Pferd einen Löffel voll in einem Kännlein warmen Wein-Eßig eingegossen, und eine Stunde herum geritten,

Vor

Vor das Schaaf- Trüßen, Lange  
Trüßen, oder gar den Kern- Schuß,  
welches die verderbte Truße  
ist:

Nimm ein Scheid frisch Erlen- Holz, bohre  
ein Loch hinein, biß 3. quer Finger vom Ende,  
stampffe das Loch voll Saltz, so dichte als du  
kannst, und verklebe es oben feste, lege das Holz  
ins Feuer, und brenne es zu Aschen, das gebrante  
Saltz nimm heraus, saubre solches fleißig, und  
stosse es klein, nimm hernach folgende Stücke:  
Sadebaum und Fœnum Græcum, etwa ein  
Viertel- Pfund, und Enzian ein halb Pfund,  
mische es unter das Saltz, und gieb dem Pferde  
alle Tage 2. biß 3. Löffel voll unter dem Futter,  
so wird sichs reinigen.

Wenn ein Rosß die langwierige Truße  
hat, also, daß man den Kern- Schuß  
oder gar den Rosß besorget:

Dem lasse man an der Brust ein Leder, wie  
gewöhnlich, mit guter Behutsamkeit stecken, und  
brauche ein gelinde Pulver, hernach, wenn der  
Schaden zugefallen ist, so gehet vielmahls die  
böse Feuchtigkeit hinweg.

Oder:

Räuchere es 6. biß 8. Tage lang täglich ein-  
mahl mit alten Kraut- Sturkeln, so über Win-  
ters auf dem Acker geblieben, deren man auf dem  
Felde,

Felde, wo das vorige Jahr Kraut gestanden, genug findet, Schneide lange dünne Stückgen, schmiere sie mit Butter, lege sie, nebst etwas geraspelten Ziegen-Horn auf ein Kohl-Feuer, und setze dem Kopf einen Gatter ins Maul, decke ihm eine Decke über den Kopff, und räuchere es wohl, so läufft viel Unflath von ihm, und geneset, wenn sich auch die Truße gleich hinten am Geschrode, oder sonsten wo angesetzt hätte, und ausbrechen wolte, so wird sich selbige vertheilen, welches an vielen, auch nur mit dem Ziegen-Horn und ein wenig Kühn, zusammt der mittlern Rinde vom Bircken-Holz, wenn man ja die Kraut-Strincke nicht haben kan, vor gut befunden worden ist.

Viele nehmen auch nur Wohn-Hülßen, räuchern damit, und geben ihm nur laulich zu trincken, überhaupt aber muß man dergleichen Pferde nicht übertreiben, sonst fallen sie gar in den Ros, auch nicht immer stehen lassen, daß sich nicht ganz verstopffe.

### Verbrannt.

Wenn ein Hengst von einer Stute verbrannt worden:

Das siehest du gleich, wenn seine Ruthe inwendig immer eitert, wovon er endlich matt und hinfällig wird, daß er kaum mehr gehen kan, gleich einem Ritter, der den Erzopper erjaget hat. Nehmet alsdenn ein Rosel Wein, siedet ein Viertel, Pfund gute Alaun hinein, lasset es aus-

auskühlen, und sprizet mit einer Spritze ihm in die Ruthe, so viel als möglich ist, so wird sich dieses in etlichen Tagen ändern.

Ein mehrers siehe Geschwöde.

### Vernagelt.

Wenn ein Roß vernagelt ist:

Lasse ihm das Eisen abreißen, und das Loch, wo es vernagelt ist, sauber austräumen, alsdenn nimm ein heißes Eisen, und brenne ein wenig Gummi Galbani darein, vermache es mit Wercel oder Baumwolle, schlage das Eisen wieder auf, es lässet nicht schwären.

Oder:

Lasse Spick, Oehl, Terpentin-Oel und Lohr-Oehl, eines so viel als das andere, mit einem heißen Eisen in das Loch kreuschen, und lege ein wenig Wercel darauf. Überhaupt soll man den heraus gezogenen Nagel in Speck stecken, so schwüret es nicht.

Anderer nehmen Hirsens, stossen ihn klein, und thun selbigen in warmen Speck, mengen es durcheinander, und schlagen es eine Nacht, wenn das Eisen abgerissen, über den Fuß.

Oder aber:

Wenn der Nagel heraus ist, so gieb ihm Eisen-Kraut zu essen, und lasse solches den andern Tag beschlagen, hat es schon Eiter, so binde Hüner-Mist mit Grünspan vermischt mit Wercel darüber, man brauchet es auch vor Schwären im Maule.

Oder

Oder wenn es ärger:

So brenne nach dem Austräumen Zucker-  
Sand auf das Loch, gieße hernach Harz, Firniß  
und alt Schmeer hinein, lege Werck darauf und  
das Eisen darüber.

Wenn aber der Schaden schwände:

So wasche ihn mit warmen Eßig aus, gieße  
von einer Schweins-Galle etwas hinein, und  
verkleibe das Loch mit Harz oder Wachs, daß es  
nicht heraus lauffe. Gieb dem Roß Nagel-  
Kraut mit der Wurzel zu essen, oder wenn es  
schon Eiter hat, Wegwart-Wurzel unter dem  
Futter, so geneset es.

Ist Hitze und Eiter darinnen, und man  
weiß nicht, welcher Nagel  
es ist:

So mache den Huf naß, und siehe, wo er  
am ersten trocknet, daselbst findest du den Eiter,  
reime es wohl aus, und geuß Scheide-Wasser  
darein, lege ein wenig Werck darauf, daß keine  
Unreinigkeit hinein kan, so vergehet das Schwä-  
ren.

Wenn es lange gewartet ist:

Stecket man den ausgezogenen Nagel in  
altes Schmeer, und thut Dinte in den Schaden,  
Rößet auch Hünffinger-Kraut und Eiter-Nesseln,  
thut ein wenig Terpentin darzu, und legets dar-  
auf. Wenn aber das Leben vortritt, so leget  
man

man Gänse-Dreck darauf, damit selbiges wieder zurücke tritt. Solte aber das Eiter über den Huf austreten, so machet man folgendes Kühl-Pflaster, als: eine halbe Kanne Brandwein und das Weiße von 10. Eiern, samt einer Hand voll ungelöschten Kalk, untereinander gemischt, und mit Hänfen-Werck aufgelegt.

### Verrenckung.

#### Vor Verrenckung der Schulter oder Buchs:

Nehmet 2. Unzen Oleum popolium, oder Pappel-Dehl, Spicanard oder Laventel-Dehl und Lein-Dehl, jedes so viel durcheinander, und salbet die Verrenckung, wärmet auch mit einem heißen Eisen das Dehl hinein, und lasset ihm die Buch-Ader. Alsdenn bindet ihm die vorderen Süße zusammen, daß es stehen bleibt, so hilft's.

#### Ferner vor alle Verrenckung, Ein- schrumpffung und Lähmung derer Gelencke:

Nimm einen saugenden jungen Bauerhund, ziehe das Fell ab, thue das Eingeweide heraus, und stopffe ihn voll braun und schwarzer Schnecken, brate ihn mählich am Spieß, und begieße ihn mit Spicanard und Wachs-Dehl, von jedem ungesehr 3. Loth. Was nun von selbigen und dem ganzen Hunde herunter treuffelt, das fange alles, weil ein Tropffen abgethet, in einem

einem Geschirre auf, es ist eine vortreffliche Salbe, so alles geschmeidig und gangbar machet, zumahlen, wenn sie bey dem Gebrauch wohl hinein gewärmet wird.

**Vor Verrenckung, wobey Geschwulst ist, insonderheit gut vor**

**Menschen:**

Nehmet Kimmel-Saamen in Camillen-Dehl, thut so viel Wachs darzu, als es zu einer Salbe nöthig ist, und schmieret solches Pflaster auf Leder, und legets auf den Schaden.

**Vor gar alte verwimmerte Verrenckung:**

Nehmet ein Nösel starcken Brandewein, Lorber-Dehl, Schwalben-Dehl und schwarze Seife, jedes so viel als ein halb Nösel, knäthet es untereinander, bis es dünne zur Salbe wird. Alsdenn machet Camillen, rothe Salben, Rauthe und Mistel, jedes einer Hand voll zu Pulver, und mischet es unter obiges. Mit dieser Salbe schmieret, nachdem es so wärm gemacht als zu erleiden ist, die Verrenckung, reibet es brav hinein, und wärmet mit einem Eisen dabey, das thut täglich einmahl, so wird die Cur in 9. Tagen glücklich bemerkstelliget werden.

**Vor das Hüfft-Bein:**

Dieses ist fast um die Mitte des Steuffes, und wird leicht verrenckt. Man brauchet Terpentini-

pentlin-Dehl 2. Loth in einem halben Nösel Bier, rühret es durcheinander, und reibet selbiges biß herunter aufs Schlenbein, an allen Seiten. Es laufft davon auf, und man muß unten zwischen das Eisen und Huf einen Keil schlagen, und das Roß also stehen lassen, damit wird es ein wenig geschonet. Man kan diese Cur auch am Buch gebrauchen.

### Verrückt.

Wenn sich ein Pferd bey der Stuten verrückt, oder sonst verrenckt und wehe gethan hätte, so mache man folgenden Trank:

Gestoffene Krebs-Augen, Bein-Bruch, gedörret Blut von Elend, gebrannt Hirsch-Horn, jedes 1. Loth, und Bocks-Blut ein halb Loth, thue alles in ein halb Nösel Wein, lasse es warm werden, und gieb ihm selbiges zwey Morgen nach einander. Darauf schlage ihm die Schranck, und Lung-Adern, so wird sich ändern.

### Verstauchen.

Wenn sich ein Roß am Buch oder am Hinter-Bein, oder wo es sey, verstaucht oder gerenckt hätte:

Dem Roche man folgende Kräuter, und bāhe das Pferd, so gut man kan, damit; es muß aber zeitig geschehen, ehe es veraltet, nehmlich:

Oder

Odermennig, Bein- oder Baumwolle samt der Wurzel, Nachtschatten, Wintergrün, Schel-Kraut, Armen-Zill, Winter-Blumen, rothe Pappeln und Gamillen-Blumen, jedes eine Hand voll. Es sind diese Kräuter insgesamt auch vor Menschen gut. Ein mehrers siehe unter Adern, Fuß, Buch zc.

Oder:

Kamm-Fett in sauren Eßig gekocht, und damit gewaschen, ist auch vor steife Pferde gut.

### Vomitiv.

Ein Vomitiv vor Pferde, die verschleimt, faul, haarschlechtig, keuchigt und engbrüstig scheinen:

Nehmet zuvorn von den größten Wurzeln des Polypodii, die man an den Eichen bekommen kan, waschet und schabet sie sauber ab, lasset selbige eine Nacht in Spiccanard-Dehl weichen, und bindet selbige auf das Gebiß, reitet es früh Morgens eine gute Stunde mit selbigen gemächlich aus, so wird sich die böse Feuchtigkeit erheben, und zur Nase oder Maul häufig Schleim heraus gehen, und zwar durch Husten, Brausen und Niesen. Also wird es sich besonders, wenn es in 14. Tagen ein paar mahl gebraucht wird, reinigen, und das Geblüthe verbessern. Man kan ihm hernach, statt einer Blutreiniung, ein gelindes Fresspulver, oder etlichemahl ein halb Rosel weissen Wein,

Wein, mit zwey Löffel voll Honig, und so viel Baum-Dehl, eingiessen, das hält den Leib auch von unten offen.

### Waffen-Salbe.

Die Waffen-Salbe machen etliche also:

Man nimt Bären- und Schweine-Schmalz, jedes 1. Loth, läffet es in einem reinen messingnen Pfännlein zergehen, thut ein wenig rothen Wein darzu, und wenn es durcheinander recht heiß, so glessen man solches auf rein Brunnen-Wasser, daß es kalt wird, nimt hernach selbiges mit einem Löffel keln ab, siehet aber wohl zu, daß kein Wasser dabey bleibe. Hernach mache unter dieses Fett über gelinden Feuer folgende Stücke: Moos von einem Todten-Kopff, Blut-Stein, rothen Sandel, Regen-Würmer, jedes 1. Loth, in Ermangelung des Rosens vom Todten-Kopff nimmt man das Moos von Schwarz- oder Schleh-Dorn davor, die Regen-Würmer werden an der Sonnen ge-örret, und in Mörfel zerstoßen, diese Salbe hält sich in einer Waldenburgischen oder andern hart gebrannten Büchse sehr lange.

Oder aber:

Nimm 8. Loth Bären-Schmalz und so viel Dachsen-Schmalz, gestossene Todten-Beine und Moos von Todten-Köpfen, jedes 4. Loth, Weyrauch und Myrrhen, Blutstein, rothen Sandel, jedes auch 4. Loth. Dieses lasse in einem

einem neuen Ziegel auf geladenen Feuer zur Salbe werden.

Wenn du nun einen Schaden hast, und kanst den Degen, Messer oder das Instrument, womit die Verwundung geschehen ist, bekommen, so nimm die Salbe, und verbinde das Gewehr damit, kanst du es aber nicht haben, so miß den Schaden mit einem Holz, wie tief er ist, verbinde das Holz mit einem saubern Tüchlein, und lege es an einen Ort, wo kein Staub darauf fällt, und wo es nicht zu warm oder zu kalt liegt, so darff der Schaden nicht verbunden, sondern nur mit einem leinen Tüchlein und frischem Wasser ausgewaschen werden.

### Nachricht, wie die Waffen-Salbe zu gebrauchen:

Wenn ein Mensch oder Vieh mit Waffen verwundet, so habe fleißig Acht, auf was Art selbiges geschehen sey, ob es gehauen, oder gestochen ist; ist es gehauen, so bestreich das Instrument mit der Salbe aufwärts zum Rücken zu, ist es aber gestochen, so bestreiche selbiges aufwärts zum Hefte zu, so weit, als es blutig ist, verbinde hernach die Salbe auf dem Gewehr mit einem reinen Tüchlein, lege solches an eine Stätte, so weder zu warm noch zu kalt ist, daß niemand darüber lauffe, noch Staub darauf fallen kan; dem Verwundeten aber lege man, nachdem es ausgewaschen ist, nur ein rein Tüchlein darüber. Wenn der Schade groß ist, kan man in drey

Zagen das Instrument aufs neue verbinden, wie vorher, die alte Salbe, so herunter gestrichen wird, ist zu nichts mehr nütze. So man nicht weiß, ob der Schade gehauen oder gestochen ist, so salbet man das Instrument über und über, kan man aber selbiges nicht haben, so muß man mit einem Holz, wie obgesagt, oder andern Instrument dar ein fahren, den Schaden verneuern, und selbiges gang verbinden. Wenn die Verwundung har- te, so komme an dem Tag, da du mit einem Wels- be zu thun gehabt hast, nicht darzu, sonst thut es nicht gut. Wenn man die Waffen aufbindet, und findet rothe Tröpflein darauf, so hält sich der Verwundete nicht recht. Wenn das Instrument an kalte oder warme Derter geleget wird, so empfindet der Patient Schmerzen, biß man es wo- der an rechten Ort thut. Will man Probe ma- chen, ob der Patient an den Schaden davon kom- me oder nicht, so nehme man das Instrument, wo- mit der Schade geschehen, halte es über das Feuer, biß es so warm wird, daß man die Hand kaum darauf leiden kan, streue gestossenen Sand- del und Blutstein, jedes gleich viel untereinander gemenget, darauf, schwiiget es Blut, so stirbt der Patient, wo aber nicht, so geneset er.

Anderer nehmen an statt der obbeschriebenen Waffen-Salbe nur das Pech, welches aus dem Rad gelauffen, und unten an den Lehnen hangen bleibet, oder aber, das an dem Zapffen des Kam- Nades hänget, und verbinden damit, wie mit der Salbe, so soll es gleiche Dienste thun, und  
will

will man dieses vor ein grosses Geheimniß halten.

Ingleichen nehmen wieder andere das Instrument, damit die Verwundung geschehen, und stecken es in guten trocknen Speck, so soll der Schaden, wenn selbiger Speck an einen temperirten Ort mit dem Instrument aufbehalten wird, auch heilen.

## Wargen.

### Vor die Wargen:

Einem Pferd wachsen an unterschiedlichen Orten des Leibes Wargen, dafür ist das beste, daß man selbige mit einem scharffen Scheermesser heraus schneide, die Stätte mit einem heissen Eisen brenne, und es hernach, wie einen andern Brand-Schaden, heile.

### Hat es Wargen am Bauch:

So umwickle jede mit einer Pferde-Haar, so fest du kanst, das frisset sie hinweg, streiche alddenn den Saft von Spring-Körnern oder Wolfs-Milch darauf, so verzehrets den Grund derselben vollends.

### Vor Wargen und Schwämme:

Nimm Kamffer, Weinstein und Kupfer-Wasser, Ingleichen Alaun, und Salpeter, jedes 2. Loth, und ein halb Loth Mercurium, koche alles

in anderthalber Kanne Wein = Eßig, wenn die Materien im Kochen zergangen, so nimm es vom Feuer herunter, und verwahre solches Wasser wohl. Wenn denn die Wargen oder Schwämme weggebracht werden sollen, so öffne selbige mit einem scharffen Messer, streue ungelöschten Kalk hinein, und wenn es schwüret, so wasche es mit dem Wasser, es trucknet und heilet nicht alleine diese, sondern auch andere Schäden.

Brennet man aber die Wargen, und es geschwüllet hernach,

So nimm Bleyweiß, Rosen-Wasser, Honig und Fűrnis, jedes etwa vor 6. Pfennige, mische alles zur Salbe, und heile dieselbe Stätte damit.

#### Wargen an Menschen:

Wäschet man öftters mit dem Wasser, darinnen der Becker seinen Kehrwisß abkühlet, so vergehen sie.

Oder:

Zwiebel in Oehl oder Schmalz abgeschreckt, und mit etwas Schmalz vermischet, darauf gelegt, vertreibet sie auch an Menschen und Vieh.

Der Stein-Kraut-Safft, wenn man die Wargen öftters damit bestreicht, nimmt sie auch hinweg.

Wasser

## Wassersucht.

## Wassersucht der Pferde zu curiren:

Die Wassersucht hat vielerley Ursache, es wird ein Pferd rauch, und läufft bey der ersten Art dergestalt sachte an, daß etliche meynen, es sey natürliche Fertigkeit.

Die andere ist etwas weicher, und bleibet, wenn man mit dem Finger auf die Haut drücket, ein Grüblein stehen.

Die dritte ist, wenn sich bey der Feuchtigkeit auch Winde mit einmischen, daß es solcher gestalt mehr die Windsucht als Wassersucht heißen kan, der Leib ist hoch aufgeblassen, und klinget wie eine Paucke.

Vor die erste brauchet man 4. Unzen Meer-Kohl, oder *Brassica marina*, Saltz und Eßig, wie zu einem Salat, und thue darein 3. Unzen Honig, giesse alles dem Pferde ein, so führet es die Feuchtigkeit wunderbarlich aus.

Oder:

Nimm 2. Unzen des Pulvers von Meer-Kohl, mit Pals und Honig vermenget, ist fast kräftiger.

Oder aber:

Nimm grüne Rinden von Hollunder, presse den Saft heraus, und gieb ihm selbigen, welches auch die Menschen gebrauchen können.

Die zweyte Cur, vor die eigentliche Wassersucht, wie obgemeldet, wird mit Aderlassen angefangen, damit sich das Geblüt erlüffret, und  
Leichte:

Leichterung des Athems machet. Wenn dieses geschehen, so brauche obigen Franck von Meer-Kohl. Das äufferste Mittel aber, wenn sonst nichts anschlagen will, ist die **Abzapffung**. Diese mache folgender maßen: Etwa 4. Finger weit vom Nabel, gegen das Geschröde, mache mit einem Scheermesser oder Fliete eine Wunde in den Bauch, jedoch, daß das Eingeweide nicht verletzet wird, thue ein Röhrlein darein, damit die Feuchtigkeit heraus lauffen kan. Wenn es eine Weile gesteckt, so thue ein wenig Salz und Baum-Dehl darein, daß es sich nicht zuschliesse. Über den andern oder dritten Tag stecke das Röhrlein wieder hinein, und versuche, ob es nach und nach abzuzapffen. Zu Beförderung und Treibung des Harns, kan man weisse Rüben kochen, und alle Tage ein halb Nösel von der Brühe eingieffen.

Die dritte Cur ist die gefährlichste, und muß nur durch Abtreibung in Harn verrichtet werden.

Petersillen-Wurzel, Eppich, Fenchel-Saamen, Anis, Kimmel, wilden Stein-Klee, mit Rüben-Brühe vermischt, und täglich etwas davon eingeschüttet. Item, nimm ein paar Rettiche, grünen Knobloch eine Hand voll, und 4. Unzen Zosoppen, koche es in einem Nösel Wasser und so viel Wein, und gieb dem Pferd ein 3. mahl davon zu trincken.

Oder aber Insgemein:

Ein paar Hände voll Wermuth in 2. Kannen Bier

Bier gekocht, und Morgens und Abends etwas davon eingegossen, hilft vor die Wassersucht, und viele andere, insonderheit von Erkältung oder Verschleimung herkommenden Beschwerden.

### Wegwart.

Wegwart findet man zu vielen Curen, es hat aber selbiger sonderliche Krafft zu allen Dingen:

Wenn er Freytags vor Jacobi zu Mittage zwischen 11. und 12. Uhr, stillschweigend gegraben wird. Man kan damit mehr, als etwa hiersinnen beschrieben, ausrichten, insonderheit ist er gepülvert ein heilsames Ding.

### Wild Fleisch.

Wenn ein Pferd wild Fleisch hat:

Vor 1. Groschen Honig, ein halb Loth Kampfer, Serpentin und Cassaparille, jedes 1. Loth, klein gemacht und zur Salbe gemischt, das bringet es weg.

Oder:

Wasche einen solchen Schaden mit Eßig aus, und streue weissen Kupffer-Rauch darein, das beißt es hinweg.

Man streuet auch Osterluccia in dergleichen Schäden, so läßt es kein wild Fleisch wachsen, welches auch die gepülverte Alaune thut. Nessel-Saamen mit ein wenig Grünspan in Weine gelotten,

gesotten, und damit den Schaden gewaschen, vertreibet es ebenfalls.

**Wirbelsüchtig**, siehe Kollerich.

### Würmer.

**Vor die Würmer im Leibe oder Magen**, davon ein Pferd nicht gedenket:

Nachtschatten, Raute und Sadebaum, jedes eine kleine Hand voll, eine gute Hand voll Salz, und einer Faust groß Brod, zusammen klein zerstoßen, und in einer halben Kanne Wein/Eßig eingegossen, führet sie aus.

Oder:

Die Blumen oder Saamen von Rehes Farren 7. Löffel voll, Bermuth 8. Löffel voll, und Rancken Wurzel auch 8. Löffel voll, in Wasser gesotten, und einem Pferde, das die Würmer beissen, ein Kännen voll laulich eingegossen, und gemächlich herum reuthen lassen, so verliethret sich selbiges, und kommen nicht wieder. Es ist aber am besten, wenn die Species im Meyen gesamlet, und aufbehalten werden, damit man sie im Fall der Noth brauchen kan.

Oder aber:

Foenum Græcum, Enzian, Sadebaum und Salz, jedes gleich viel, grauen Schwefel, die Helffte so viel als eine derer erstern Sachen, gepülvert, und unter jedem Futter einen Löffel voll gegeben, so lange es nöthig ist.

Anderer

Anderer rathen, man soll 9 Morgen nach-einander, gefellet Kupffer, gebrannt Hirschhorn, und breiten Wegerich gepulvert, von jeden drey Messer-Spitzen voll eingeben, 3. Stunden lang fasten lassen, jedoch aber den Sonntag und Freytag aussetzen.

**Vor das bloße Grimmen im Leibe, da man eben keine Würmer vermuthet:**

Giebt man Kettich = Caffee ein. Oder: Wermuth, Beysfuß, Feld = Kimmel, Fenchel, Nessel-Wurzel, in ein Säcklein von jeden eine Hand voll gethan, 4. Kannen Bier darauf gegossen, und gekocht, und eine Kanne davon eingegossen, auch mit dem warmen Säckgen den Bauch gerieben.

**Noch vor Würmer im Leibe:**

Nimm ein Kösel Weins-Eßig, und thue einer Welschen Nuß groß Kreide darein, so kochet er, wie wenn er am Feuer stünde, geuß es dem Pferd in den Hals, so stillen sich die Würmer, man läßet es ein wenig darauf herum führen.

Anderer glessen ein Kösel Nessel-Wasser in den Hals, und binden ihm Teufels-Dreck auf das Mundstück.

Oder:

Tormentill und Nadel-Öehl, dem Pferde 3. mahl im Brod zu fressen gegeben, sterbet die Würmer.

Oder:

Oder:

Seben Stück grosse grüne Wall-Nüsse und  
5. Häupter Knoblauch, stosse beydes im Mörsel,  
drücke den Safft heraus, und gieb ihn in einem  
Nösel Eßig dem Pferde auf einmahl ein.

Kan man die Nüsse im Winter nicht haben,  
so nimm statt derselben eine gute Hand voll Rin-  
der-Koth, so noch frisch ist, es thut gleiche Dienste.

Oder:

Ein halb Pfund Fisch-Tran, und von vier  
Eyern die Schalen gebrannt, klein zerstoßen, und  
laulicht in Eßig eingegossen.

Oder:

Ein wenig Haare aus des Pferds Ohren, so  
recht weich sind, und ein wenig von der Stirne  
abgeschnitten, und dem Pferde in einem Futter  
Haber gegeben, tödtet sie alle.

Letzlich:

Kan man auch 4. bis 5. Häuptlein Knobloch  
zerstoßen in einem Nösel Schuster-Schwärze  
laulicht eingießen, und das Pferd umher führen,  
das ist elne Bauren-Cur, und hilft vielmahl.

Daß ein Pferd ein gankes Jahr davor  
sicher sey:

Soll man grossen Rüben-Saamen und  
Tausendgülden-Kraut jährlich einmahl unter  
dem Futter zu fressen geben.

Sür

**Für den Herz-Wurm:**

Giebt man einem Pferde Kletten-  
Wurzel samt dem Kraut unter dem Futter.

**Vor den reißenden Wurm zu präserviren:**

Giebt man dem Roß Distel-  
Kraut zu fressen.

**Vor den auswerffenden Wurm:**

Glied-Wurzel und Kraut dem Pferde unter dem Futter gegeben.

Oder:

Frische Ochsen-Zunge, oder wenn man sie nicht haben kan, auch dürre, dem Pferd unter das Futter gegeben.

Oder aber:

Nur Ochsen-Zungen-Wurzel gepülvert, und eine Hand voll unter legliches Futter gegeben. Man kan denen dabey stehenden auch ebenfalls, so viel man mit drey Fingern hält, dann und wann davon geben, weils es eine fangende Sache ist.

Oder:

Mercurium, Zeuffels-Dreck, Spick-Dehl, jedes 1. Loth, ein halb Nösel Baum-Dehl, Honig und Rocken-Mehl, jedes einen Löffel voll, Scheide-Wasser, Arsenicum, jedes 1. Loth, ungenähten Schwefel vor 6. Pfennige, eine Nuß-Schaale voll Benedisch Glas, vor 1. Groschen  
P Saffran,

Saffran, und 1. Löffel voll Sadebaum. Dieses alles klein zerstoßen, in einem Topf durcheinander gerühret, und den Orth, wo der Wurm aufwirft, 2. oder 3. mahl geschmieret.

### Noch vor den aufwerffenden Wurm:

Nimm einen Maul-Wurff, pülvere ihn, und vom Kraut Stiefmütterlein oder Tausendschön 2. Hände voll, Album Græcum, Ranckel-Wurzel, Sadebaum, jedes 4. Loth, Alaune 3. Loth. Dieses alles klein gepülbert, und in ein Ränngen Wein laulich eingegossen, davon soll so wohl der aufwerffende als andere Würmer sterben.

Item:

Die Stiefmütterlein mit Kraut und Blumen in Futter bloß gegeben, sollen ihn auch tödten.

Oder:

Nimm 4. Loth. Opperment, und 3. Loth langen Pfeffer, pülvere selbiges durcheinander, brenne die Beule, wo der Wurm aufwirft, mit einem Eisen, und thue von obigen Pulver darein, so hilft es.

Oder aber:

Nimm die Maden aus den Bunigeln, oder Schlaf-Aepffeln, so auf dem Hagedorn wachsen, schneide drey Bissen Brod, lege auf jeden Bissen 3. solche Maden, und gieb sie dem Pferde, und

und das thue 3. Morgen nacheinander, alsdenn  
 gieb ihm Ochsen-Zungen-Wurzel in Futter zu  
 fressen.

Oder:

Aaron-Wurzel und Butter, mache eine  
 Salbe daraus, und schmiere die Beulgen da-  
 mit.

### Bekäme aber ein Pferd den Wurm am Gemächte:

So nimme Teufels-Dreck und Knoblauch,  
 jedes ein halb Pfund, Calmus ein Viertel  
 Pfund, thue solches klein zerstoßen in ander-  
 halbe Kanne Eßig, und geuß es dem Pferde  
 auf 3. mahl laulich ein. Darnach nimme et-  
 ne starke oder zwey kleine Rinds-Gallen, rühre  
 sie in Psuhl-Wasser, und laß das Roß davon  
 sauffen, wenn es nicht daran will, muß man ihm  
 selbiges mit Gewalt eingießen, und zwar zwey  
 Meß-Kannen auf einmahl, damit es nicht allzu  
 bitter schmeckt.

Wenn einem Pferde das Haar an dem  
 Schwange ausfället, also, daß es sich  
 daselbst reibet, das nennen auch einige  
 den Wurm, andere aber den

### Bärzel:

Davor gebrauche Kuh-Selche, und wasche  
 dem Roß sowohl den Schlauch als vornehmlich  
 die Rube am Schwanz öfters damit reine aus,  
 und beschneide im Zunehmen desmonds die  
 Haare am Schwanz, so beginnen sie wiederum  
 zu wachsen.

Noch vor den Wurm, daß er in vier  
und zwanzig Stunden sterben  
muß:

Geben einige dem Pferde Schoß-Wurzel  
oder Stab-Wurzel, jedoch ungepülvert und  
nur klein geschnitten ein, so stirbet er, man kan  
auch Flöh-Kraut darunter nehmen.

Oder:

Eine Hand voll St. Johannis-Kraut, und  
2. Loth Pfeffer, zerstoßen und mit Wasser an-  
geseuchet, daß sich zusammen hält, davon ma-  
che 2. Kugeln, die eine stecke dem Pferd zuerst in  
das rechte Ohr, und verbinde ihm solches mit ei-  
nem neuen ungebrauchten Bande. Das Bin-  
den muß aber solchergestalt in Acht genommen  
werden, daß man das Band erst oben herun-  
ter, und zum andern wieder hinauf, und zum  
dritten wieder herunter binde, und es wohl ver-  
knüpffe, und sofort verfabre auch mit der andern  
Kugel ins lincke Ohr. Das Pferd muß aber  
noch nüchtern seyn, auch zwey Stunden lang  
darauf fasten, auch 24. Stunden lang also ver-  
bunden stehen bleiben, so ist der Wurm todt.

Leglich ist auch die schwarze Wurm-  
Salbe gut:

Man nimmt Grünspan, Kupffer-Wasser  
und Nieß-Wurzel, jedes vor 6. Pfennige, vor  
1. Groschen Mercurium, Fœnum Græcum-Nehl  
auch vor 1. Groschen, grauen Schwefel vor 4.  
Pfenn.

Pfennige, und ein Stücker Blocken = Schmalz wie ein Gänse = Ey groß, läset solches in einem neuen Topff mit 2. Kannen Eßig wohl kochen. Wenn nun ein Pferd Beulen hat, so hauer man sie auf, läset die Salbe heiß hinein lauffen, davon verlihet sich der Wurm, jedoch kan man auch was innerlich dabey gebrauchen.

### Daß der Wurm sich heraus thut:

Storch = Schnabel 1. Hand voll, Ochsen Zungen 2. Hände voll, gieb es unter dem Futter, so giebt er sich aus der Haut. Im Sommer, wenn die Kräuter vorhanden, brauchet man sie, im Winter aber die Wurkeln.

#### Oder:

Korn = Blüthe aufgehoben, und im Nothfall einer Hasel = Nuß viel 3. bis 4. Tage 3. mahl in Futter gegeben, ist ein bewährt Mittel.

### Noch vor den Wurm:

Vor 3. Groschen Zeuffels = Dreck in einem halben Nösel Eßig eingegossen, das Pferd nach einer halben Stunde warm geritten, daß es über und über schrihet, fein abgetrocknet, hernach mit laulichten Wasser getränkert, die Beulen aufgerissen, und Formeniill = Wurkeln hinein gedrückt.

#### Oder:

Wilde Korten, wie sie die Tuchmacher brauchen, aufgemacht, so findest du einen lebendigen Wurm darinnen, nimm 2. Morgen nacheinander

deren allemahl neune, und gieb sie dem Pferde in 3 Bissen Brod, ehe die Sonne aufgehet, zu freffen. Den 2ten Tag gieb ihm deren zwölffe, du mußt aber Achtung geben, daß es allemahl in derselben Stunde, wie am ersten Tag, geschiehet.

#### Endlich

Giebt man auch Gled-Wurzel und Kraut dem Pferde unter dem Futter zu essen, ist auch ein Mittel vor den Wurm.

#### Oder:

Schwarz-Wurzel, Weiß-Wurzel, Brauns-Wurzel und Kähen-Dreck, jedes 2. Loth, eine Psote von einer Käse, dem Hengst, vom Kader und der Stute, von der Kühe, in Eßig gekocht und eingeschüttet.

#### Wund-Trancf.

Ein guter Wund-Trancf, welcher zu brauchen ist, wenn ein Pferd an einer Wunde von aussen laboriret:

Cannickel, Benedicten, Kraut, Ochsen-Zungen, Hunds-Zungen, Drachen-Kraut samt den Blumen, gelbe Wintergrün, Ehrenpreiß, Schwarz-Wurzel, Bibernel-Wurzel, jedes eine Hand voll. Dieses alles in Biere wohl gesotten, und 2. mahl des Tages, allemahl ein Känngen in Sauffen gegeben. Man kan etwa 12. Kannen Bier nehmen, und es 3. quer Finger breit einsieden lassen.

Andere

Anderer nehmen Wintergrün, Winter-Pflanz, Heydnisch Wund-Kraut, rothen Beyfuß und Braunwelle, jedes 4. Hände voll, und kochen solches auf obige Art in Bier, giessen auch auf der Seite, wo der Schade ist, das Bier, anstatt ins gemeine Trinken zu thun, lieber zum Nasenloch hinein, es säufft es auch besser hinunter.

Ein anderer, vors Wehethun im  
Leibe:

Zitwer, Muscaten-Blumen, Krebs-Augen, Kranichs-Augen, Galgant, Gummi, jedes 1. Loth, stosse alles klein, thue es in 2. Kannen Wein, lasse selbiges eine gute Viertel Stunde kochen, alsdenn dem Koffe auf 4. mahl Morgens und Abends in 2. Tagen eingegossen.

Noch dergleichen, wenn sie offene  
Schäden haben:

Muscaten-Blumen, Zitwer, gedörret Menschen-Fleisch, Album Græcum, Krebs-Augen, jedes 2. Loth, diese Stücke zusammen gestossen, in ein rein Tüchlein gethan, und eingebunden, darauf ein gut Maas Wein gegossen, und Sommers-Zeit in die Sonne, im Winter aber auf den Ofen gesetzt, doch daß das Glas nicht zerspringe. Man läßt es 3. Tage stehen, drucket aber unter der Zeit das Blindlein ein paar mahl aus, und legt es wieder hinein. Wenn man es brauchen will, soll man früh dem Pferde 5. Löffel

voll zur Nasen eingieffen, und zwey Stunden lang fasten lassen, und nach dem Abend-Gutter wieder so viel, biß der Schade anfänget zu heilen, alsdenn kan man immer mit 1. Löffel voll abbrechen, biß es heil. Die Wunde muß aber immer mit einer Wiecke offen gehalten, und mit diesem Tränck begossen werden.

### Vor offene Schäden oder Wunden:

Mache ein Pulver von Zaß-Pech, Osterluccia und gebrannten Erbsen, jedes 2. Hände voll klein zerstoßen. Wasche den Schaden erst mit Krouw-Lacke oder Salz-Wasser reine aus, und streue so dann das Pulver hinein. Ist aber wildes Fleisch darinnen, so streue erst gebrannte Alaun, oder gar klein gerieben Victril hinein, damit es vorhero heraus kömmt, sonst greiffet das Pulver nicht zum heilen an.

#### Oder kürzer:

Sonnen- oder Schaum-Pech, Schöpfens-Insekt, jedes 1. Pfund, und ein Viertel Pfund Honig, giebt eine gute Hil-Salbe.

Ein mehrers siehe Schäden.

### Zagel.

Wenn ein Pferd am Zagel oder Zahl geschlagen oder gestossen wird:

Dem Koche man Brunnen-Kresse in Bier oder Wein, und lege ihm selbige, so warm als zu erleiden ist, darauf.

Zähne.

## Zähne.

## Ein Kunst = Stück, Zähne auszunehmen:

Suche Sommers-Zeit drey Laub-Frösche, thue sie in ein neu Töpffgen, in frisch Brunnen-Wasser, und verkleibe selbiges, lasse es wohl sieden, und ein wenig verkühlen, alsdenn thue das Fett vom Wasser in ein reines Gläsklein, und hebe es auf, und so ein Pferd einen bösen Zahn hat, so bestreiche ihn mit diesem Frosch-Fett, so fällt er heraus. Man muß aber nur den rechten damit bestreichen, sonst fallen auch andere, an die etwas davon kömmt, mit heraus.

## Zahn-Schmerzen:

Die jungen Pferde bekommen biszwellen, wenn sie anfangen Zähne zu bekommen, oder wenn die ersten vorne weggehen wollen, Schmerzen daran, vor solche soll man Kreide in Wein-Eßig beßzen, und den Kiefer auswendig damit reiben.

## Geschwollen Zahn-Fleisch:

Vor dasselbe schneidet man ihnen mit einer Illiet: 3 bis 4-Löcher darein, läßset es brav ausbluten, und wäschet sodann mit Wein-Eßig aus.

## Zauberer.

## Zauberey des Maul-Gesperres.

Das erkennet man, wenn es den Kopff gleich vor sich strecket, das Maul nicht aufthun kan, und in 7. bis 9. Tagen Hungers sterben muß, welches die meisten vor Zauberey halten.

Dergleichen Pferde soll man die Zähne mit einem Luche reiben, darein das erste Menstruum virgin. gegangen. Man kan es in Wasser weichen, und öftters damit waschen und reiben.

Oder:

Man sperret ihm ein Erb-Schloß in dem Maule auf. Oder aber:

Nehme man einen Kirchen-Schlüssel, stecke ihm auf der Seiten ins Maul, drehe solchen etlichemable herum, so soll es Luft bekommen.

Vor dergleichen, wenn es vom Verjähnen oder Verbeissen entstanden:

Dieses ist mit obigen bald einerley, man fühlet aber gemeinlich, daß die Kin-Backen aus denen Angeln gesprungen sind, gehet auch mit denen Hiuter-Füssen weiter, als sonst.

Diesem picket man die Haut am Kinbacken gegen den Hals und zwischen denen Obren, unter dem Schopff bis hinunter zur ersten Rippe, mit einer Flieten, nimmt hernach ein Viertel-Pfund Hamm-Fett und ein halb Pfund Baum-Dehl,  
thut

thut darunter vor 6. Pfennige Alaun und ein paar Zehen Knoblauch, dieses lasse untereinander auffieden, und salbe das Ross einige Tage damit.

Zeichen, siehe Flecken.

### Ziegel.

Ziegel, daß selbige ein Pferd nicht frist:

So schmiere ihn selbige oder ander Leder, so er anbissen kan, mit Fuchs = Schmalz oder Sau = Mist, so frisset es nicht davon. Oder:

Mit Koth aus seinem eigenen Schlauch geschmiert.

Ziegel, und was ein Pferd nicht fressen soll,

Schmiere mit nachstehender Salbe: Als Bibergeil, Fuchs = Schmalz, Bermuth und Ochsen = Gall, untereinander gemacht, so vergeht ihm der Appetit.

### Zunge.

Wenn sich ein Pferd in die Zunge beißt:

So thue gebrannte Alaune in Wein, lasse es mit aufkochen, tuncke ein Luchlein darein, und wasche die Zunge damit, oder was sonst am Maul schadhafft wäre. Rühre alsdenn ein wenig Alaun unter Honig, und bestreiche den Schaden öfters damit, so heletts.

Oder:

Oder:

Honig, gefalgen Schwein-Marck, ungelöschten Kalk, und gestoffenen Pfeffer, eins soviel als des andern, kochet und rühret es untereinander zur Salbe und schmiert den Schaden täglich 2. mahl damit.

## Zunehmen.

Das Zunehmen derer Pferde zu befördern, daß sie besser gedeihen:

Schneide ein Stücke Speck eines Fingers lang, und wälgere ihn in Atramento, daß man den Speck nicht mehr sieht, denselben stosse ihm zu etlichen mahlen in den Mastern. Oder: Lasse es über Seifen-Wasser träncken. Oder: Gestoffene Lorbern und Englian, jedes 1. Loth. Mocha ein halb Loth, gepülvert, auf 3. Theile gethelt, und in 3. mahlen Morgens nüchtern eingegeben, auch allemahl 3. Stunden darauf fasten lassen so purgiret es, und machet Lust zum Essen. Oder: Helfenbein, Englian u. Hollwurz, jedes 1. Loth, Porroern und Morchen 2. Loth, alles gestossen, und in 3. Morgen mit warmen Wein eingeaossen.

Ferner, brenne in einem neuen Topff 1. Pfund Saltz, ein halb Pfund klein gemachten Sadebaum, so viel grauen Schwefel, und ein Viertel Pfund Englian zu Pulver, und gieb dem Ross früh 2. Löffel, und Abends im letzten Futter 1. Löffel voll, 14. Tage hinter einander.

Folgen

Folgen annoch zum Beschluß  
 allerhand Kennzeichen derer Pferde,  
 an welchen man dieselben zu beurtheilen  
 pfleget, und zwar sind die guten  
 Kennzeichen folgende:

1.

**S**oll es haben einen kleinen durren Kopff,  
 das Untertheil, so von den Augen herab  
 gehet auf die Nasenlöcher, soll rund und durre  
 seyn, daß man alle Adern und Beine zehlen kan,  
 und soll fein gerad, nicht gebogen abgehen.

2.

Breite und hohe Stirn.

3.

Forn an der Stirn, ein weiß Zeichen, oder  
 Blasse einer Hand breit, so wohl über den Augen  
 anfähet, zwischen den Augen herab gehet, sich all-  
 gemach in eine Spitze verliethet, unter den Augen  
 aufhöret, die Augen aber nicht berühret.

4.

Weite und aufgeblasene Nasenlöcher.

5.

Mittelmäßiges Maul, dünne Lefzen, nicht  
 groß, nicht tief und weit, daß es nicht hartmäu-  
 lig sey.

6.

Das Kinn, da der Kinn-Weiff oder Kinn-  
 Kette des Zauns zu liegen kommt, soll zart seyn,  
 Die

die Haut soll gleich auf den Beinen liegen, selbiger Ort soll nicht fleischicht und fett seyn.

7.

Die Zunge soll nicht zu lang seyn.

8.

Groß und wohl herfürstehende Augen, so schön licht, Castanien-braun, klar und lauter sind, also, daß sich einer darinnen sehen mag, gleichwie in einem Spiegel.

9.

Schmale Kinn-Backen, gegen den Hals, die Kinn-Backen sollen nicht breit, nicht dicke seyn, sondern fein schmal.

10.

Kleine, kurze, gerad in die Höhe oder aufrecht stehende spitzige Ohren, die nahe beysammen stehen, zwischen den Ohren die Haut dünn und zart, das Bein spitzig, soll auch allda nicht viel Fleisch haben.

11.

Einen dünnen Schopff oder Zopff fornen an der Stirn am Kopff, soll lang seyn, zart, nicht spitzig.

12.

Der Hals soll nicht kurz noch zu lang seyn, soll mittelmäßige Länge haben, oben am Kopffe der Hals dünn, unten am Wiederroß und an der Brust starck, forne von der Brust an gerade über sich gehen, gegen dem Kopff, wie an einem Hahn, soll fein in die Höhe gebogen seyn, das Ober-

Obertheil, darauf die Mähne wächst, soll spitzig und scharff seyn, mager und dünn, das Untertheil des Halses soll starck und rund seyn.

13.

Die Mähne (die Haare am Halse) sollen fein lang und zart seyn, nicht spitzig oder krauß, und soll auf der rechten Seiten herab hangen.

14.

Die Brust soll breit seyn, damit so wohl die Füße oben in der Brust als unten auf der Erden auch weit von einander stehen, und soll die Brust nicht viel Fleisch haben, sondern man muß die Musculos fein deutlich darinnen sehen können.

15.

Die Bugen oder Schulter-Blatt der zwey Vorder-Füße sollen breit und nicht starck seyn, sich in deme mit der Brust vergleichen, und wohl fleischicht nicht mager und klein seyn, vom Bug bis auf die Vorder-Knie, und auch in den Füßen von oben herab, bis auf die Hinter-Knie, soll es viel Fleisch haben.

16.

Der Wiederrist oder Wieder-Rosß soll wohl hoch seyn, wo oben an den Bugen oder über den Bugen der Hals anfähet, damit der Sattel dem Pferd nicht auf den Hals sincke.

17.

Der Rücken oder Leib sein kurz, daß er mit dem Sattel fast gar bedecket wird, und nicht zu lang seyn.

18. Der

18.

Der Rücken soll, wo er an dem Wiederrist anfähet, eine feine Flesse haben, bis hinten, da er aufhöret, und das Creuz anfähet, da liegen die Sattel gar wohl, auch muß der Rücken nicht gar zu tief noch gebogen seyn.

19.

Das Creuz, Schloß-Bein oder Höbel hinten, soll oben breit, starck und rund seyn, mit der Brust übereinstimmen, und das Schloß-Bein oder Creuz unten weit von einander stehen, so stehen die Hinter-Füße unten auf der Erden auch weit von einander, damit es nicht eng gehet oder stehet, und sich nicht streiche, wie denn vom Creuz in der Mitten, ein schöner Canal oder Rinne bis auf die Ribbe hinaus gehen soll, daß das Pferd nicht hinten schmal und spizartig sey.

20.

Die Ursch-Backen sollen rund und breit, nicht spizig fallen.

21.

Der Bauch soll eine feine mittelmäßige Größe haben, nicht zu sehr hangen oder zu viel aufgeschürkt, sondern nach Proportion des Rückens, Brust und Creuzes übereinstimmen, noch in den Flancken leer seyn.

22.

Starcke breite Ribben haben.

23. An

23.

An einem Hengst soll das Geschröde klein, schwarz, kurz und wohl aufgeschürzt seyn, wie auch am Wallach.

24.

Der Schwanz soll viel Haare haben, und lang seyn, bis auf die Fessel, und soll den Schwanz fein stät tragen, nicht damit umwedeln, und wenn man das Pferd lauffen läst, soll es den Schwanz zwischen die Füße ziehen.

25.

Es soll nicht hohe Beine haben, sondern selbige müssen kurz und niedrig seyn, nach Proportion des Leibes, starke untersezte Füße, jedoch rein und dürr mit zarten Geäder.

26.

Muß auch glatte Schenkel haben, nicht rauch und mit Haar behangen seyn, sondern rein wie die Spanischen und Neapolitanischen Pferde.

27.

Die Warzen an den Vorder- und Hinterfüßen unterhalb des Knies oder Ellenbogen sind, je kleiner je besser.

28.

Der Saum, so zwischen dem Horn und Fleisch um den Fuß oder Huf hergeheth, soll subtil und nicht feist seyn, auch ziemlich wohl harig, damit sie die Haut für Kälte und dergleichen Zufällen bewahren können.

Q

29. Der

errist  
da er  
en die  
nicht

l hin-  
lt der  
Bein  
n, so  
auch  
oder  
Ereus  
ne bis  
Pferd

breit,

äßige  
u viel  
s Rū/  
, noch

3. An

29.

Der Huf soll hoch und nicht hol seyn, auch nicht schmal, wie an den Eseln, sondern fein breit und rund, nicht blatt, niedrig und gar zu breit.

30.

Um den Huf sollen nicht Keilff oder Ringlein nach der Breite herum gehen, sondern die Federn sollen von oben von dem Saum nach der Länge herab zu sehen seyn.

31.

Der Huf soll schwarz, fast Aschen-Farb seyn, nicht weiß oder schäckicht.

32.

Fein niedrige Köien.

33.

Der lincke Hinter-Fuß soll weiß seyn, oder der rechte Vorder-Fuß soll allein weiß seyn, oder die zween Hinter-Füße sollen weiß seyn, oder soll die zween Hinter-Füße und einen Vorder-Fuß weiß haben, doch ieder nicht zu hoch weiß.

34.

Soll es auf allen vier Füßen gleich und feste stehen, sonderlich auf den vordern, und ob es auch also eine gute Weile gerade stehen bliebe, die Füße nicht abwechselte, eine Weile den andern fürsetzte, und mag man wohl mit dem Fuß dem Pferd in die fordere Kniebeuge stoßen, um zu versuchen, ob es nachgebe oder starck auf den Füßen stehe, und daß es auch nicht über die Knie hange, denn es könnte dergestalt nicht feste stehen, sondern

sondern es wäre ein Zeichen, daß es schon abgeritten, und, gleich wie die Bockbeinigen, mit den Knien für sich hanget.

37.

Die vorder Schienbeine sollen nicht zu lang seyn, lange Schienbeine ist eine Anzeigung, daß ein Pferd seiner Schenckel nicht gewiß ist, und gerne stößet oder anstößet.

36.

Es soll das Pferd die Füße im Gehen recht niedersetzen, gleich auf die Zähnen und nicht die vorderen auswerffen auf die Fersen, denn so es die vordern auswirft, und nicht gleich auf die Zähnen, sondern auf die Fersen niedersetzt, solch Pferd ist verschlagen oder zu Nehe gewachsen.

37.

Auch soll die Knie-Scheib nicht seithalb oder einwärts stehen, als wie ein Bogen.

Gleichwie nun vorheriges nicht allemahl beyssammen seyn kan, sondern nur als Kennzeichen zu beobachten angegeben; Also sind nachheriges ungestalte Merckmahle.

I.

Ein heftlich Pferd hat hat einem feisten und dicken langen Kopff, lange und weit von einander hangende Ohren, wie die Esel, einen dicken Speck-Hals, lange hohe Beine, und also fort durch alle Glieder des ganzen Leibs, allezeit das Wiederpiel von obigen, so hat man eine gewisse

D 2

Nicht

Nicht-Schnur, zu erkennen, was heßlich an einem Pferde ist.

2.

Die Mängel des Leibes sind die Kranckheiten, derer zweyerley gefunden werden, erstlich die Erb-Kranckheiten, das sind solche Gebrechen, die einem Pferd von Natur angebohren werden, welche nicht oder gar selten zu curiren sind, als da ist ein böses Gesicht, Speck-halfig, ein schwerer böser Athem, Spaat, satt oder vollhüfig, straup-hüfig, flüßige Schenckel, und andere dergleichen Kranckheiten mehr, welche oben im Arzney-Buch ausführlich beschrieben, dann so ein Beschöbler mit dergleichen Mangel behaftet, so ist gewiß, daß die Jungen, so von demselben kommen, nicht viel besser werden.

3.

Die anderen Kranckheiten des Leibes sind diejenigen, denen alle Pferde insgemein unterworfen, und die sie alle Stunden bekommen können, wie gesund sie auch sind.

4.

Die Untugend und Laster, so eines Theils Pferde an sich haben, sind auch viel und mancherley, deren ich etliche erzehlen will:

1.

Ist dieses ein großes Laster, wenn ein Pferd scheu, furchtsam, schreckigt und verzagt ist, diese Stücke sind gemeinlich alle bey einander, kommen auch aus einem Ursprung, und sind wohl zu  
ver-

verbessern. Wann einer darauf reitet, stehet man alle Augenblick in Gefahr Leibes und Lebens, daß es nicht mit einem über einen Berg ab, oder über eine Brücken, in ein Wasser, Morast, oder Graben, und was dergleichen Gefährlichkeit mehr sind, springe. Diese Untugend muß ihm ein verständiger Reuter in der Jugend abzugewöhnen wissen.

## 2.

Wann ein Pferd hartmäulig und sich nicht halten läßt, also, da einer auf solchem sitzt, so kan man nicht wissen, wie lange man lebet, und ob es einen so bald unter die Feinde, als unter die Freunde trage, oder sonst in andere Wege den Hals breche. Vor selbiges brauchet man Kapp-Säume oder scharffe Klinn-Ketten, ein guter Reuter weiß es nach und nach empfindlich zu machen, ein Stürmer und Unverständiger aber richtet damit nichts aus, sondern verderbet es.

## 3.

Ist das Bäumen ein großer gefährlicher Mangel, es sind etliche zu finden, die sich gar hoch mit den Vorder-Füssen in die Höhe lehnen oder aufstehen, daß einem unmöglich ist, darauf zu bleiben, sondern muß davon fallen, mit höchster Gefahr seines Leibes und Lebens, auch darzu noch gewärtig seyn, daß das Pferd auf einen falle, und es zu einen Krüpel mache, oder den Leib gar entzwey schlage. Dergleichen Thiere wollen mit Verstand geritten seyn; man gewinnet sie öfters

mit einem Sprung-Niemen, öfters auch bloß mit dem Reuter-Hieb zwischen denen Ohren, daß sie es nicht mehr thun.

4.

Wann ein Pferd kollert, ist es ein großer gefährlicher Mangel, der unsinnigen Weise gar ähnlich, doch ist dieser Unterschied zwischen ihnen, daß ein unsinniges also bleibt, bis es verärraset, das Kollern aber ist ein ander Ding, als toll seyn. Solches Kollern kommt einem Pferd jähling an, daß es toll und unsinnig wird. Wann es nun ausgekollert, und dieselbe Schwermüthigkeit für über, so wird es alsdann wieder sitzsam und fromm, als wann ihm nichts gewesen wäre, es ist einer auf solchen Pferden des Lebens nicht sicher. Man findet dierer etliche, die sich in alle Höhe aufthun, springen hin und wieder auf alle Seiten, schlagen von sich, und fallen einem nach den Schenckeln, und so sie die nicht erwischen, belssen sie sich selbst in die Brust oder andere Derter, da sie sich erlangen können, thun nicht anders als wie ein toll unsinnig Vieh, solches geschieht gemeinlich, wenn man sich dessen am wenigsten versiehet. Diesem Mangel hilft man bisweilen, wenn man ihnen die oben gesagten Mittel braucht.

5.

Wann ein Pferd leichtlich schläget, sowohl nach den Menschen, als nach andern Pferden, das ist kein schlechter Mangel, dann weder Vieh noch Menschen sind bey einem solchen sicher, können

nen unterm Volcke in keiner Ordnung bleiben, weder in Reuten noch im Halten Ruhe haben, machen nur Unordnung und Zertrennung unter einem Hauffen. Ingleichen

## 6.

Wann ein Pferd untreu ist und beißet; gemeinlich die Pferde, so gerne schlagen, beißen auch gerne, ist ein böß und gefährlich Laster für die, so sie warten, je älter nun ein Pferd wird, je mehr diß Laster zunimmt. Manche haben noch darzu das Schnarchen oder Brüllen auch an sich, wann sie nur ein ander Pferd von ferne sehen oder vernehmen, so fahen sie an zu scharren, und zu schnarchen, schlagen hinten und vorn von sich als wann sie toll wären, und sind die Schnarcher alle verzagte böse und nichtige Pferde, haben viel Rumor, und ist nichts unter ihnen. Diesen brauche man obige Mittel vor Beißen und Schreyen. Bey Hengsten hilft das Wallachen am besten.

## 7.

Wann ein Pferd stätig ist, und nicht von der Stelle will, so ist zwar dieser Mangel nicht gefährlich zum Leben, muß also immer auf ihm sitzen bleiben, kan weder hinter sich noch für sich kommen, oder, wenn man fortkommen will, so muß man erst absteigen, und das Pferd zu Fuß an der Hand führen, biß es wieder Lust zu gehen hat, findet auch noch wohl dergleichen Pferde, die darzu beißen, und sich nicht führen, auch nicht

wollen wieder aufſetzen laſſen. Man hat davor allerhand Mittel, entweder mit einem glühenden Eiſen oder Brand, auch mit Pulver, indem man einen blinden Schuß an ſie thut, oder mit einer ſcharffen Peitsche oder Dorn ſie fortzubringen, und abzugewöhnen.

8.

Wann ſich ein Pferd in die Waſſer und Kothlachen niederleget, ſolches iſt dem Leben auch nicht ſo gar gefährlich. Deſgleichen

9.

Pferde, die zu Winterszeiten durch kein fließend Waſſer gehen wollen, wie ſeicht oder ſchmales auch ſeyn mag. Beyden kan man in Zeiten mit guter Zucht, entweder durch vorſichtige Gelindigkeit, oder mit der Schärffe, nach dem es das Temperament hat, vorkommen.

10.

So ein Pferd Leder frißt, und nicht angebunden bleibt, und ſich loß beißt, davor ſiehe oben Mittel.

11.

Wann ein Pferd Spornflüchtig iſt, das kommt daher, wenn man die Pferde ſonderlich mit den ſcharffen Spornen, wie etliche zu thun pflegen, zu harte trifft. Wer alſo ein Pferd will gut und Zaumrecht behalten, ſich deſſen im Fall der Noth zu gebrauchen, der ſoll ihm keine Sporen geben, es thue ihm dann hoch vonnöthen, und

und wenn er findet, daß selbiges sehr empfindlich, wiederum lieblosen.

## 12.

Es finden sich auch etliche Pferde, die von Natur sehr empfindlich sind, und keine Sporen leiden wollen, so man ihnen einen Spornstreich giebt, verliessen sie alle Gedult, und thun nicht anders, als wolten sie aus der Haut fahren, werffen sich auf die eine oder andere Seiten herum, ob man sie schon mit den Sporen nicht anrühret, sondern nur des Fusses empfinden läffet, fahen alsdann schon Unordnung an, daß man sie kaum mit grosser Mühe und Gefahr wieder stillen kan. Diese kan man anfänglich ohne Sporen reuten, bis sie müde werden, als denn lernen dergleichen Pursehe es wohl vertragen.

## 13.

Hergegen giebt es auch Pferde, die gar keine Sporen fürchten, geben auch nichts darauf, und ist gleich als wenn elner In ein Holz steche, so unempfindlich sind sie. Dieses Lasters wegen sind sie nicht zum Reuten, sondern nur für den Wagen zu gebrauchen.

## 14.

Wann sich ein Pferd nicht satteln und zäumen läffet.

## 15.

Ober nicht will aufsetzen lassen, braucht man obige Mittel mit der Kugel ins Ohr, oder auch

die Ungarische Halfter, in gleichen einer Oeffnung von der Decke herab, und reutet es sodann gemächlich, so gewohnet es.

16.

Wenn es ein Grippenstößer oder Böcker ist, so beschlägt man die Gripe mit einem rauchen Schaaf-Fell, oder machet ihnen ein Hals-Band mit Stacheln um.

17.

Wann ein Pferd einen Fuß um den andern herfür setzet, ist auch ein Laster. Man suchet es durch Selteln und Zucht mit der Ruthen, indem sich einer darneben legt, abzugewöhnen.

Was man bey einem Gaul in Acht zu nehmen hat, den man kauffen willens ist, oder, wie von einem Pferd überhaupt zu urtheilen:

1.

Soll man für allen Dingen Achtung geben auf das Gestüt, da es herkommen, dieweil an denselben sehr viel gelegen ist.

2.

Soll man insgemein des Pferdes ganze Disposition betrachten, ob sich alle Glieder mit einander vergleichen, daß nichts ungestaltes oder monströsisches, sondern alles wohl bestellt sey.

3. Soll

3.

Soll man die Füße wohl besichtigen, welche das Fundament sind des ganzen Pferdes, darauf es stehen und gehen muß, sich solches fürstellen lassen und sehen, daß es auf allen seinen vier Füßen gleich und feste stehe, nicht einen Fuß um den andern fürsetze, auch daß die Knie ganz und nicht dick oder zerstoßen sind; auch daß es nicht über die Knie hange, das ist ein gewiß Zeichen, daß es schon abgeritten, und gleichwie die Bockbeinigen mit den Knien für sich hanget. Auch sind Pferde, denen die Knie = Scheib seithalb, oder einwärts stehen, gleichwie ein Bogen, die soll man gleichfalls meiden, sie sind dem Anstossen nach gleichfalls so gefährlich als die Bockbeinigen. Und so einer eine gewisse Probe will haben, ob ein Pferd gewiß auf den Schenckeln und stark im Rücken sey, der reute es gemach ein Berg Thal mit verhängten Zaum, damit es keine Hülffe darinnen habe, alsdann wied er wohl befinden, ob es auf den vorderen Füßen knickt, oder Hülffe im Zaum suche, und wie es sich auf denen Füßen erzeiget. Will er aber die Stärke des Rückens erfahren, so laß er es gleichfalls mit verhängten Zaum gleich denselbigen Berg wieder hinauf gehen, da wird er wohl befinden, ob das Pferd eile hinauf zu gehen, und die Lenden anspanne, oder aber laß und träge werde. Er kan auch dadurch erfahren, ob es guten Athem habe, oder nicht, derohalben soll ein Pferd gerad auf den Füßen, und hinten so wol als fornen weit von einander stehen.

Im

Im gehen soll es die Füße wohl aufheben, und auf den Bugen gehen, es sey den Zelt, Erab, oder Paß, soll sich auch weder hinten noch fornes streichen.

4.

Die Hufen (daran ist auch viel gelegen) sollen gut seyn, davon viel gemeldet worden, dann wenn die Hufen nichts nutzen und nichts werth sind, so ist einem das Pferd nichts nuz; und sollen die Regel kurz seyn.

5.

Was sonst die andern Mängel anzuführen belanget, soll man Achtung geben auf die Oberbein, allerley Gallen, Spat, Leist, Ellenbogen, Monichen, Struphufig, Rappen, Hornflufften, Dottenblühe oder Steingallen, und was dergleichen mehr sind, deren nicht wenig, die doch ein ieglicher wohl sehen kan, sonderlich, wann einer Weile darzu nehmen will.

6.

Ist auch in Acht zu nehmen, wie ein Pferd im gehen die Füße niedersezet, dann so es die vordern auswirfft, und nicht gleich auf die Zähnen, sondern auf die Ferse niedersezet, solch Pferd ist verschlagen oder zum Rebe gewachsen, er wird dies auch an den Ringen, so um die Hüf her sind, wohl sehen, und ist gewiß, so man einem Pferd der Arbeit zu viel thut, so erzeiget sich solcher Excess an den Hüfen. Man soll auch Acht geben auf die Vorder Schienbeine, daß dieselben nicht zu lang seyn,

seyn, solches ist eine Anzeigung, daß ein Pferd gerne stößet, und selner Schenckel nicht gewiß ist.

7.

Soll man auch die Füße aufheben, nicht allein die Todren-Blühe, oder Stein-Gallen zu besehen, sondern auch zu versuchen, ob sich ein Pferd gern beschlagen lasse.

8.

Was das Geäder anbelanget, wenn dasselbe dick, feist und geschwollen, solch Pferd dauret nicht lange in der Arbeit, sonderlich zu Winterszeiten.

9.

Wann ein Pferd den Schwanz ohn Untersatz hin und wieder schläget, sonderlich aber auf und ab, und wenn man ihm die Rieb über sich in die Höhe hält, es dieselbige gern läßt, und die nicht gerne unter sich zwischen die Füße, ist gewiß, daß es ein matt, faul, träg Pferd und schwach im Rücken ist, derohalben soll man die Rieben oder Schwanz über sich heben, um zu versuchen, wie es darmit beschaffen.

10.

Soll man fleißig Achtung geben auf den Athem, wann es denselben oft auf einander ziehet, und die Flancken dadurch sehr beweget, so ist solches mangelhaft an der Lungen, das man sonst haarschlecht nennet, ist ein grosser Mangel.

Mangel. Solches kan nicht dauern, noch lange leben, dann so es ein wenig starcke Übung thut, daß es erhitzt oder überritten wird, so kan solches den Athem nicht mehr gewinnen, laufft ihm die Zunge auf, muß also ersticken, und umfallen. Wenn aber ein Pferd seinen Athem tief holet, denselben sein langsam zlehet, so mag es in der Arbeit wohl und lange beharren, darum soll man ein Pferd eine starcke Carrera lauffen lassen, auch im Gallopiren die Remissa oder Zurückkehrung geben, dabey wird man sehen, ob das Pferd Zaumrecht, eines guten Mauls und wohl parire. Und wann es also nach dieser Übung stille stehet, so habe man gute Achtung, wie es den Athem zeucht, denn nach einer solchen starcken Übung kan man es am besten mercken.

## 11.

Soll man auch Achtung geben, ob es sich in solcher Übung erzürne, und wann es schon erhitzt würde, ob es auch bald, wenn mans stille hält, und ihm den Zaum schliessen läffet, sich wieder stillen lasse. Wenn sich aber ein Pferd bald erzürnen läffet, und dagegen nicht bald wieder sittsam und sanftmützig wird, sondern fährt in seinem Zorn fort, darsür soll man sich hüten.

## 12.

Ist auch ein gewiß Zeichen eines kraftlosen, faulen und nichtigen Pferdes, wann es ein grosses hangend Geschróde, und noch darzu das Glied, es sey viel oder wenig, für und für aushänget.

13. Soll

13.

Soll einer ein Pferd wohl besichtigen um den Kopff, sonderlich um die Ohren, denn wann ein Pferd sters die Ohren hinter sich leget, so ist's ein Zeichen einer untreuen, tückischen, bößhaffigen Art, und das gemeiniglich nicht wohl höret.

14.

Ist auch viel an den Augen und Maul gelegen, so muß man allhier fleißig und wohl aufsehen daß ein Pferd nicht möhnisch sey, das kan man am besten wahr nehmen, wann ein warm Wetter und der Mond zunimmt, alsdann so erzeigen sich die Flüß: lieber als zu einer andern Zeit, wenn aber die Augen schön Castanienbraun, wie an einem Bocke, so ist sich keiner Wähigkeit zu befahren, desgleichen, wenn die Augen molckig, schwarz und trüb sind, so darff sich einer keines guten Gesichts bey einem solchen Pferd vermuthen.

15.

Ist auch ein grosser Mangel, wann sich ein Pferd nicht gern satteln und zäumen läßt, darum soll man in Gegenwart des Verkäuffers das Pferd auf- und abfarteln, wiewohl solches einer auch probiren kan, wenn man dem Pferd an die Ohren greiffet, und mit der Hand an den Kopff streichet und umgehet, so es dasselbe leidet, so ist kein Zweifel, es wird sich gerne zäumen lassen, ist es aber wild, und scheu um den Kopff, will nicht

nicht leiden, daß man denselben angreiffe, so ist man betrogen.

16.

Soll man auch Achtung geben, wenn man ein Pferd zäumen will, welchergestalt es das Mund-Stücke annimmt, nimmt es dasselbige gern und willig an, fähret damit an zu arbeiten, so sey man versichert, daß solch Pferd nicht allein gutes Mauls, sondern auch gesundes Leibes ist, nimmt es aber das Mund-Stücke mit Unwillen ein, also daß mans schier darzu nöthigen und das Maul aufbrechen muß, und bleibt zugleich dürre und sprät im Maul, so hat einer gleich das Widerspiel.

17.

Es ist auch ein böß Zeichen, wenn einem Pferd die Ober-Leffzen weit über die untere herab hanget, dann solches verhindert ihn an Schnäuffen und Athem fangen, weil ihme die Nasenlöcher auch um so viel bestomehr müssen herab hängen, kan es die Luft nicht gewinnen; wie ingleichen, wann ein Pferd die Unter-Leffzen zu lang herunter hangen hat, solches ein grosser Mangel und Uebelstand ist, darum so ist es gut und schön, wann die Leffzen fein gleich, und das Pferd die Nasenlöcher über sich ziehet und aufbläset, die Leffzen oder das Maul auf- und von einander thut, mit den Zähnen zusammen beißet, wie die Mobrischen und Spanischen Pferd zu thun pflegen.

18. Es

Es soll starck im Rücken seyn, weil es alle Last darauf tragen muß; solches zu probiren ist nichts bessers, als daß einer selbst darauf sitzt, so kan man bald empfinden, nicht allein, wie es im Rücken beschaffen, wann es anfänget zu galoppiren, ob es ein gut sanfft Meiten an sich habe, ob es gutes Mauls, ob es willig oder widerspenstig, scheu oder verzagt, oder freudig, ob es fest auf seinen Schenckeln, ob es gern auf- und absitzen läffet, ob es gern von den andern Pferden gehe, ob es sich lasse erzürnen, (dazü man es reizen soll) ob es spröde, flüchtig und was dergleichen mehr ist, das man alles erfahren kan, so man selbst darauf sitzt, da ein anderer einem sonst einen blauen Dunst kan für die Augen mahlen, daß niemand gemahr wird, wann es ein ander reitet, der des Pferdes Untugend weiß.

19.

Es ist auch zu diesem gut, wann es einer zuvor getummelt hat, und ein anderer darnach darauf kömmt, der es schon tummeln will, so vermeynet ein Pferd, man wolle es thme zu viel machen, und sezet sich unter einem, alsdann ist gut zu sehen, ob es stätig oder widerspenstig, denn man findet viel Pferde, die auf den Schulen so weit sind abgerichtet worden, daß sie ihr Schul-Recht gar fein und lustig nach einander machen, oder thun ein Ding ein- oder zweymahl,

R

mahl,

mahl, wann sie aber solches vollbracht, so lassen sie sich nicht weiter treiben, vermeynen, sie haben ihren Dingen ein Genügen gethan. Dieses ist also eine gewisse Regel, wann einer ein Pferd verkauffen will, und sich selbst erbietet, einen andern darauf sitzen zu lassen, solches zu versuchen, daß es ihm darbey nicht fürchtet, oder willens, einen damit zu betriegen, wann einer aber die Probe abschläget, und keinen andern will darauf sitzen lassen, ist die Rechnung zu machen, daß er ihm nicht getrauet auf der Prob zu bestehen. Derowegen so soll man es nicht auf der Schule sich vorreiten lassen, denn allda thut es, was man von ihm haben will, sondern auf einem freyen weiten Feld; hat es einen Tück hinter ihm, und ist nicht eingesperrt wie auf der Schule, so wird es selbigen bald offenbahren.

20.

Soll man auch kein Pferd unterm Sattel kauffen, sondern es allezeit zuvor lassen absatteln, damit man sehen möge, wie es auf dem Rücken beschaffen ist, ob es etwan einen tieffen oder hohen Rücken, oder sonst weisse Flecken, so von Reuten auf weiten Reisen herkommen, haben möge.

21.

So ist auch nicht wenig daran gelegen, wie ein Pferd esse, denn wenn es wohl fressen mag, so ist ein Zeichen, daß es auch wohl arbeiten,

beite, darum soll man auf diesen Punct wohl  
 Achtung geben. Aber es ist ein grosser Unter-  
 scheid in dem Wohlfressen, etliche vermeinen,  
 das heisse wohlfressen, wann ein Pferd bald in  
 das Futter fällt, geschwind und gelüsig aufstrisset,  
 die irren sich aber, weil nicht möglich, daß solche  
 Pferde das Futter wohl kauen können, sondern  
 verschlingens gang, solches dann auch also gang  
 durch sie fället, das kan ihnen keine Nahrung noch  
 Krafft geben; hergegen so findet man Pferde,  
 die gar langsam fressen, oft aufsetzen, und  
 wieder anfangen das Futter zu Zeiten liegen  
 lassen, und über die Grippen auswerffen, das  
 ist gar nichts nutz, und sind gemeinlich faule,  
 träge Pferde, darein weder Krafft noch Arbeit  
 ist. Das ist das beste Fressen, wann ein Pferd  
 seinen Haber wohl käuert, selbigen nach einander  
 auf, ob es schon langsam, frisset, so ist daran  
 nichts gelegen, es käuert das Futter um desto  
 besser, und leget ihm auch desto besser zu, wann  
 es nur nicht absetzet, oder das Futter nicht liegen  
 läffet, wie man dann aus dem Zireh oder Pferdes  
 Kötel, und desselben Geruch wohl spüren kan, ob  
 ein Pferd gute Däuung habe, oder sonst im Leibe  
 gesund sey. Also kan man auch viel judiciren  
 aus dem Stallen, dann wenn es leichtlich stallet  
 oder seuchet, ist besser als schwerlich, weiln man  
 Rechnung machet, daß es dem Grimmigen oder  
 dergleichen Mängel unterworfen seyn möge.

Folgen zum Beschluß noch einige Mittel, welche die Roß-Händler zum Theil practiciren, und vor welchen sich ein verständiger Käufer zu hüten hat.

## I.

**S**Ann ein Pferd lange Ohren hat, daraus man urthellen will, daß es ein faules, träges Pferd sey, so können sie ihm dieselbe fein meisterlich beschneiden, kurz und wieder spizig machen, haben sonderliche Eisen darzu, darin sie die Ohren fassen, damit sie im Schneiden das rechte Maas treffen, und eines nicht länger noch breiter machen, als das andere. Hat aber ein Pferd hangende Ohren, so können sie dieselben mit dem Haupt-Gestütel und kleinen Nlemen fein über sich binden.

## 2.

Wann ein Pferd Mangel am Gesicht, möhnisch, oder sonst trübe Augen hat, daß man sich befahret, es möchte mit der Zeit gar um das Gesicht kommen, dem können sie mit dem Aderlassen, Monatlichen Kernstechen, die Maus auswerffen, das Fett in den hohlen über den Augen schneiden, ja auch mit Wasser und Kräuterey-Salben, und andern Künsten dermaßen helfen.

helffen, auch die Fell vertreiben, daß einem nicht möglich ist, solches gewahr zu werden; er sey gleich so erfahren als er wolle.

3.

Das Alter der Pferde pfleget man bey den Zähnen zu erkennen, und ist gemeinlich das erste Stück, daß man einem Pferd in das Maul sieher; weß aber diesem Viehe wider die Natur aller anderer Thiere die Zähne im Alter ie länger und weißer werden, und solches hernach Alters halben nicht zu verkauffen wissen, so seilen sie ihm die Zähne fein artig ab, und richtens dermaßen zu, daß einer, der nicht das Alter aus andern Zeichen erkennen kan, wohl ein Pferd für acht oder neun Jahre kauffen darff, das oft wohl sechzehn oder mehr Jahre alt ist, wiewohl man das Alter mercket, wann schon einem Pferd erzehler maßen die Zähne abgefeller worden, nemlich, wann oben auf den Spitzen der Zähne die schwarzen Spitzelein, so allda pflegen zu seyn, hinweg sind, welche die Pferde nach Länge der Zeit auch hinweg fressen, und der Zahn am selben Ort weiß oder gelb, daß man mit der Feile darob gewesen. Oder aber, wenn sie noch gar zu schwarz, ausgebohret u. mit schwarzen Wachs voll gefüllt seyn, das kan man mit einer Gabel heraus stechen.

R 3

4. Ge

## 4.

Gebrechen an den Schenckeln anlangend, so geschieht solches nicht allein an den alten, sondern auch an denen Pferden, so eines mittelmäßigen Alters sind, insonderheit aber, wenn sie von Natur flüßige Füße haben, oder gar zu harte geritten worden, daß ihnen all-ley Unrathe an den Schenckeln ausbrechen, als da sind Schiefferbeine, Mauchen, Rappen, Floss-Gallen, Stein-Gallen, durchgehende Gallen, Spat, Leist, Straubhufig, und was dergleichen Gebrechen mehr, so von kalten Flüssen herkommen, die können die Knochlämme dermaßen eine Zeitlang hinweg treiben, und heilen, nur allein mit Salben und Brandwein, dürfen keines Feuers darzu, (denn dasselbige würde man sehen) daß einem unmöglich, solches Betrugs gewahr zu werden, und so lange das Pferd den Stand hat, samt der guten Warte, welche gleichwohl darzu gehöret, so lange bleibet diese Kunst auch beständig, so bald man es aber wieder zu Tag-Reisen, oder sonst zu einer harten Arbeit braucht, so fallen oberzehlte Mängel wieder mit Hauffen heraus, und ist der letzte Schaden ärger dann der erste, also kan auch in diesem Fall ein verständiger und erfahrener Reuter wohl betrogen werden, und einen losen Hund vor ein gut Pferd kaufen.

5. Wann

5.

Wann ein Pferd mit den Spat oder Leist behaftet ist, und vom Stall abgeheth, daß er mit den Hinter-Füssen rücket, weit und greitzlich von einander geheth, so lassen sie es zuvor eine Weile reiten, auf daß es warm wird, damit man das Rücken an ihm nicht mercken kan, darum sehe man zu, wie es aus dem Stall, ob es steiff oder greitent geheth, welches man von dar aus am besten sehen kan.

6.

Wann ein Pferd einen bösen Huf mit vielen Ringen hat, so sellen sie dieselben hinweg, und machen den Huf fein eben und glatt, und so er schon einen Bruch, oder sonst Löcher oder Horn-Klüffte hat, so verstreichen sie dieselben mit Wachs oder Wagen-Schmier, darnach schwärzen oder spicken sie den ganzen Huf, daß man solche Mängel nicht sehen kan.

7.

Wann ein Pferd vollhüfig ist, lassen sie es auf Leder oder Filz beschlagen, beschneidens fein glatt und sauber, daß, wenn man ihme schon den Fuß aufhebet, man darnach dasselbe nicht wohl sehen noch mercken kan. Sie dürfen sich auch wohl unterstehen, weisse Zeichen an die Stirn und Füße zu machen, die wahren aber auch nicht länger als bis sich die Pferde zu Frühlings- oder Herbstzeit hären, so gehen die weissen

K 4

Haare

Haare hinweg, welches sonst, wo man Achtung darauf giebet, wohl zu erkennen ist.

8.

Wann ein Pferd schwach ist in den Ribben des Schwanges, so ist es ein Zeichen, daß es schwach im Rücken, und sonst nicht viel besonders daran ist; damit man aber dieses Mangels nicht mehr könne gewahr werden, so schneiden sie ihm inwendig der Ribben die Nerven oder Adern, so auf dem Rückgrad bis daselbst hingehet, halb ab, daß die Rippe lahm, und so steiff und starck wird, daß keiner mit der Hand dieselben gewinnen kan, oder sie schweben es fein auf, schmücken es mit Federn, und der den Possen nicht weiß, der soll meynen, es geschehe wegen sonderbahren Wohlstands.

9.

Wann ein Pferd langseitig ist, solches dann auch elne Anzeigung giebet eines weichen matten Pferdes, oder viel weisse Plätze auf dem Rücken hat, so legen sie ihm einen grossen langen Sattel auf, damit er den Rücken bedecke, daß man die Länge des Pferdes, oder die weissen Plätze nicht sehen kan. Also thun sie auch, wann ein Pferd einen tieffen Rücken hat, so machen sie den Sitz im Sattel hoch, damit man denselben Mangel auch nicht spühren oder mercken kan, darum soll keiner kein Pferd unterm Sattel kausfen, sondern denselben allzeit hinweg thun.

10. Wann

## 10.

Wann ein Pferd einen schweren Athem hat, helfen sie mit allerley Arzney und Kräutern, so darzu dienlich sind, schneiden ihm die Nasenlöcher auf, solche Künste aber währen nicht lange, wenn man sie nicht continuiret. Wenn dann ein solch Pferd einem andern in die Hände kömmt, der diese Kunst nicht kan oder braucht, sondern vermeynet, er habe gar ein gut Pferd, dann wird es bald wieder siech, und wird alsdann erst des Betrugs gewahr.

## 11.

Wann ein Pferd träg und faul ist, daß es nicht nach den Sporen fragt, sondern läffet in sich hauen als in einen Stock, so schärffen sie ihm die Seiten mit einer Fleten, reiben gestoffen Benedisch Glas drein, und lassen es verheilen, welches man wohl erkennen kan, wenn man Achtung darauf giebt. Sonst mag sich einer wohl hüten vor einen solchen Pferd, denn wenn die Seiten dergestalt oder sonst mit dem Sporen also zerrissen oder zerhauen sind, so ist es ein gewisses Zeichen, daß es faul, träge und eines schlechten Geldes werth ist.

## 12.

Wann es wild und toll nach den Stuten, oder andern Pferden ist, so lassen sie es verschneiden und wallachen, zerschlagens jämmerlich mit grossem Geschrey. So es dann ansfangen will

zu rumoren und zu schnarchen, so schreyen sie es an, dafür fürchten sie sich, lassen nach, und vermeynen, man werde es auf ein neues wiederum dergestalt prügeln und schlagen.

13.

Wann sich ein Pferd im Wasser niederleget, so reiten sie es geschwind dadurch, schlagen und hauen weidlich zu, damit das Pferd seine Unart nicht brauchen kan, und so es etwan nicht gern an einen Ort gehet, als auf den Zummel-Platz und dergleichen Derter, alda man ihm zuvor wehe gethan hat, brauchen sie auch dieselbige Kunst, davon jetzt gemeldet, weitschens wohl mit guten langen starcken Geißeln, und schreyen sehr darzu. Wenn dann ein Pferd anfähet sich zu widersehen, so fangen sie an zu schreyen, also vermeynt es, die Streiche werden nicht weit seyn, will derselben nicht erwarten, sondern gehet fort, als wenn Feuer hinter ihm wäre.

14.

Wann ein Pferd nicht lauffen will, sondern sich widersehet, so lassen sie eines mehr oder zwey vorlauffen, damit dieser Schelm hernach lauffe, und so es etwan unhaltig, so lassen sie gleichfalls andere auch nicht lauffen, damit, wann dieselben still stehen, dieses auch bey den andern stehen bleibe, und nicht ausreiffe.

15. Wann

15.

Wann ein Pferd nicht gern pariret, so stellen sie einen, welcher dem Pferd nicht wohl bekannt, und es vor mehr als einmal mit einem Prügel für den Kopff geschlagen, zu oberst an die Carera, der hat Aecht, wenn das Pferd pariren sollte, so schreyet er ihme zu, hebet den Mantel auf, oder giebt ihm sonst ein Zeichen, daß es soll inne halten, will es anders nicht wieder geprügelt werden, und gleich also thun sie auch, wann ein Pferd auf die eine oder andere Seiten will gehen, so stellen sie einem auf dieselbige Seiten, der giebt ein Zeichen, daß es sich wenden solle, oder sein Abentheuer mit den Prügel ausstehen.

16.

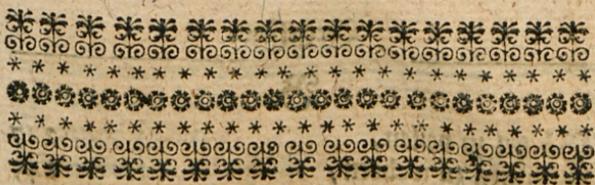
Wann ein Pferd hartmäulig, und noch darzu ein trockenes Maul, (diese Stücke sind insgemein beyfammen) so legen sie ihm ein neues Mund-Stück an, mit vielen Ringen oder Krampff-Rädern, die bestreichen sie zuvor mit Honig, Salk, Wohlgemuth, und dergleichen Sachen mehr, damit er etwas daran arbeite, und also mit Gewalt einen Schaum mache, legen ihm auch ein eisern Nasen-Band an, das ist mit Leder überzogen, damit man meynen soll, es sey nur ein schlechtes von Leder, desgleichen nehmen sie ein kleines Schnürlein oder kleines Kettlein auf beyden Seiten oben  
in

in die Stangen, da man die Klenhaken ein-  
 macht, und ziehens unten zwischen den Untern-  
 Leffen herum, verdeckens mit den Buckeln der-  
 maßen, daß es keiner gewahr wird, der nicht  
 auf dieser Profession ist. Dieses Schnürlein  
 oder Ketteln hält ein Pferd mehr und härter,  
 als alle Gebiß und Kinnreiß, die man ihm an-  
 legen kan, kömmt dann ein unerfahener Neu-  
 ter mit weichen Gebiß auf ein solches Roß, so  
 gehet es mit Ihme durch, und hat der-  
 gleichen Reuterey manchmahl  
 ein schlechtes

E N D E.



Register



# Register

Uller in diesem Ross-Arztney-Buch  
angeführter Pferde-Mängel und  
Gebrechen:

U.

<b>U</b> bern, was darbey in Acht zu nehmen,	pag. 1. seq. it. 185
= verstaucht,	3
= zu kurz,	ibid. ingl. 2 10
= lahme,	4
= zersprengt und geschwollen,	ibid.
Pflsterdarm austreten,	5
Auffstößig, das ist krank, da man nicht weiß, was ihm fehlet,	10. 38. 129
Uly,	171
Uller zu erkennen,	6. 261
Uthem Gebrechen,	6. seq.
= stinckender,	9
Augen-Felle,	10. 13
= Flecken,	13. 15
= Schmerzen und Mängel,	10. seq.
= trübe,	14
= Blattern,	15
= Beschaffenheit,	338
	Bärket

in  
rn  
der  
icht  
lein  
ter,  
an  
teu  
so

ister



Register.

B.

Bärzel zu heilen,	217
Bäumen zu wehren,	245
Bauch, geschwollen,	16
"    "    ausgerenckt,	17
"    "    schlechtig,	18.19
"    "    Grimmen, siehe Grimmen.	
"    "    Strengel,	197
"    "    Beschaffenheit,	240
Bein-Gewächse und Mängel,	19.262
"    "    daß es Fleisch annehme,	20
"    "    Bruch,	21
Beißigt zu vertreiben,	23
Beschlagen,	23
Beschreyen,	24
Beulen,	25.46.77
Bezaubern, siehe Zauberey.	
Biß von giftigen Thieren,	25.109
Blähungen,	155
Blattern in Augen, siehe Augen.	
Blind,	15.27
Blut, faules	44
"    "    Reinigung,	149
"    "    Stillen,	28
"    "    Stallen,	29
Bockbeinig,	30
Bräune,	30.92
Brand,	31
"    "    Salbe,	32
"    "    Pulver,	33
Brand,	

## Register.

	Brand, der kalte,	112
227	Braune Haare,	33
45	Bremen zu vertreiben,	34
16	Bruch am Geschróde,	69
17	= = sonst,	77
8.19	Brust-Kranckheiten,	34
	= = Beschaffenheit,	239
197	Bugschwinden,	179
240	= = verrückt,	17
262		
20	<b>C.</b>	
21	Elstir insgemein,	37. 146
23	= = vor sieche Pferde,	36. 78
23	= = bey'm Koller,	126
24	Colica,	37
3. 77	Creuzlahm,	35
	Creuzes Beschaffenheit,	240
109		
155	<b>D.</b>	
5. 27	Dampffigt, siehe Husten.	
44	Darm=Sticht,	37
149	= = Strenge,	ibid.
28	Dorn ausziehen,	80
29	Drücken,	38. 77
30	Drüsen, siehe Truse.	
0. 92	Dürrer Spath,	185
31	Durchfall,	164
32		
33	<b>E.</b>	
rand)	Eckel zu essen, siehe Aufstösig. item, Fress-	213
	Pulver,	Eiter-

## Register.

Ester-Wein,	42. 77
Elenbogen,	39
Engbrüstig,	18. 90. 213
Entzündung,	41
Erb-Mängel,	244
Erkhlung,	100
Erkältung,	41
Erschrecken auf allen Vieren,	159

### F.

Fallende Sucht, siehe Noth.	
Faul im Leibe,	44. 213
"    "    Blut,	44
Feibel,	46
Feist zu machen,	48. 51. 56. seq. 137. 148
Fett zergehen,	99
Fieber,	53
Fisteln,	55
Flecken schwarz zu machen,	54
"    "    weiß zu machen,	ibid.
"    "    braun zu machen,	33
Fliegen zu wehren,	34
Floß-Gallen, siehe Gallen.	
Flüsse oder Gesicht,	80
Fössel,	51. 64
Fresch-Pulver,	56. seq.
"    "    Willen,	148
"    "    Kranckheit, siehe Helshunger.	
Freudig zu machen, siehe Wuth.	
Freyschnitt, wie er verrichtet werde,	60
Füsse, verbellt,	ibid.
	Füsse,

Register.

	Füße, allerhand Mängel,	61. seq.
77	"    "    mürbe,	63
89	"    "    geschwollen,	77
213	"    "    Beschaffenheit,	242
41	Futter, Nehe,	155

G.

	Gallen, allerhand, als an Beinen,	20. 64. 82
41	"    "    Stoß-Gallen,	55
159	"    "    Stein-Gallen,	42. 192

Geäder, siehe Adern.

Geblüt, saules, 46.

Gedrückt, siehe Drücken.

Gegenhuf, 108

Gehauen, siehe Hauen.

Gelbe Sucht, 65

Gelencke, 210

Gemächt, siehe Geschróde.

Geschossen, siehe Schuß.

Geschróde, 66. 67. Verbrannt, 207

Geschwället, 73

Geschwäre, allerhand, 72

    "    "    im Kamm, 187

Geschwulsten, allerhand, 19. 20. 66. 74. 77. 80. 168

    "    "    unter dem Sattel, 78. 168

    "    "    zeitig zu machen, 79

Gesicht, 80

Gestochen von giftigen Thieren, 25. 27. 109

    "    "    von Nagel, 80

Gestohlen nicht fortzubringen, 81

Gestossen, ibid.

Gewächs, 82

G.

Giffte

77  
89  
213  
41  
244  
100  
41  
159  
  
213  
44  
46  
148  
99  
53  
55  
54  
ibid.  
33  
34  
  
80  
1. 64  
seq.  
148  
  
60  
ibid.  
Füße,

## Register.

Gifft bekommen,	82
Gifftig Gewehr verlegt,	71
Glied-Wasser und Salbe,	83. seq.
Grand,	85
Grimmen,	18. 223
Gründig,	85
Gründ, fressender,	153
Grippenstößer,	250

### H.

Haarschlechtig, 8. 18. 203. siehe auch Herkschlechtig.	
Haar wachsen zu machen,	86
"    "    ausfallen,	227
"    "    zu färben,	33. 174. 188
"    "    zu vertreiben,	89
Haber, wenn er nicht verdauet,	138
Hahnen-Spath,	185
Hals-Beschwerden,	92
Halses Beschaffenheit,	238
Harnen, Blut,	29. 95
Harn-Winde,	93
Hartleibig, siehe Purgation und Ellsir.	
Hartmäulig,	245. 267
Heißhunger,	59
Herkschlechtig,	8. 18. 90. 213
"    "    Wurm,	225
"    "    Stärkung,	53
Hexerey, siehe Zauberey.	
Heyl-Wasser,	97
"    "    Salbe,	168
Hinfällende Sucht, siehe Noth.	
Hitze in Füßen,	60
"    "    im Leibe,	98. 159
Horn	

## Register.

82	Horn-Klufft,	63. 104. 201
71	= = Salbe,	ibid. item 101.
29.	Huff,	101. 108
85	= = Zwang,	105
23.	= = Beschaffenheit,	242
85	Hübelgen, 25. 46. siehe auch Beulen.	
53	Hunds-Bisse,	109
50	Husten,	44. 110
	<b>R.</b>	
ig.	Kalte Brand,	112
86	= = Feuer,	52
27	= = Seiche,	113
88	Ramm-Schwähren,	187
89	Regel verrückt,	113. 118
38	Rehlsucht,	46. 197. 202
85	Kenzeichen derer Pferde,	237. seq.
92	Kern,	114
38	Kernschuß,	206
95	Kienbacken, wenn sie ausgezähmt,	234
93	Knie, geschwollene,	118
	Knie-Honig,	117
67	Koller und was dahin gehörig,	120. seq.
59	Kopffs Beschaffenheit,	237
213	Kräfte, siehe Herkztärkung.	
225	Krampff,	128
53	Kranckheit, so unerkanntlich, siehe Aufstößig.	
	= = ansteckende,	130
97	Krebs,	25. 132
68	Kröten am Halse,	134
	Kropff, siehe Truse.	
60	Kugeln auszuziehen,	70
159		2. Loh,
rn	<b>S 2</b>	

Register.

L.

Lähmung, siehe Füße.	it. 210
Läuse zu vertreiben,	135
Läusel oder Ellenbogen,	39. seq. it. 118. 186
Leben, wenn es austritt,	116
Lebersucht,	136
= = angebrochen,	50
Leib zu erhalten, siehe Feist.	
Lendenlahm,	35
Lungen-Kranckheit,	50. 136
Lustig zu machen, siehe Muth.	

M.

Magenstech,	138
Magerheit, siehe feist zu machen.	
Mandel-Geschwür, siehe Strengel.	
Maß Darm, wenn er austritt,	5
Maucke,	77. 106. 138. 194.
Maul-Gesperre,	234
Mauls Beschaffenheit,	237
= = geschwollen,	85
Milch-Kranckheit,	137. 140
Monfichtg,	142
Müdigkeit,	ibid.
Muth zu machen,	51. 143

N.

Nagel, wenn es darein getreten,	80. seq. it. 144. 208
Niederzuwerffen,	145
Nieren-Schmerzen, siehe Milch-Kranckheit.	
Noth, schwere,	43. 131. 171

O. Ober

Register.

D.

	Ober=Belne,	27. 82. 145. 186
135	Odem, siehe Athem.	
186	Ohren Beschaffenheit,	238
116	"    "    Nüßel,	46. 146

P.

50	Pferchen,	146
	Proba eines Pferds,	251
35	Purgation vor allerhand Zufälle,	9
136	"    "    im Koller,	128. 147
	"    "    vors Zunehmen,	149

R.

138	Rappen oder Koppen,	77. 82. 106. 194
	Ratten=Seiche,	150
	Raude zu heilen,	85. 150
5	Rehe,	153. 161
194.	Reiben derer Pferde,	52. 227
234	Ringbelne,	188
237	Rothe Ruhr,	164
85	Ros,	8. 165. 206
140	Rüben Beschaffenheit,	264. 253
142	Rücken verrenckt,	35
bid.	Rückens Beschaffenheit,	240. 257
143	Rückgrad,	167

S.

208	Satteln, wenn es nicht will lassen,	23
145	"    "    Drücken,	167
	Saum aufbürsten,	105
l. 171	"    "    Beschaffenheit,	241
ober	Schäden, so offen, 167. 231. item alte,	52

Register.

Schäden im Leibe,	56. 131. 231
Schenkel, siehe Beine.	
Scheu,	245
Schieferbeine, siehe Oberbeine, ingl.	169. 188
Schlagen zu wehren,	172
Schlagflüsse,	170
Schlaf zu machen,	169
"    Sucht,	ibid.
Schlangen-Stich, siehe Bisse.	
Schlauch, siehe Geschróde.	
Schreyen zu wehren,	172
Schuß-Curen,	31. 70. 173
Schwämme zu vertreiben,	173. 217
Schwanz, siehe Geschróde.	
Schwelff, siehe Haare.	
Schweins-Biß, siehe Bisse.	
Schwinden,	114. 176. seq.
Schwulst, siehe Geschwulst.	
Seiche, kalte,	113
Seuche, ansteckende,	130
Sohlen, verwundet,	105. 181. seq.
Sonnenschüßig,	124
Spann-Ader, siehe Adern.	
Spath,	82. 182. seq.
Spiegel zu machen,	188
Speck-Hals,	186
Splitter,	188
Spohren-scheu,	248
Spohren-saul,	265
Staar, blind, siehe blind.	
Stättig zu vertreiben,	247
Stall übergangen,	94
	Stall

## Register.

231	Stall lauterer,	96
	"    "    Blut,	95
	"    "    zu befördern,	189
245	Steife zu curiren,	190
188	Stein-Gallen,	42. 192
172	Stollen-Beulen,	39
170	Stolpern zu wehren,	193
169	Strahl-Schwären,	105. 196
bid.	Strauphuff, siehe Rappen.	
	Streichen mit den Beinen,	19
	Strengel was es sey,	197
172	Strupffen, siehe Rappen.	
173	Sucht, die fallende, siehe Noth.	
217	"    "    gelbe, siehe gelb.	
	"    "    Schlaf= siehe Schlaf,	
	"    "    Wasser= siehe Wasser.	

### I.

seq.	Tief-tragen des Kopffes,	193
113	Zoll, siehe Koller.	
130	Zodten-Blühe, siehe Stein-Gallen.	
201	Zrilt,	62. 77. 199
124	Zruße,	197. 202
	"    "    zustopffen,	199

### B. II.

seq.	Verbellen, siehe Füße.	
188	Verbrannt bey der Stute,	207
186	Verdauung,	138
188	Vernagelt,	208. seq.
248	Verrückung der Füße,	61
265	"    "    der Schultern und Bug,	210. seq.
247	Verrückt bey der Stute,	68. 212
94		Ber.
Stall		

## Register.

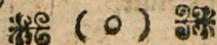
Verschlagen,	153. 157. 161. 190
Verstauchen,	212
Verstopfung, siehe Purgation und Clistir.	
Vertreten, siehe verrenckt.	
Verwundung im Leibe, 132. siehe auch Wehethun.	
Verzagen,	63
Überbein, siehe Oberbeine.	
Überfressen,	154
Ungehaltigkeit derer Pferde,	243
Unsinnig, siehe Koller.	
Wollbüßig,	24. 108. 263
Vomitiv,	213

### W.

Waffen: Salbe,	214
Warzen,	186. 217. 241
Wassersucht,	219
Wegwärts Nutzen,	221
Wehethun,	62. 212. 231
"    "    bey der Stute,	68
Wild Fleisch,	134. 221
Wind: Nehe,	156
Wolffs: Biß,	109
Wunden zu heilen,	232
Wund: Salbe,	52
"    "    Eranc,	230
"    "    in Fesseln,	51. 64
Wurm, der aufwerffende,	25. 225
"    "    am Geschróde,	67. 227
Würmer im Leibe,	222. seq.
Würbelsucht,	120

### Z.

Zagel verlegt,	232
Zähne auszunehmen,	233
"    "    Schmerzen.	ibid.
Zauberey: Mittel, 24. 26. 234. Zeichen, siehe Flecken-	
Ziegelfresser, 235. Zittermahle,	188
Zunehmen zu befördern, 48. 50. 148. 236. siehe auch feist.	
Zungen: Mängel,	235. 238



AB 123640

X 245 1286

UD17





Johann Suchsens,  
Weyland  
Churfürstl. Sächsischen Hof-Schmids;  
aufrichtiger

# HOF-ARTZT,

In

Welchem nicht allein eine grosse  
Menge bewährter Recepte, von aller-  
hand denen Pferden und andern Creaturen zu-  
stossender Beschwerffen, viele vortreffliche Haus-  
Mittel und sympathetische Curen, sondern auch ge-  
treuliche Anzeigungen derer dunkelsten Kranck-  
heiten, wie dieselben, auch woran gute Pferde  
zu erkennen seyn, enthalten  
sind;

Und es ist diese dritte Edition von ei-  
nem alten Practico dergestalt vermehret und  
in Ordnung gebracht, daß man vielerley Kranckheiten,  
so öfters nur den Nahmen nach unterschieden, mit gebo-  
rigen Hülfss-Mitteln zusammen gesetzt, und die meisten  
bisherigen Irrthümer dieser nützlichen Kunst gehoben,  
auch daburch allen Hof-Liebhabern zu lesen an-  
genehm und nützlich gemacht  
hat.

Leipzig, -  
Verlegt Wolffgang Deer,  
1733.